

Das Sozialministerium
informiert

Bericht über die Tätigkeit der Bundesstelle für Sektenfragen im Jahr 2004



ZUKUNFT
soziales
ÖSTERREICH

Der Bericht über die Tätigkeit der Bundesstelle für Sektenfragen im Jahr 2004 basiert auf dem Geschäftsbericht 2004 der Bundesstelle für Sektenfragen

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. German Müller, Bundesstelle für Sektenfragen

Eigentümer und Herausgeber:

Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

Sektion V

1010 Wien, Franz Josefs-Kai 51

Kopie:

Hausdruckerei BMSG

Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort

Der vorliegende Tätigkeitsbericht 2004 der Bundesstelle für Sektenfragen dokumentiert die Aktivitäten der Bundesstelle und zeigt Entwicklungen des weltanschaulichen Bereiches übersichtlich auf.

Die im Jahr 2004 weiter gestiegene Anzahl von Beratungsfällen und Anfragen zeigt uns zweierlei: Einerseits hat sich die Bundesstelle für Sektenfragen gut etabliert und ist als kompetente Informations- und Beratungseinrichtung bekannt geworden. Andererseits wird deutlich, dass die Zahl der verschiedensten weltanschaulichen Gruppierungen wie Sekten, aber auch unterschiedlichster Themenbereiche wie z.B. Esoterik, deutlich zugenommen hat und eine ebenfalls steigende Anzahl von Menschen in irgendeiner Form betroffen ist.

Information und Beratung von Interessierten und Betroffenen ist somit wichtiger denn je. Die Bundesstelle für Sektenfragen leistet in diesem Zusammenhang einen sehr wichtigen Beitrag und erfüllt so den Auftrag des Gesetzgebers.



Ursula Haubner

Ursula Haubner
Bundesministerin für soziale Sicherheit,
Generationen und Konsumentenschutz

TÄTIGKEITSBERICHT 2004

**Bericht
der Bundesstelle für Sektenfragen**

**an die Bundesministerin
für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz**

Berichtszeitraum: 2004



BUNDESSTELLE FÜR SEKTENFRAGEN

**Wollzeile 12/2/19
A-1010 Wien**

**Telefon: 01/ 513 04 60
Telefax: 01/ 513 04 60-30
E-Mail: bundesstelle@sektengfragen.at**

ÜBERSICHT

1. Einleitung
2. Zusammenfassung und Überblick
3. Profil der Bundesstelle für Sektenfragen
4. Personalwesen, Administration und Organisation
5. Informations- und Beratungstätigkeit im Überblick
6. Beratung von Betroffenen –
Zahlen, Fakten, Erfahrungen und Angebote
7. Anfragen aus den Bereichen Schule und Universität
8. Medien
9. Fachgespräche
10. Weitere Informationsangebote der Bundesstelle
11. Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen
12. Anhang

Dr. German Müller
Geschäftsführer

INHALT

1. Einleitung	5
2. Zusammenfassung und Überblick	6
3. Profil der Bundesstelle für Sektenfragen	13
4. Personalwesen, Administration und Organisation	17
4.1. MitarbeiterInnen	17
4.2. Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen	19
4.3. Administration und Organisation.....	20
4.4. Sicherheit.....	21
4.5. Datenschutz.....	22
5. Informations- und Beratungstätigkeit im Überblick	24
5.1. Gesamtanzahl und Art der Kontakte im Jahr 2004	27
5.2. Gesamtanzahl der Kontakte im Vergleich von 1999 bis 2004	29
5.3. Art des Erstkontakte	30
5.4. Anfragende Personen und ihr institutioneller Hintergrund	32
5.5. Angefragte Gruppierungen	36
5.6. Anzahl der thematisierten Gruppierungen im Vergleich von 1999 bis 2004	39
5.7. Am häufigsten angefragte Gruppierungen	40
6. Beratung von Betroffenen – Zahlen, Fakten, Erfahrungen und Angebote	66
6.1. Anzahl und Art der Kontakte mit KlientInnen im Jahr 2004	69
6.2. Anzahl der Beratungsfälle im Vergleich von 1999 bis 2004	71
6.3. Anzahl der Kontakte mit KlientInnen im Vergleich von 1999 bis 2004	72
6.4. Wohnort der Kontaktperson	73
6.5. Geschlecht der Kontaktperson	74

6.6.	Beziehung der Kontaktperson zur betroffenen Person	75
6.7.	Psychosoziale Begleitung von AussteigerInnen	79
6.8.	Sozialarbeit mit AussteigerInnen	83
7.	Anfragen aus den Bereichen Schule und Universität	85
7.1.	SchülerInnen	86
7.2.	StudentInnen	86
7.3.	LehrerInnen	87
8.	Medien	88
9.	Fachgespräche	89
9.1.	Fachgespräch kirchlicher Einrichtungen für Sekten- und Weltanschauungsfragen	91
9.2.	Fachgespräch der Sicherheitsbehörden	92
9.3.	Fachgespräch der privaten Initiativen und Selbsthilfegruppen	93
9.4.	Fachgespräch mit Konsumentenschutzeinrichtungen	94
10.	Weitere Informationsangebote der Bundesstelle	95
10.1.	Fachgespräch „Kinder- und jugendpsychiatrische Aspekte im Bereich Weltanschauungsfragen“	95
10.2.	InfoService	96
10.3.	Aktuelle Informationen	97
10.4.	TV-Hinweise	98
11.	Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen	99
12.	Anhang	103

1. EINLEITUNG

Hiermit wird der siebente Tätigkeitsbericht der Bundesstelle für Sektenfragen gemäß BGBI. I Nr. 150/1998 vorgelegt. Dieser Bericht soll die vielfältige und komplexe Arbeit der Bundesstelle unter sorgfältiger Wahrung datenschutzrechtlicher Bestimmungen dokumentieren. Die Anfragen an die Bundesstelle können auch einen gewissen Einblick in bestimmte Ausschnitte der religiösen und weltanschaulichen Szene in Österreich ermöglichen, aktuelle Trends sowie Entwicklungen können dadurch sichtbar werden.

Die Bundesstelle für Sektenfragen folgt damit ihrem gesetzlichen Auftrag nach Dokumentation und Information über Gefährdungen, die von „Sekten“ oder sektenähnlichen Aktivitäten ausgehen können, sofern für deren Vorliegen ein begründeter Verdacht besteht und diese Gefährdungen bestimmte schutzwürdige Güter oder Interessen betreffen. Konflikträchtige und sektenähnliche Strukturen können nicht nur bei religiösen Gruppierungen oder EinzelanbieterInnen beobachtet werden, sondern auch in anderen Bereichen, wie etwa im expandierenden kommerziellen Lebenshilfemarkt.

Die Bundesstelle für Sektenfragen wurde per Bundesgesetz vom 20. August 1998 eingerichtet. Sie unterliegt der im Rahmen des Bundesgesetzes vorgesehenen Aufsicht durch die Bundesministerin für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz. Mit 2. November 1998 nahm die Bundesstelle für Sektenfragen ihre Arbeit auf und wurde im Rahmen einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt.

Seither steht sie als zentrale Servicestelle für Dokumentation, Information und Beratung österreichweit allen BürgerInnen, staatlichen Einrichtungen und privaten Institutionen zur Verfügung.

Der Bundesstelle ist auch eine gute Vernetzung mit in- und ausländischen Fachstellen, die im Bereich Weltanschauungsfragen tätig sind, gelungen und in ExpertInnenkreisen konnte sie sich als kompetente Anlaufstelle etablieren.

2. ZUSAMMENFASSUNG UND ÜBERBLICK

Die Aufgabenbereiche der Bundesstelle für Sektenfragen umfassen ein breites Spektrum an unterschiedlichen Aktivitäten und Maßnahmen: Auskünfte wurden erteilt, Personen informiert und beraten, Kontakte mit anderen Stellen und Institutionen geknüpft bzw. intensiviert, Informationsdienste angeboten, Veranstaltungen organisiert, Fortbildungen besucht und neue Erkenntnisse durch Recherchen gewonnen.

Information und Beratung

Auch im Jahr 2004 erwies sich die Informations- und Beratungstätigkeit wieder als ein Schwerpunkt im Rahmen der Arbeitsbereiche der Bundesstelle.

Zahlenmaterial und Erkenntnisse, die im Berichtsjahr gewonnen wurden, veranschaulichen diesen Bedarf, ermöglichen einen Einblick in die Vielfalt der religiösen und weltanschaulichen Landschaft in Österreich und helfen Trends und Dauerthemen zu erfassen. Die Notwendigkeit einer staatlichen Einrichtung wie der Bundesstelle wird nicht zuletzt durch die in Zahlen gefasste erfolgreiche Arbeit der Stelle sichtbar.

- Im Jahr 2004 konnte mit 692 die bisher bei weitem höchste Anzahl an Beratungsfällen an der Bundesstelle verzeichnet werden (2003: 644).

- Auch die in diesem Rahmen notwendigen Kontakte stellen mit 2.920 die bisher höchste Anzahl von Kontakten dar (2003: 2.776).

- Die Ausgewogenheit des Vorjahres zwischen anfragenden Männern und Frauen konnte heuer nicht beobachtet werden. Wie bereits im Jahr 2002 wurde wieder eine größere Verschiebung zu Gunsten von Frauen festgestellt: 292 Männer und 400 Frauen wandten sich bei ihrer Suche nach Beratung an die Bundesstelle (2003: 313 Männer, 331 Frauen). Dies entspricht den üblichen Erfahrungswerten im psychosozialen Bereich.
- In einem Großteil der Fälle (171) war die Beziehung der anfragenden Person zur betroffenen Person familiärer Natur (2003: 177). Keine Veränderung gab es bei jenen Fällen, in denen ein beruflicher Kontext vorlag (2004: 137; 2003: 137). 118 Personen waren selbst betroffen und erkundigten sich somit in eigener Sache um Rat und Hilfe (2003: 99).
- Im Rahmen von 5.280 fachspezifischen Kontakten wurden insgesamt 1.808 Personen informiert und beraten (2003: 4.826 fachspezifische Kontakte mit 1.602 Personen). Damit wurde die zweithöchste Anzahl von fachspezifischen Kontakten nach dem Jahr 2001 erreicht.
- Fast die Hälfte (49,1%) der fachspezifischen Kontakte erfolgte telefonisch (2.594), 39,5% wurden schriftlich (2.088) und 11,3% persönlich (598) durchgeführt.
- Die Anzahl von Privatpersonen, die sich in eigener Angelegenheit an die Bundesstelle wandten, stellte wie im Jahr zuvor die größte Gruppe der Anfragenden dar (485). Danach folgten Informationsstellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen (470) sowie Personen aus staatlichen Einrichtungen (413).
- 53 SchülerInnen und StudentInnen sowie 186 LehrerInnen und MultiplikatorInnen wandten sich an die Bundesstelle. In den meisten Fällen wurde Informationsmaterial zusammengestellt und übermittelt bzw. die anfragenden Personen zu Gesprächen an die Bundesstelle eingeladen.

- Der Trend zur Zersplitterung der weltanschaulichen Szene hielt auch im Jahr 2004 weiter an und wurde deutlich sichtbar: 2.603 Anfragen zu 316 unterschiedlichen Gruppierungen wurden gestellt (2003: 2.076 Anfragen zu 296 Gruppierungen). Das ist die höchste Anzahl verschiedener Gruppierungen, nach denen an der Bundesstelle seit ihrem Bestehen angefragt wurde.
- Im Jahr 2004 wurden folgende fünf Bereiche von anfragenden Personen am häufigsten thematisiert:
 - Sahaja Yoga
 - Scientology
 - Satanismus
 - Jehovahs Zeugen
 - Esoterik

Anfragen, bei denen neben der Übermittlung von Sachinformation zusätzliche psychosoziale Beratung erforderlich war (vgl. Kapitel 6. „Beratung von Betroffenen – Zahlen, Fakten, Erfahrungen und Angebote“), stellten im Jahr 2004 ebenso wie die in diesem Rahmen benötigten Kontakte die höchsten in diesen Kategorien je erreichten Werte seit Bestehen der Bundesstelle dar.

Die Anzahl der fachspezifischen Kontakte (5.280) im Bereich Informations- und Beratungstätigkeit stieg ebenfalls im Vergleich zu den beiden Jahren zuvor und erreichte insgesamt den zweithöchsten Wert seit Bestehen der Bundesstelle.

Die Themen Scientology, Satanismus und Jehovahs Zeugen scheinen sich an der Spitze zu etablieren und wechselten sich in den vergangenen Jahren nur bezüglich der Reihenfolge auf den ersten Plätzen ab. Bemerkenswert war weiters, dass erstmals mit großem Abstand Sahaja Yoga, eine Guru-Bewegung, an der Spitze der Anfragen zu finden war.

Informationsmaßnahmen und weitere Aktivitäten

Auch im Bereich der aktiven Informationsmaßnahmen, die die Bundesstelle im Jahr 2004 gesetzt bzw. weitergeführt hatte, konnte vor allem in ExpertInnenkreisen reges Interesse und Teilnahme verzeichnet werden. Das in dieser Form einzigartige Angebot der Bundesstelle wurde insgesamt wieder gut angenommen und geschätzt. Folgende Beispiele verdeutlichen die Aktivitäten der Bundesstelle in diesem Bereich und heben die gute Zusammenarbeit und den für beide Seiten wichtigen Informationsaustausch mit in- und ausländischen Fachstellen hervor.

- Periodische Fachgespräche mit unterschiedlichen Zielgruppen und ExpertInnen wurden von der Bundesstelle organisiert und abgehalten:
 - Fachgespräch kirchlicher Einrichtungen für Sekten- und Weltanschauungsfragen
 - Fachgespräch der Sicherheitsbehörden
 - Fachgespräch der privaten Initiativen und Selbsthilfegruppen
 - Fachgespräch der Konsumentenschutzeinrichtungen
- Zum Thema „Kinder- und jugendpsychiatrische Aspekte im Bereich Weltanschauungsfragen“ wurde für ein Fachgespräch der renommierte Kinder- und Jugendpsychiater Primarius Dr. Werner Leixnering als Referent gewonnen.
- Der zweiwöchentliche InfoService und die E-Mail-Verteilerlisten zu „Aktuellen Informationen“ und „TV-Hinweisen“ wurden bei anhaltend großer Nachfrage weitergeführt.
- Im Rahmen von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen wurden Veranstaltungen an der Bundesstelle organisiert.

- Die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen wurde weitergeführt. So unterstützte die Bundesstelle z.B. die Planung und Durchführung der vom Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz eingerichteten Interministeriellen Arbeitsgruppe zum Bereich „So genannte Sekten, Psychogruppen und Esoterik“. Auch im Rahmen von Treffen der OSZE wurde die Bundesstelle in Vorbereitungsarbeiten miteinbezogen.
- Das von der Bundesstelle entwickelte Konzept zur Beratung betroffener Menschen wurde auch im Jahr 2004 erfolgreich eingesetzt. Auch im Rahmen von Vorträgen und Seminaren sowie im Bereich der MultiplikatorInnenschulung wurde dieses Modell vorgestellt.
- Wie bereits im vergangenen Jahr wandten sich auch im Jahr 2004 wieder ehemalige AnhängerInnen unterschiedlicher Gruppierungen an die Bundesstelle, um Erlebtes zu berichten und ihre Erfahrungen aufzuarbeiten. Dem Wunsch nach Begleitung wurde im Rahmen des psychosozialen und sozialarbeiterischen Angebots der Bundesstelle entsprochen.
- Nicht zuletzt im Rahmen dieser Tätigkeit konnten auch jüngste Erkenntnisse aus dem Bereich der Psychotraumatologie hilfreich eingesetzt werden.
- Vorträge und Fachbeiträge wurden im Rahmen von Veranstaltungen und Fachtagungen angeboten. ReferentInnentätigkeit und Seminarleitung an diversen Bildungseinrichtungen gehören ebenso zum Repertoire der Bundesstelle.

Information, Dokumentation und Recherche

Die weltanschauliche Szene spaltet sich immer mehr in Organisationen, kleine Gruppierungen und EinzelanbieterInnen. Diese Zersplitterung hat auch eine Vielzahl von Neugründungen zur Folge. Daher erfordert vor allem die Beantwortung von Anfragen zu Gruppen, zu denen es bisher nur wenige oder keine Erkenntnisse gibt, sorgfältige und umfangreiche Recherchearbeiten. Das Suchen, Sammeln und Dokumentieren von Informationen bildet daher einen weiteren Schwerpunkt im Rahmen der Tätigkeiten der Bundesstelle. Durch folgende Aktivitäten konnten im Jahr 2004 neue Erkenntnisse gewonnen werden:

- Die MitarbeiterInnen der Bundesstelle nahmen an zahlreichen Vorträgen, Seminaren und Fachtagungen teil und leisteten in diesem Rahmen auch selbst oft Beiträge.
- Die Fachbibliothek der Bundesstelle wurde ständig erweitert. Der Bestand umfasst mittlerweile 3.534 Bände (2003: 3.229), die einen weiten Einblick in die weltanschauliche Szene bieten und damit für die Arbeit unerlässlich sind.
- Weiters wurden 42 wesentliche deutschsprachige aber auch englischsprachige Fachzeitschriften abonniert. Diese erweiterten den aktuellen Wissensstand der Bundesstelle.
- Die Anmeldung bzw. Aufnahme in unterschiedliche Mailing-Listen bzw. Newsletter gewährte einen zusätzlichen Überblick über aktuelle Ereignisse, Informationen und Aktivitäten.
- Sowohl durch Besuche von einschlägigen Veranstaltungen und Messen (z.B. Esoterikmesse) als auch durch die Sichtung von Quellenmaterial konnten die MitarbeiterInnen der Bundesstelle weitere Einblicke in bestimmte Gruppierungen gewinnen. Wichtige Erkenntnisse wurden auch durch direkte persönliche Kontakte mit VertreterInnen von Gruppierungen vermittelt.

- Ergänzende Informationen zu Gruppierungen konnten auch aus Berichten ehemaliger AnhängerInnen gewonnen werden.
- Die Zusammenarbeit und der regelmäßige Informationsaustausch mit in- und ausländischen Fachstellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen ist der Bundesstelle auch weiterhin ein großes Anliegen und stellt daher eine besonders wichtige Aufgabe dar.

Die Bundesstelle steht ganzjährig, auch während der Sommerferien, zur Verfügung. Diese Serviceorientierung findet auch in den Öffnungszeiten ihren Niederschlag. So ist das Büro täglich von Montag bis Freitag, ausgenommen an Feiertagen, in der Zeit von 09:00 bis 18:00 Uhr durchgehend besetzt. Telefonisch sind die MitarbeiterInnen zwischen 10:00 und 17:00 Uhr erreichbar. Um dem Wunsch z.B. berufstätiger Personen zu entsprechen, werden Termine für persönliche Beratungsgespräche im Bedarfsfall auch außerhalb dieser Zeiten vergeben.

Nicht zuletzt wird auf die gute Kooperation zwischen der Bundesstelle und der zuständigen Fachabteilung im Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz hingewiesen, der an dieser Stelle ein besonderer Dank für ihre tatkräftige Unterstützung ausgesprochen werden soll.

3. PROFIL DER BUNDESSTELLE FÜR SEKTENFRAGEN

Religionsfreiheit

Das Recht auf Religionsfreiheit gehört zu den wichtigsten Grundrechten und unterliegt auch in Österreich besonderem Schutz. Grundlage dafür sind nicht nur Gesetze, die in die Verfassung aufgenommen worden sind, sondern auch mehrere internationale Verträge, die ebenfalls im Verfassungsrang stehen, und die einschlägigen EU-Richtlinien. Damit wird in Österreich das Recht des Einzelnen auf Religionsausübung einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat, gewährleistet.

Toleranz

Der Bundesstelle ist Toleranz allen Glaubensgemeinschaften und Weltanschauungen gegenüber eine der wichtigsten Grundlagen ihrer Arbeit. Ebenso im Vordergrund steht die sorgfältige Beachtung der Grundfreiheiten und Menschenrechte, zu denen auch die Glaubens-, Religions- und Gewissensfreiheit zählen.

Abbau von Vorurteilen

Ein wesentlicher Grundsatz der Bundesstelle ist, den Begriff „Sekte“ in Zusammenhang mit der Charakterisierung bzw. Beschreibung von Gruppierungen möglichst zu vermeiden. In einer sehr differenzierten Vorgehensweise der MitarbeiterInnen der Bundesstelle werden beispielsweise mögliche spezifische Merkmale und Strukturen von Gruppen, mögliche Erfahrungen mit Gruppen, unterschiedliche mögliche Auswirkungen von Gruppen auf Personen untersucht und dadurch Pauschalierungen vermieden.

Um gemeinsam mit den anfragenden oder betroffenen Personen nachhaltige und bestmögliche Lösungen zu erarbeiten und zu finden, werden unterschiedliche und vielseitige Informationen, Quellen und Sichtweisen miteinbezogen.

Objektivität, Verschwiegenheit und Datenschutz

Objektivität und Sachlichkeit in der Informations- und Beratungstätigkeit sind für die Arbeit der Bundesstelle weitere wichtige Kriterien. Ebenso wird auf die unbedingte Wahrung des Datenschutzes und der Verschwiegenheit geachtet.

Die Bundesstelle ist eine Anstalt öffentlichen Rechts und eine weisungsfreie und konfessionell unabhängige Einrichtung. Vielen Personen und Institutionen, die sich alle aus ganz unterschiedlichen Anlässen an die Bundesstelle wenden, scheint diese Unabhängigkeit von jedem religiösen Hintergrund und eine neutrale Sichtweise zu ihren Fragen und Problemen wichtig zu sein. Da es auch möglich ist, sich anonym an die Bundesstelle zu wenden, erleben Betroffene die Kontaktswelle eher nieder und nehmen auch in vielen Fällen das Angebot einer persönlichen Beratung in Anspruch.

Multiprofessionelles Team

Die gut funktionierende Zusammenarbeit in einem Team von MitarbeiterInnen mit unterschiedlichen Qualifikationen ist eine der Voraussetzungen, um den gesetzlichen Auftrag der Bundesstelle zu erfüllen.

Das breite Spektrum von weltanschaulichem Fachwissen, Kenntnissen in Statistik und empirischer Sozialforschung, Sozialrecht usw. bis hin zur psychosozialen Kompetenz ist eine gute Ausgangsbasis, um die Bereiche Dokumentation, Information, Beratung und Betreuung effizient abzudecken.

Die Verknüpfung von Sachinformation mit individueller Beratung ist ein weiterer grundlegender Bestandteil der erfolgreichen Tätigkeit der Bundesstelle.

Die MitarbeiterInnen arbeiten mit großem Engagement an den einzelnen und sehr unterschiedlichen Themen und Fragestellungen und zeichnen sich durch hohe Motivation aus.

Konflikte und Lösungen

Die Arbeit der MitarbeiterInnen der Bundesstelle orientiert sich an einem Konflikt reduzierenden, lösungsorientierten, pragmatischen und individuellen Ansatz. Im Rahmen ihrer Tätigkeit geht es nicht um eine Beurteilung oder Bewertung von Glaubensfragen oder religiösen Themen.

Im Vordergrund der Arbeit steht, wie mit Menschen in unterschiedlichen Gruppen umgegangen wird, welche Menschenbilder der Gruppierungen Grundlage für die Umgangsformen sein können und welche Methoden und Praktiken von den verschiedenen Gruppierungen eingesetzt werden. In ihrer Arbeit versuchen die MitarbeiterInnen durch fundierte Sachinformation, gezielte Aufklärung und professionelle Beratung konflikthafte Situationen zu entschärfen und durch diese Deeskalationen Wege für eine lösungsorientierte Vorgangsweise zu ermöglichen.

Vernetzung

Die nationale und internationale Vernetzung mit einschlägigen Fachstellen ist wichtige Voraussetzung für eine kompetente und aktuelle Informations- und Beratungstätigkeit. Österreichweite und länderübergreifende Aktivitäten von Gruppierungen sowie die häufige Notwendigkeit, rasch an aktuelle Informationen zu gelangen, erfordern die Herstellung und Aufrechterhaltung von Kontakten im In- und Ausland.

Auch die häufige Überschneidung der Aufgabenbereiche der Bundesstelle mit Themenbereichen anderer Einrichtungen wie z.B. der Jugendwohlfahrt, von Bildungseinrichtungen oder des Konsumentenschutzes begründet die Notwendigkeit solcher Vernetzungen.

Durch regelmäßige Recherche, Dokumentation und Informationstätigkeit sowie im Rahmen von Veranstaltungen und Projekten werden Vernetzung, Informationsaustausch und Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Fachstellen sichergestellt und ausgebaut.

4. PERSONALWESEN, ADMINISTRATION UND ORGANISATION

4.1. MitarbeiterInnen

Die MitarbeiterInnen der Bundesstelle sind entsprechend ihren jeweiligen Qualifikationen und ihrer Fachkompetenz in folgenden Arbeitsbereichen tätig:

- Geschäftsführung
- Information und Beratung
- Weiterführende psychosoziale Beratung
- Sozialarbeiterische Betreuung von KlientInnen
- Seminar- und Vortragstätigkeit
- Begleitung von Fachbereichs-, Seminar- und Diplomarbeiten
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Fachstellen
- Recherche, Dokumentation und Information
- Ausbau und Führung des Archivs
- Organisationsmanagement und Administration

Mit dem Anwachsen der Informations- und Beratungstätigkeit war die Einstellung eines zusätzlichen Sachbearbeiters/einer zusätzlichen Sachbearbeiterin mit den erforderlichen Qualifikationen notwendig geworden. Im Juli 2004 konnte dieser Bereich mit einer Fachpsychologin besetzt und damit das Team um eine neue Mitarbeiterin erweitert werden.

Somit umfasste mit Jahresende 2004 das Team der Bundesstelle sieben MitarbeiterInnen, von denen vier voll- und drei teilbeschäftigt mit 25, 16 und 10 Wochenstunden waren. Die Wochenarbeitszeit der MitarbeiterInnen betrug insgesamt 211 Stunden.

Alle Teammitglieder haben akademische oder vergleichbare Ausbildungen in den folgenden Fachbereichen:

- Arbeitspsychologie
- Erwachsenenbildung
- Evangelische Fachtheologie
- Katholische Religionspädagogik
- Mediation
- Psychologie
- Psychotherapie
- Psychotraumatologie
- Publizistik und Kommunikationswissenschaft
- Sozialarbeit
- Supervision

Diese verschiedenen Facetten an Qualifikationen und Ausbildungen und das große Engagement des Teams tragen dazu bei, die an die Bundesstelle gestellten Anforderungen professionell und effizient zu erfüllen.

4.2. Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen

Um den Standard ihrer qualifizierten Arbeit ständig zu verbessern, nehmen die MitarbeiterInnen der Bundesstelle an internen und externen Fort- und Weiterbildungen teil. Diese fanden auch im Jahr 2004 in folgenden Bereichen statt:

- Besprechungen aktueller sektenspezifischer Schwerpunkte und Themenbereiche
- Fortbildung zu juristischen und datenschutzrechtlichen Fragestellungen
- Teilnahme an externen Fachtagungen und Seminaren
- Veranstaltung und Teilnahme an Fachgesprächen und Studentagen an der Bundesstelle
- Supervision und Intervision

Für die Fort- und Weiterbildung wurden sowohl die an der Bundesstelle vorhandenen Ressourcen als auch externes ExpertInnenwissen genutzt.

Zusätzlich kamen der Bundesstelle auch die in privatem Rahmen unternommenen regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen der MitarbeiterInnen zugute. So können etwa die Erkenntnisse aus einer Ausbildung in Psychotraumatologie in bestimmten Fällen gut eingesetzt werden. Auch die Ausbildung in Mediation erweist sich immer wieder als hilfreich.

4.3. Administration und Organisation

Die Bundesstelle für Sektenfragen ist von ihrer Rechtsform eine Anstalt öffentlichen Rechts und hat alle organisatorischen und administrativen Erfordernisse eines ordentlichen Betriebes selbstständig abzudecken (vgl. BGBl. I Nr. 150/1998, § 3 Abs.1).

Im Rahmen der Selbstverwaltung werden die Arbeitsbereiche Personalwesen und Lohnverrechnung, Büroorganisation, Buchhaltung und Bilanzierung, Einkauf und Verwaltung von Material und Inventar, Dokumentation, Ablagesysteme und Archivierung der entsprechenden Unterlagen von der Stelle selbst organisiert und geleistet.

Insgesamt strebt die Bundesstelle nach möglichst straffen organisatorischen Abläufen und einer schlanken Verwaltung.

4.4. Sicherheit

Die Sicherheitsvorkehrungen an der Bundesstelle werden im Folgenden allgemein beschrieben. Zur Wahrung der Sicherheit werden hier jedoch keine detaillierten Angaben über die sicherheitstechnischen Vorkehrungen getroffen.

- Geschützt werden durch Sicherheitsmaßnahmen vor allem die Räumlichkeiten, das Datenmaterial und die MitarbeiterInnen.
- Die Büroräumlichkeiten wurden nach Einrichtung der Bundesstelle auf die Sicherheit von Eingängen und sonstigen Zutrittsmöglichkeiten überprüft und Schwachstellen in der Folge durch entsprechende Maßnahmen behoben. Die Sicherheit der Büroräumlichkeiten und Zutrittsmöglichkeiten werden laufend überprüft und falls erforderlich verbessert.
- Die persönliche Sicherheit der MitarbeiterInnen wird durch die räumliche Trennung von Bürobereich (interner Bereich) und Beratungsbereich (externer Bereich: Kontakt mit „stellenfremden“ Personen) erhöht. Zusätzlich wird darauf geachtet, dass die Bundesstelle während der Beratungszeiten von mindestens zwei MitarbeiterInnen besetzt ist. Eine interne telefonische Notrufmöglichkeit ist eingerichtet.
- Regelmäßige Kontrollen sorgen für die Erhaltung der Sicherheit.

4.5. Datenschutz

Die genaue und sorgsame Beachtung des Datenschutzes ist der Bundesstelle ein wichtiges Anliegen. Der gesetzliche Auftrag, relevantes Datenmaterial zu sammeln und zu bearbeiten, die Sensibilität des Themas und vor allem der Schutz der Personen, die sich an die Bundesstelle wenden, erfordern eine strikte Einhaltung datenrechtlicher Bestimmungen.

Folgende Maßnahmen, Aktivitäten und Vorkehrungen wurden gesetzt bzw. getroffen, um die Einhaltung des Datenschutzes und der gesetzlichen Bestimmungen zu gewährleisten:

- An der Bundesstelle wurde wie schon in den Jahren zuvor eine interne Fortbildung zum Thema Datenschutz durchgeführt. Inhaltlich wurden das Datenschutzgesetz (DSG) 2000, allgemeine Angaben zu ergriffenen Datensicherheitsmaßnahmen sowie weitere datenschutzrechtliche Aspekte des Bundesgesetzes über die Einrichtung einer Dokumentations- und Informationsstelle für Sektenfragen (Bundesstelle für Sektenfragen) (BGBl. I Nr. 150/1998) näher erläutert.
- Personen, die sich an die Bundesstelle wenden, können anonym bleiben und die MitarbeiterInnen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.
- Wird die Bundesstelle um Informationsmaterial angefragt, stellt sie dieses ausschließlich aus öffentlich zugänglichen Unterlagen zusammen und den Anfragenden zur Verfügung.
- Vertrauliche Informationen werden im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben dokumentiert und versperrt aufbewahrt.

- Sämtliche für die Bearbeitung von Anfragen erforderlichen Aufzeichnungen werden in versperrten Schränken und in Büroräumen, deren Zugang grundsätzlich nur für MitarbeiterInnen der Bundesstelle vorgesehen ist, aufbewahrt. Bei diesen Unterlagen handelt es sich vorwiegend um die Dokumentation der Informationstätigkeit und des Beratungsverlaufes.
- Öffentlich zugängliche bzw. im freien Handel erhältliche Fachliteratur wie etwa Bücher und Zeitschriften wird in verschließbaren Kästen und offenen Regalen aufbewahrt. Alle anderen Unterlagen werden in versperrbaren Büroschränken abgelegt.
- Alle Schriftstücke, deren Aufbewahrung für die Erfüllung der Aufgaben der Bundesstelle gemäß BGBl. I Nr. 150/1998, § 4 nicht oder nicht mehr erforderlich ist, werden in einem Aktenvernichter der Sicherheitsstufe vier zerkleinert und entsorgt.
- Die bereits in den Vorjahren eingeführten Sicherheitsvorkehrungen im EDV-Bereich bezüglich Datensicherung, versperrter Aufbewahrung von Datenträgern, Virenschutzprogrammen etc. wurden im Berichtszeitraum weitergeführt.
- Die Recherchetätigkeit und sonstige anfallende Arbeiten bezüglich Internet wurden weiterhin an zwei einzeln angeschlossenen Workstations durchgeführt, auf denen grundsätzlich keine Daten gespeichert werden. Die beiden Internet-Arbeitsplätze sind mit zusätzlichen Sicherheitsvorkehrungen ausgestattet.
- Der hohe Standard bezüglich Datenschutz und Sicherheit wurde an der Bundesstelle auch im Berichtszeitraum eingehalten und, wo es möglich war, noch verbessert.

5. INFORMATIONS- UND BERATUNGSTÄTIGKEIT IM ÜBERBLICK

Wie in den vorangegangenen Jahren war auch im Jahr 2004 die Informations- und Beratungstätigkeit eine zentrale Aufgabe der Bundesstelle für Sektenfragen. Seit der Eröffnung der Bundesstelle wurde dieser Bereich gut angenommen und wird als wichtige Serviceleistung geschätzt. Aus der hohen Anzahl von Anfragen kann u.a. der hohe Bedarf an Information, Beratung und Begleitung abgeleitet werden.

Die Bundesstelle ist selbstverständlich um ein möglichst kundenfreundliches Service bemüht. Die Öffnungszeiten des Büros sind wie in den letzten Jahren Montag bis Freitag zwischen 09:00 und 18:00 Uhr. Die MitarbeiterInnen der Bundesstelle sind ebenfalls Montag bis Freitag telefonisch von 10:00 bis 17:00 Uhr zu erreichen. Bei Bedarf und gegen Vereinbarung werden sowohl telefonische als auch persönliche Termine außerhalb der angeführten Zeiten vergeben, in besonders dringenden Fällen sogar bis 22:00 Uhr. Damit soll gewährleistet werden, dass z.B. anfragenden Personen auch außerhalb ihrer Arbeitszeit die Möglichkeit zu einem Informations- oder Beratungsgespräch offen steht. Die Bundesstelle versucht damit möglichst bedarfsgerecht zur Verfügung zu stehen. Damit wird den Wünschen und Bedürfnissen der anfragenden Personen und den langjährigen und bewährten Erfahrungen aus der Beratungspraxis Rechnung getragen.

Die Anzahl der Anfragen, welche die Bundesstelle im Jahr 2004 erreichten, war mit insgesamt 5.280 fachspezifischen Kontakten höher als in den letzten Jahren. Lediglich im Jahr 2001 wurde diese Anzahl übertroffen (5.312 fachspezifische Kontakte). Erfasst wurden hier ausschließlich Anfragen aus dem fachlichen Bereich. Nicht angeführt wurden hier andere notwendige Kontakte, wie z.B. zum Thema Organisation, Administration u.a.m.

Über das Internet steht mittlerweile ein umfassendes Informationsangebot zur Verfügung, das erfahrungsgemäß nicht nur von jungen Menschen genutzt wird. Trotzdem wandten sich viele Personen und Institutionen mit dem Wunsch nach persönlicher Information, individueller Beratung und Begleitung häufig an die Bundesstelle.

Im Folgenden werden zusammenfassend einige Erkenntnisse aus der praktischen Arbeit der letzten Jahre an der Bundesstelle zu diesem Thema angeführt:

- Qualität und Hintergrund von Internet-Informationen sind für den Einzelnen nur schwer einzuschätzen. Hier kann die Bundesstelle ihr Fachwissen einbringen und unterstützend tätig sein. So kann z.B. aus der Fülle der vorhandenen Informationen eine Auswahl von relevanten Texten für ein spezielles Anliegen oder eine spezielle Fragestellung ausgewählt und vorgeschlagen werden.
- Bei vielen Menschen gibt es in konfliktreichen oder krisenhaften Situationen das Bedürfnis nach persönlichen Gesprächen und individueller Hilfestellung. Selbstverständlich ist auch hier die Bundesstelle bemüht, mit Information, Beratung und Begleitung solchen Wünschen gerecht zu werden.
- Die Sachinformation als ein wesentliches Element der Informations- und Beratungsarbeit reicht meist allein nicht für die Bewältigung von persönlichen Konfliktsituationen oder beruflichen Fragestellungen aus. Erst durch die Auswahl, Einschätzung und Reflexion relevanter Sachinformation und die Einbeziehung der speziellen Situation, des Kontextes u.v.a.m. mithilfe kompetenter und professioneller Beratung können individuelle zugeschnittene Lösungsstrategien gemeinsam erarbeitet werden.
- Die Bundesstelle verknüpft fundierte Sachinformation mit individueller Beratung. Diese Vorgangsweise hat sich in den letzten Jahren vielfach in der praktischen Arbeit bewährt.

Im nächsten Abschnitt wird statistisch erhobenes Zahlenmaterial aus dem Beobachtungszeitraum 01. 01. 2004 bis 31. 12. 2004 vorgestellt. Dieses soll einen Überblick über die Informations- und Beratungstätigkeit an der Bundesstelle ermöglichen. Prozentzahlen werden generell auf eine Dezimalstelle gerundet.

5.1. Gesamtanzahl und Art der Kontakte im Jahr 2004

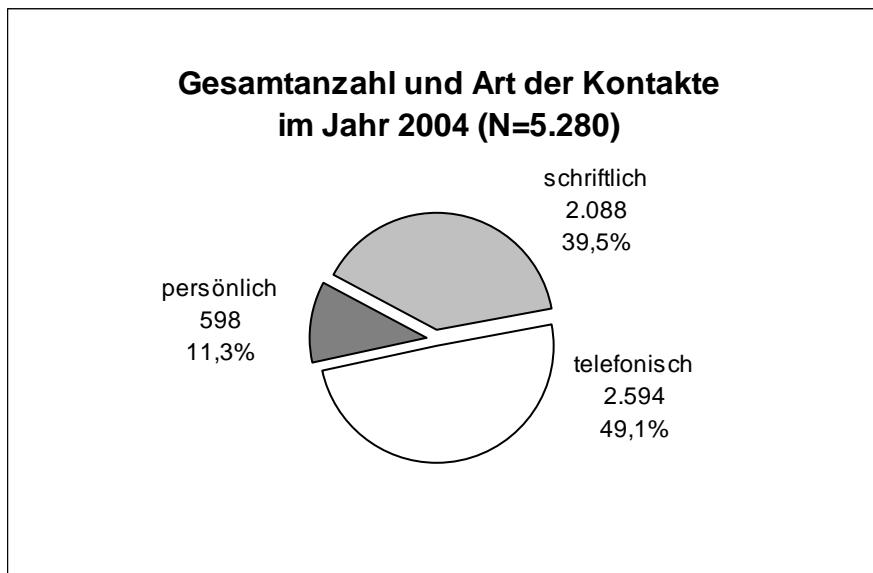


Abb. 5.1.: Gesamtanzahl und Art der Kontakte im Jahr 2004

Im Jahr 2004 konnte die Bundesstelle insgesamt 5.280 Kontakte mit fachspezifischen Inhalten verzeichnen (Abb. 5.1.). Damit wurde insgesamt die zweithöchste Anzahl an Kontakten seit Bestehen der Bundesstelle erreicht.

Fast die Hälfte der Kontaktaufnahmen (49,1%) erfolgte telefonisch, das waren 2.594 Kontakte. Per Brief, Telefax und E-Mail, also auf schriftlichem Weg, wurde in 39,5% der Fälle (2.088) Kontakt aufgenommen. Damit erfolgten die meisten Kontakte wie schon in den letzten Jahren auf dem telefonischen Weg. Mit mehr als zehn Prozent stellen persönliche Kontaktaufnahmen (598) einen durchaus beträchtlichen Anteil dar.

Telefonische Anfragen erfordern eine schnelle, trotzdem jedoch auch eine präzise und professionelle Antwort. Voraussetzungen dafür sind hohes Fachwissen, Erfahrung und soziale Kompetenz, entsprechende Schulungen sowie Fort- und Weiterbildung sind ebenso unumgänglich.

Untersucht man die 2.088 schriftlichen Kontakte in Hinblick auf die Art der Übermittlung, so zeigt sich, dass ein Großteil, nämlich 1.441 (69,0%) der schriftlichen Kontakte, per E-Mail

erfolgte. Damit ist dieser Anteil im Vergleich zum Jahr 2003 (1.204 bzw. 59,4%) um ca. zehn Prozent weiter angestiegen

Häufig erforderten schriftliche Kontakte weitere Telefonate und/oder persönliche Gespräche, um die Anfrage und/oder das spezielle Anliegen gezielt bearbeiten zu können. Rückfragen in Bezug auf die genaue Fragestellung, Hintergründe und nähere Details zur Problematik erwiesen sich oft als unumgänglich.

Zusammenfassend konnte im Beobachtungszeitraum 2004 eine sehr hohe Anzahl von Kontakten, die nur im Jahr 2001 übertrroffen wurde, verzeichnet werden. Die Verteilung der Art der Kontaktaufnahmen – telefonisch, schriftlich und persönlich – war grundsätzlich ähnlich mit der Verteilung in den vergangenen Jahren, im Bereich E-Mail ist weiterhin eine Zunahme zu verzeichnen. Auch persönliche Kontakte nehmen einen durchaus bedeutsamen Anteil ein.

5.2. Gesamtanzahl der Kontakte im Vergleich von 1999 bis 2004

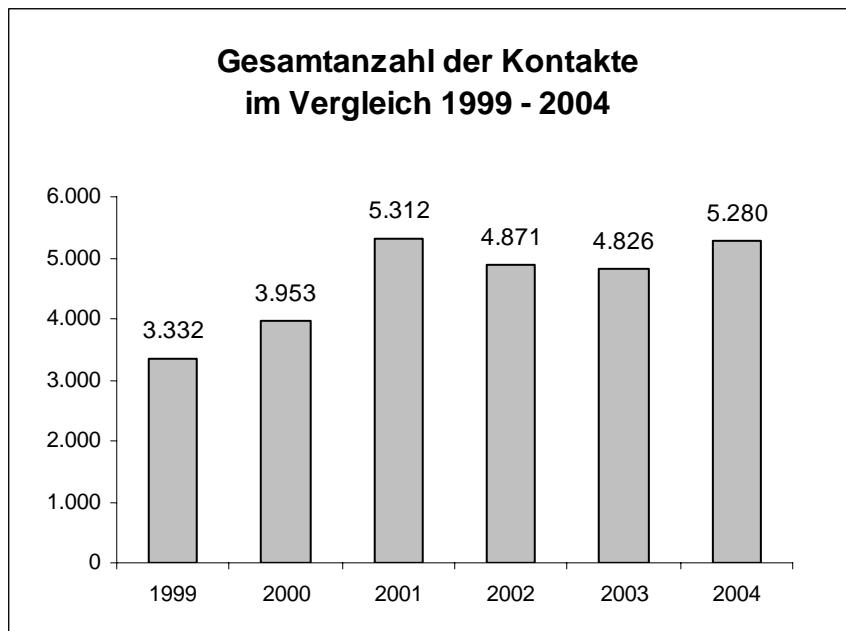


Abb. 5.2.: Gesamtanzahl der Kontakte im Vergleich der letzten sechs Jahre

Die vorliegende Abbildung zeigt die Entwicklung der Gesamtanzahl von Kontakten seit Bestehen der Bundesstelle, berücksichtigt wurden nur vollständige Kalenderjahre. Das Jahr 1998 wurde deswegen nicht in die Abbildung miteinbezogen, da die Bundesstelle erst mit 2. November 1998 eröffnet wurde und ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen hatte.

Die höchste Anzahl von Kontakten im Jahr 2001 konnte im Beobachtungszeitraum 2004 fast erreicht werden. Insgesamt liegen die Zahlen der letzten vier Jahre deutlich höher als in den ersten beiden vollen Jahren.

5.3. Art des Erstkontakte

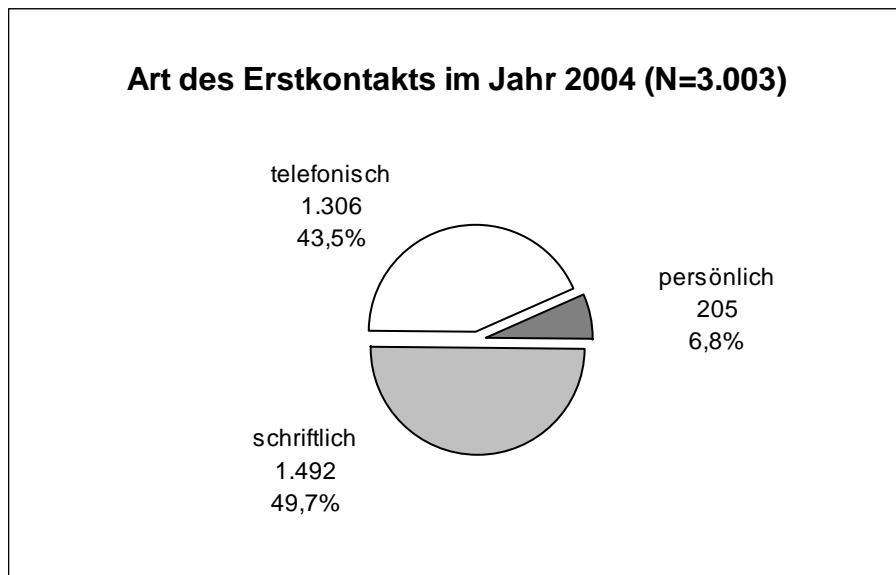


Abb. 5.3.: Art des Erstkontakte im Jahr 2004

Im Berichtszeitraum erfolgte der erste Kontakt mit der Bundesstelle in den meisten Fällen schriftlich (1.492 bzw. 49,7%). In 1.306 Fällen (43,5%) wurde der erste Kontakt auf telefonischem Weg hergestellt, persönliche Erstkontakte konnten in 205 Fällen verzeichnet werden (6,8%).

Die schriftliche Kontaktaufnahme (49,7%) beim Erstkontakt setzt sich aus E-Mails (39,2%), Briefen (10,1%) und Telefaxen (0,4%) zusammen. Auch in diesem Vergleich wird der Trend zum Kommunikationsmedium E-Mail sichtbar, da der Hauptanteil der schriftlichen Anfragen über dieses Medium stattfand (2004: 1.178 E-Mails bzw. 39,2%) und im direkten Vergleich mit dem Jahr 2003 weiter zugenommen hat (2003: 993 E-Mails bzw. 37,4%).

Der Zugang über das E-Mail ermöglicht eine relativ anonyme Form der Kontaktaufnahme für anfragende Personen und scheint weiters für viele Menschen immer gebräuchlicher zu werden. Im Rahmen der Informations- und Beratungstätigkeit muss allerdings meist zusätzlich telefonische oder persönliche Rücksprache gehalten werden, um Anfragen und deren Hintergrund zu klären und entsprechend bearbeiten und beantworten zu können.

Grundsätzlich versucht die Bundesstelle wie schon in den vergangenen Jahren eine hohe Erreichbarkeit zu gewährleisten. Dem wird nicht zuletzt durch lange Öffnungszeiten und gute telefonische Erreichbarkeit Rechnung getragen.

5.4. Anfragende Personen und ihr institutioneller Hintergrund

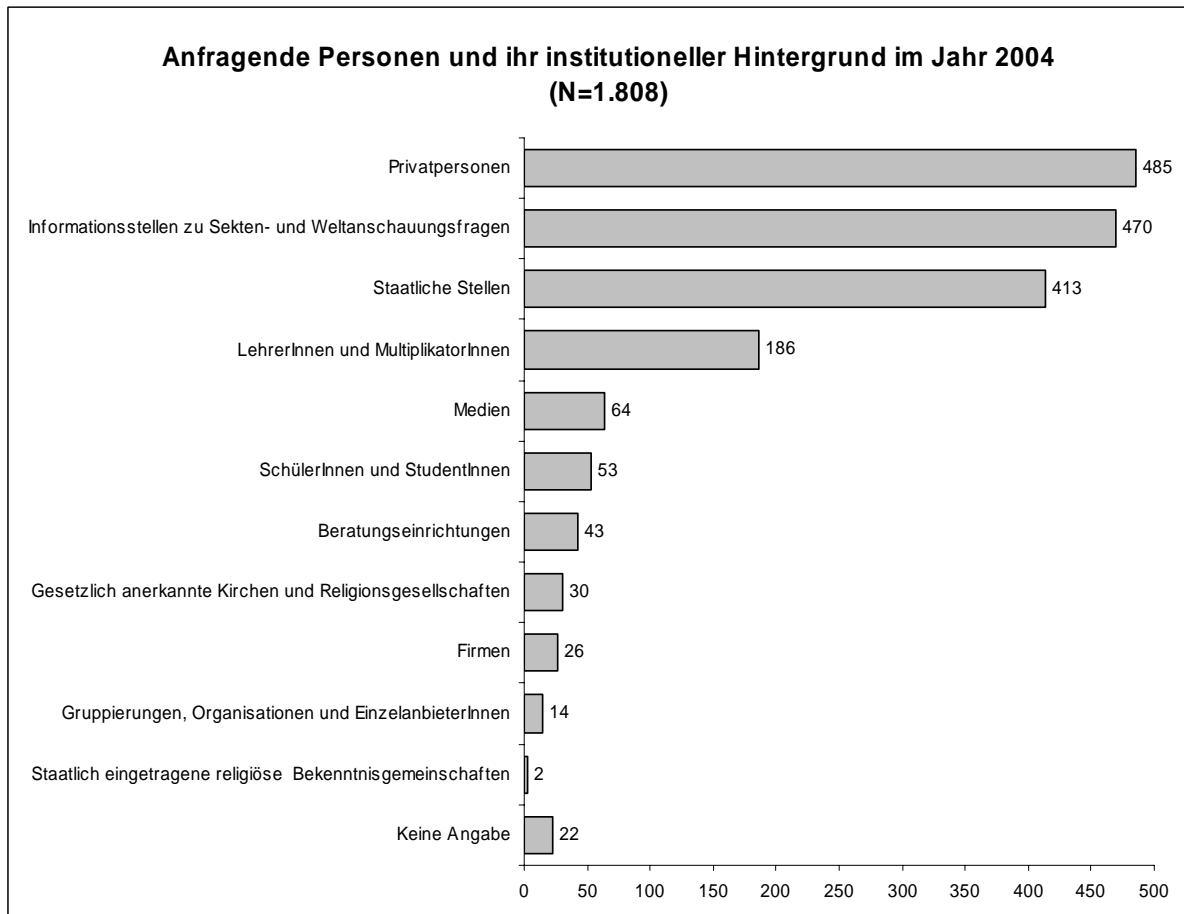


Abb. 5.4.: Anfragende Personen und ihr institutioneller Hintergrund im Jahr 2004

Im Berichtszeitraum wandten sich insgesamt 1.808 Personen mit ihren Anliegen an die Bundesstelle (Abb. 5.4.). Auch hier ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um mehr als 200 anfragende Personen festzustellen. Dies zeigt, dass nach wie vor ein hoher Bedarf an Information und Beratung besteht.

Die oben angeführte Auflistung der anfragenden Personen (Abb.5.4.) wurde nach dem institutionellen Hintergrund gereiht. Die Verteilung der Bereiche ist ähnlich wie in den Jahren 2002 und 2003. Wie schon im vergangenen Jahr ist die Reihenfolge der ersten drei Kategorien die gleiche und wird von den Bereichen „Privatpersonen“, „Informationsstellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen“ und „Staatliche Stellen“ belegt.

Privatpersonen

Wie schon im letzten Jahr bilden die größte Gruppe die anfragenden „Privatpersonen“. Ihre Anzahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr in absoluten Zahlen leicht erhöht, anteilmäßig in Prozentwerten leicht verringert (2003: 453 bzw. 28,3%; 2004: 485 bzw. 26,8%). Anlass dieser Anfragen sind häufig persönliche Interessen, eigene Betroffenheit oder aktuelle Ereignisse, wie z.B. Berichte in Medien oder beobachtete Aktivitäten von Gruppierungen. Die Anfragen von Privatpersonen erfordern häufig neben der Information auch eine ausführliche persönliche Beratungsarbeit. Weiters konnte festgestellt werden, dass die Bundesstelle auch unter Privatpersonen häufig weiterempfohlen wurde.

Informationsstellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen

In dieser Kategorie wurden alle anfragenden Personen von staatlichen, kirchlichen und privaten Informationsstellen aus dem In- und Ausland zusammengefasst.

Nachdem vom Jahr 2002 auf 2003 die Anzahl der Anfragenden mit diesem Hintergrund leicht gesunken war, konnte in diesem Berichtsjahr eine bemerkbare Steigerung in absoluten Zahlen verzeichnet werden. Im Jahr 2003 wandten sich 409 Personen (25,5%) von einschlägigen Fachstellen an die Bundesstelle, im Jahr 2004 waren es 470 Personen (26,0%).

Mit dieser Anzahl befindet sich die Kategorie „Informationsstellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen“ – wie schon im Jahr 2003 – an zweiter Stelle. Damit wird deutlich, dass sich die Bundesstelle in ExpertInnenkreisen weiterhin als fachliche Ansprechpartnerin bewährte.

Zusätzliche Kontakte zu den Fachstellen ergaben sich auch im Berichtsjahr durch den weiter ausgebauten schriftlichen „InfoService“ und den „E-Mail-Service“ der Bundesstelle. Auch über regelmäßige Fachgespräche und Teilnahme der MitarbeiterInnen der Bundesstelle an externen Fachtagungen wurde ein qualifizierter Meinungsaustausch gepflegt.

Staatliche Stellen

Mit Anfragen von 413 MitarbeiterInnen (22,8%) österreichischer und auch ausländischer staatlicher Einrichtungen lag diese Kategorie wie auch in den vergangenen Jahren bereits an dritter Stelle.

Anders als im Jahr 2003 wurden im Berichtsjahr die Anfragenden des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz hier in dieser Kategorie miterfasst. Verglichen mit den 320 anfragenden Personen aus dem Jahr 2003 (184 anfragende Personen von „Staatlichen Stellen“ und 136 Anfragende des „Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz“ ergeben in Summe 320) war für das Berichtsjahr eine deutliche Steigerung um 93 Personen zu verzeichnen.

Darin wird auch sichtbar, dass einerseits ein Informationsbedarf seitens staatlicher Einrichtungen vorhanden ist, andererseits die Bundesstelle auch bei diesen als sachverständige Informations- und Beratungsstelle angesehen wird.

Bereich Schule, Fort- und Weiterbildung:

LehrerInnen und MultiplikatorInnen sowie SchülerInnen und StudentInnen

Wie auch in den letzten drei Jahren befanden sich anfragende LehrerInnen und MultiplikatorInnen (186 bzw. 10,4%) an vierter Stelle. Mit 53 anfragenden SchülerInnen und StudentInnen (2,9%) nahm diese Kategorie den sechsten Platz ein.

Insgesamt war die Anzahl der Anfragenden aus diesem Bereich fast gleich geblieben. Damit zeigte sich auch in diesem Berichtsjahr, dass die Bundesstelle für LehrerInnen, MultiplikatorInnen, SchülerInnen und StudentInnen eine gut eingeführte Anlaufstelle für Fragen zum Thema „So genannte Sekten, Okkultismus, Satanismus, Esoterik und Weltanschauungsfragen“ ist. Informationen für Unterrichtsvorbereitungen, Referate und schriftliche Arbeiten werden von der Bundesstelle zur Verfügung gestellt und gerne angenommen.

Medien

Mit 64 anfragenden VertreterInnen von Medien (3,5%) ist diese Kategorie im Vergleich zum Jahr 2003 fast gleich geblieben (2003: 63 bzw. 3,9%). Damit ist dieser Bereich an der fünften Stelle gereiht.

Anlässe zu Anfragen von JournalistInnen waren einzelne Gruppierungen oder Bereiche wie z.B. Sahaja Yoga oder Satanismus, aber auch ganz anderes wie z.B. das Familienstellen nach Bert Hellinger oder die Diskussion rund um die Ausstellung „Otto Muehl. Leben / Kunst / Werk. Aktion Utopie Malerei 1960-2004“ im Museum für angewandte Kunst in Wien im Frühjahr 2004.

Weitere Bereiche

Neben den oben angeführten sechs bereits besprochenen Kategorien haben weiters Personen und VertreterInnen von „Beratungseinrichtungen“ (43 bzw. 2,4%), von „Gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften“ (30 bzw. 1,7%), von Firmen (26 bzw. 1,4%), von „Gruppierungen, Organisationen und EinzelanbieterInnen“ (14 bzw. 0,8%) und von „Staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaften“ (2 bzw. 0,1%) Anfragen an die Bundesstelle gerichtet. Die jeweilige Anzahl dieser Anfragen im Berichtsjahr 2004 ist vergleichbar mit der jeweiligen Anzahl aus dem Jahr 2003. Auch Inhalt und Anlass der einzelnen Anliegen sind ähnlich wie im Jahr zuvor.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass auch in diesem Berichtsjahr sich wieder Personen aus ganz unterschiedlichen Bereichen an die Bundesstelle gewandt hatten. Die Verteilung des institutionellen Hintergrunds der anfragenden Personen blieb gegenüber den Vorjahren weitgehend ähnlich. Auch die Reihung der Kategorien hat sich gegenüber den letzten drei Jahren nicht wesentlich verändert.

5.5. Angefragte Gruppierungen

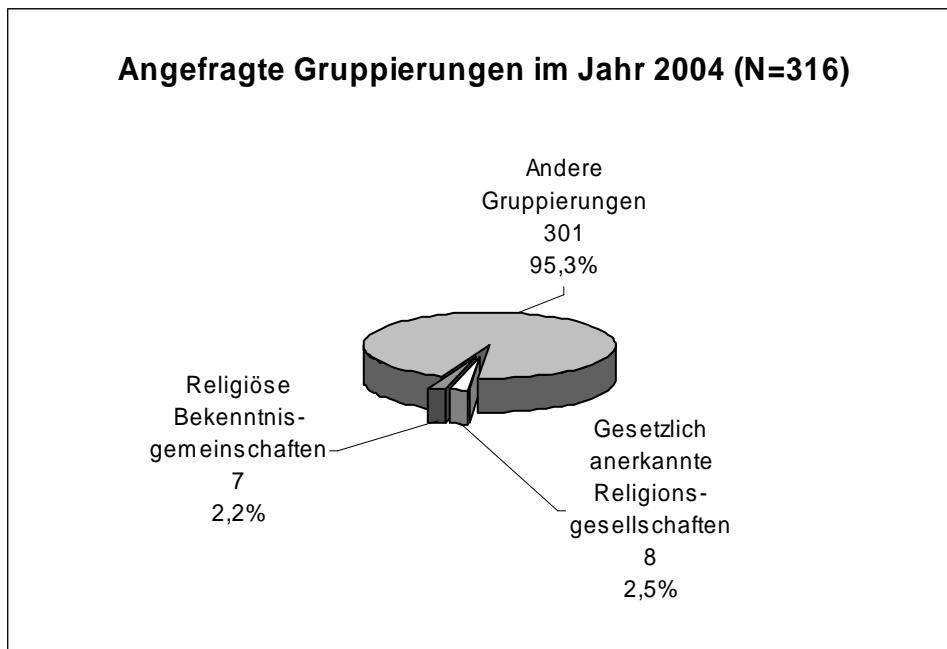


Abb. 5.5.: Angefragte Gruppierungen im Jahr 2004

Im Jahr 2004 wurde die Bundesstelle zu 316 unterschiedlichen Gruppierungen angefragt (Abb. 5.5.). Dies entspricht einer kleinen Steigerung gegenüber dem Jahr zuvor (2003: 296), insgesamt wurde damit auch die höchste Anzahl unterschiedlicher angefragter Gruppierungen seit Bestehen der Bundesstelle verzeichnet.

Der weitaus größte Teil der Anfragen galt „Anderen Gruppierungen“, womit Gruppen gemeint sind, die von der Rechtsform weder „Gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften“ noch „Staatlich eingetragene religiöse Bekennnisgemeinschaften“ sind und bei denen von den Anfragenden immer wieder der Verdacht auf sektenähnliche Strukturen geäußert wurde (301 bzw. 95,3%).

Die große Anzahl der angefragten Gruppierungen macht die Vielfalt der religiösen und weltanschaulichen Landschaft sehr deutlich. Damit wird weiterhin auch ein Trend sichtbar, der bereits seit einigen Jahren zu beobachten ist: Die weltanschauliche Szene spaltet sich immer mehr in Organisationen, kleinere Gruppierungen und EinzelanbieterInnen. Zusätzlich

sind Neugründungen ebenso wie Veränderungen bereits bestehender Organisationen zu beobachten. Insgesamt wird der Markt zunehmend unüberschaubarer.

Dies wirkt sich auch auf die Arbeit der Bundesstelle aus: Häufig wird nach Gruppierungen oder EinzelanbieterInnen gefragt, zu denen es nur wenige oder keine Erkenntnisse gibt. Um dennoch kompetent Auskunft geben zu können, sind sorgfältige und meist zeitintensive Recherchen notwendig.

Anfragen zu acht „Gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften“ (2,5%) und sieben „Staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaften“ (2,2%) wurden an die Bundesstelle gerichtet.

Damit blieb die Verteilung der drei Bereiche „Gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften“, „Staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaften“ und „Andere Gruppierungen“ im Vergleich zu den letzten Jahren im Wesentlichen unverändert.

Gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften

Anfragen zu folgenden „Gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften“ erreichten die Bundesstelle im Jahr 2004:

- Evangelische Kirche A. und H.B.
- Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich
- Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich
- Katholische Kirche
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) in Österreich
- Koptisch-orthodoxe Kirche in Österreich
- Neuapostolische Kirche in Österreich
- Syrisch-Orthodoxe Kirche in Österreich

Damit wurden alle bereits im Vorjahr thematisierten „Gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften“ auch im Jahr 2004 wieder angefragt. Neu hinzu kamen im Berichtsjahr 2004 Anfragen zu folgenden gesetzlich anerkannten Kirchen:

- Evangelische Kirche A. und H.B.
- Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich
- Syrisch-Orthodoxe Kirche in Österreich

Die Anliegen der Anfragenden oder Betroffenen wurden aufgenommen und unter Hinweis auf die Gesetzeslage (BGBl. I Nr. 150/1998, § 1 Abs. 2) an zuständige Fachstellen verwiesen. Aus den vorgetragenen Anliegen konnte keine Gefährdung im Sinne des BGBl. I Nr. 150/1998, § 4 Abs. 1 abgeleitet werden.

Staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaften

Zu folgenden „Staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaften“ wurde die Bundesstelle im Jahr 2004 angefragt:

- Bund der Baptisten-Gemeinden in Österreich
- Die Christengemeinschaft – Bewegung für religiöse Erneuerung – in Österreich
- Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde
- Jehovahs Zeugen
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten
- Mennonitische Freikirche Österreich
- Pfingstkirche Gemeinde Gottes in Österreich

Im Vergleich zum Vorjahr wurde mit einer Ausnahme wieder nach den gleichen Bekenntnisgemeinschaften gefragt. Die „Bahá’í Religionsgemeinschaft Österreich“ wurde im Berichtsjahr 2004 nicht mehr an der Bundesstelle angefragt.

5.6. Anzahl der thematisierten Gruppierungen im Vergleich von 1999 bis 2004

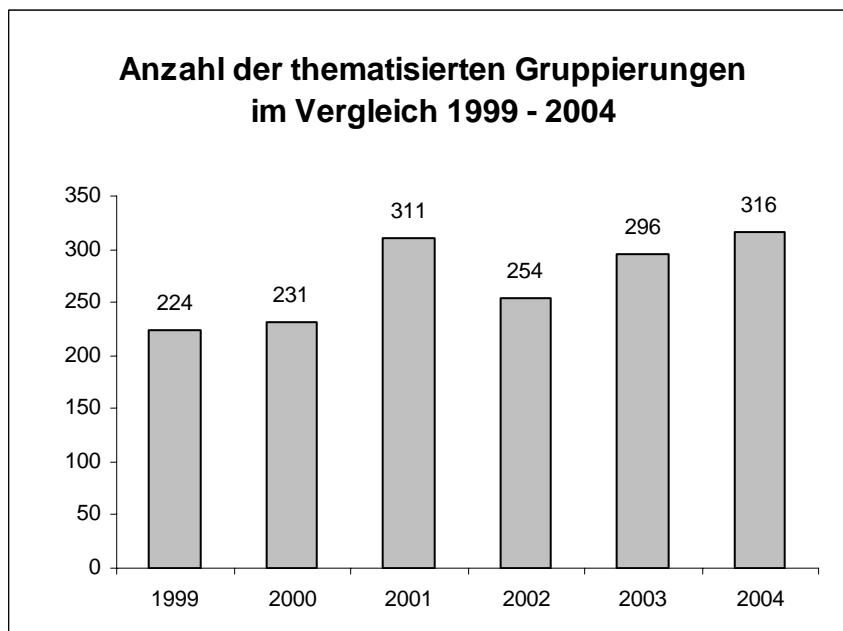


Abb. 5.6.: Anzahl der thematisierten Gruppierungen im Vergleich der letzten sechs Jahre

Die Abbildung 5.6. zeigt die Entwicklung der Anzahl der angefragten Gruppierungen, Organisationen und EinzelanbieterInnen zwischen den Jahren 1999 und 2004. Waren es im Jahr 1999 bereits 224 unterschiedliche Gruppierungen, so sind es im Berichtsjahr 316 Gruppierungen, zu denen angefragt wurde. Damit wurde sogar die bisher höchste Anzahl aus dem Jahr 2001 (311) überschritten.

Insgesamt wurde die Bundesstelle zwischen 1999 und 2004 durchschnittlich zu über 270 unterschiedlichen Gruppierungen, Organisationen und EinzelanbieterInnen pro Jahr angefragt. Seit Beginn ihrer Tätigkeit erreichten insgesamt Anfragen zu mehr als 940 unterschiedlichen Gruppierungen, Organisationen und EinzelanbieterInnen die Bundesstelle.

Damit bestätigt sich wieder die schon mehrfach erwähnte Beobachtung, dass die religiöse und weltanschauliche Landschaft in Österreich sehr vielfältig ist. Neben einigen wenigen Gruppen, die der Öffentlichkeit bekannt sind, existiert hier eine Vielzahl weiterer, kaum bekannter Organisationen. Dies erfordert eine sehr differenzierte Vorgangsweise in der Dokumentations-, Informations- und Beratungsarbeit.

5.7. Am häufigsten angefragte Gruppierungen

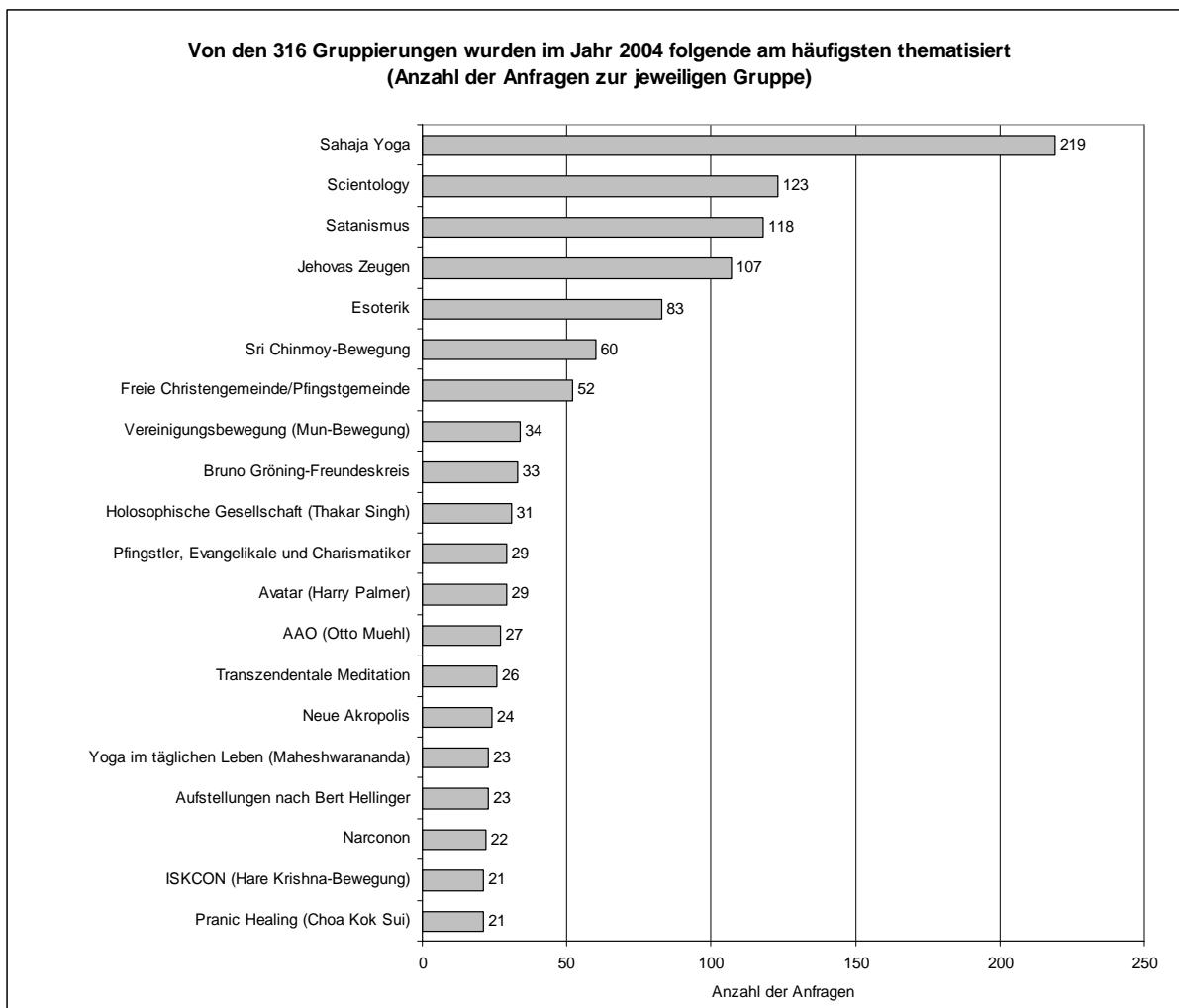


Abb. 5.7.: Von den 316 Gruppierungen wurden folgende am häufigsten thematisiert

Im Berichtszeitraum 2004 wurden insgesamt 2.603 Anfragen zu 316 unterschiedlichen Gruppierungen, Organisationen und EinzelanbieterInnen an der Bundesstelle registriert. Damit wurden die Zahlen der letzten beiden Jahre sichtbar überschritten:

Jahr 2002: 2.289 Anfragen zu 254 Gruppierungen

Jahr 2003: 2.076 Anfragen zu 296 Gruppierungen

Jahr 2004: 2.603 Anfragen zu 316 Gruppierungen

In der oben angeführten Abbildung 5.7. werden die 20 am häufigsten angefragten Gruppierungen angeführt. Die Auflistung und das Ranking stellen keine Wertung oder Etikettierung als so genannte Sekte oder konflikträchtige Gruppe dar, sondern geben vor allem Aufschluss über die Häufigkeit der Anfragen zu den entsprechenden Gruppierungen.

In dieser Aufzählung werden ausschließlich Anfragen angeführt, bei denen Information oder Beratung zu speziellen Gruppierungen, Organisationen, EinzelanbieterInnen oder fachspezifischen Themen oder Bereichen eingeholt wurde. Im Vergleich zum Beobachtungszeitraum 2003 kam es zu einigen Veränderungen. Acht der noch im Vorjahr unter den 20 am häufigsten angefragten Gruppierungen kommen im Jahr 2004 nicht mehr in diesem Feld vor. Ihr Platz wird von anderen Gruppierungen eingenommen. Diese Veränderungen werden im Folgenden dargestellt.

Gruppierungen, Organisationen, EinzelanbieterInnen, Bereiche und Themen, die im Jahr 2004 im Vergleich zum Jahr 2003 nicht mehr zu den 20 am häufigsten angefragten zählen:

- City Church Wien
- Forum Religionsfreiheit (FOREF)
- Granderwasser
- Internationale Gemeinden Christi (ICOC)
- Jasmuheen (Lichtnahrung)
- Kephas-Gemeinde Wien
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten
- New Wizards

Gruppierungen, Organisationen, EinzelanbieterInnen, Bereiche und Themen, die sowohl im Jahr 2003 als auch im Jahr 2004 zu den 20 am häufigsten angefragten zählen:

- Avatar (Harry Palmer)
- Bruno Gröning-Freundeskreis
- Esoterik
- Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde
- Jehovahs Zeugen
- Neue Akropolis
- Pfingstler, Evangelikale und Charismatiker
- Pranic Healing (Choa Kok Sui)
- Sahaja Yoga
- Satanismus
- Scientology
- Sri Chinmoy-Bewegung

Gruppierungen, Organisationen, EinzelanbieterInnen, Bereiche und Themen, die im Jahr 2004 im Vergleich zum Jahr 2003 neu zu den 20 am häufigsten angefragten zählen:

- Vereinigungsbewegung (Mun-Bewegung)
- Holosophische Gesellschaft (Thakar Singh)
- AAO (Otto Muehl)
- Transzendentale Meditation
- Yoga im täglichen Leben (Maheshwarananda)
- Aufstellungen nach Bert Hellinger
- Narconon
- ISKCON (Hare Krishna-Bewegung)

An der Spitze findet sich mit Sahaja Yoga erstmals eine Guru-Bewegung, die allerdings seit dem Jahr 2001 immer unter den am häufigsten angefragten Gruppierungen an der Bundesstelle zu finden war. Ähnlich wie in den Jahren zuvor waren die Bereiche Scientology, Satanismus und Jehovahs Zeugen im Spitzensfeld, sogar bei der Reihung kam es im Vergleich zum Vorjahr zu keiner weiteren Veränderung. Auch die Anzahl der Anfragen ist ähnlich wie im Vorjahr, nur bei Scientology ist ein Rückgang zu verzeichnen:

Scientology:	2004: 123	2003: 150
Satanismus:	2004: 118	2003: 122
Jehovas Zeugen:	2004: 107	2003: 102

Im Spitzensfeld neu hinzu kam die Vereinigungsbewegung (Mun-Bewegung) an achter Stelle und wieder die Holosophische Gesellschaft (Thakar Singh) auf Platz zehn, nachdem sie im Jahr 2003 nicht mehr unter den ersten 20 Gruppierungen zu finden war. Nach wie vor unter den ersten zehn befinden sich Esoterik, die Sri Chinmoy-Bewegung, die Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde und der Bruno Gröning-Freundeskreis. Nicht mehr im Vorderfeld finden sich Granderwasser und Jasmuheen (Lichtnahrung).

Zwischen dem zehnten und 20. Platz konnten wie im Vorjahr große Veränderungen festgestellt werden: Sieben von zehn Gruppierungen waren hier neu vertreten.

Im Folgenden werden kurz einige Erfahrungen und Beobachtungen zu den zehn am häufigsten angefragten Gruppierungen angeführt.

1. Sahaja Yoga

Im Berichtsjahr 2004 befindet sich mit Sahaja Yoga erstmals eine Guru-Bewegung an der Spitze der angefragten Gruppierungen, Organisationen und EinzelanbieterInnen. Auch die Jahre zuvor wurde diese Gruppe immer wieder von Betroffenen oder Interessierten thematisiert. Diese Gruppierung bot auch in diesem Berichtsjahr Anlass zu Anfragen, vor allem rund um das Kindeswohl. Hintergrund ist die Praxis mancher engagierter Sahaja Yoga-Eltern, Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren nach Südalien in den Kindergarten und ab dem Volksschulalter nach Dharamsala in Indien in eine gruppeneigene Schule zu schicken.

In Sorge um die psychische, physische und soziale Entwicklung der Kinder wandten sich z.B. Angehörige und Personen, die beruflich involviert waren, an die Bundesstelle. Wie schon in den letzten Jahren gelang es der Bundesstelle die betroffenen Institutionen zu vernetzen und zu konstruktiven Lösungen beizutragen.

Grundsätzlich stellte sich jedoch immer wieder die Frage, wieweit entwicklungspsychologisch betrachtet die von der Gruppe empfohlene Praxis zu hinterfragen sei. Vor allem die Trennung der mitunter noch sehr jungen Kinder von ihren Eltern erschien vielen anfragenden Personen als nicht nachvollziehbar.

Manche ehemalige Mitglieder der Gruppe, die sich in den letzten Jahren an die Bundesstelle gewandt hatten, berichteten über eine für sie fragwürdige Vorgangsweise, dass unter der Anleitung von Sri Mataji Nirmala Devi Menschen zu Paaren zusammengeführt werden. Sie begründeten diese Vorgangsweise unter anderem mit dem sehr hohen, gottähnlichen Status des weiblichen Gurus. Einige Betroffene berichteten, bei Sahaja Yoga würde über die Vorstellung gesprochen, dass Ungehorsam gegenüber der Gruppe auch Krebs zur Folge haben könnte.

Insgesamt wurde durch die Anfragen ein deutliches Konfliktpotenzial sichtbar.

Sahaja Yoga ist nach eigenen Angaben im Jahr 1970 von Sri Mataji Nirmala Devi gegründet worden und stellt eine einzigartige Methode zur Erlangung der Selbst-Verwirklichung dar.

„Sahaja“ bedeutet „spontan“ oder „angeboren“. Jeder Mensch würde eine potenzielle spirituelle Energie, die Energie der Kundalini, in sich tragen und auch die Möglichkeit, diese spontan zu erwecken. Die wörtliche Bedeutung von „Yoga“ ist „Joch“. In der indischen Tradition würde damit die Vereinigung der individuellen Seele mit dem kosmischen Geist symbolisiert werden. „Sahaja Yoga“ bedeutet daher die spontane Vereinigung mit dem Göttlichen. Die Erweckung der Kundalini wird von der Gruppe als Selbstverwirklichung oder Realisation bezeichnet. Die Gruppe behauptet: „Jeder hat das Recht, die Selbstverwirklichung zu erlangen. Ihre Kundalini wartet bereits darauf, erweckt zu werden. Alles was Sie dazu brauchen, tragen Sie bereits in sich.“ Die etablierte Kundalini würde spontan und automatisch ihre umsorgenden und heilsamen Kräfte in unserem Körper genauso wie in unserer Psyche entfalten, um fortan an unserer Balance zu arbeiten. Sri Mataji hat, so die Gruppe, damit eine Methode geschaffen, auf einfache und unmittelbare Weise einen Zugang zu einer Welt zu ermöglichen, die ehemals kompliziert und schwierig erreichbar gewesen war.

Sahaja Yoga tritt österreichweit nach eigenen Angaben in fast allen Bundesländern auf, zum Angebot zählen z.B. Vorträge und Meditationsseminare.

(vgl. z.B.: www.yoga.or.at bzw. www.sahaja-yoga.de)

2. Scientology

Schon seit Beginn der Informations- und Beratungstätigkeit der Bundesstelle zählt Scientology zu den Gruppierungen, die innerhalb des jeweiligen Berichtsjahres am häufigsten angefragt wurden. Die hier gezählten Anfragen betrafen ausschließlich Scientology, nicht dazugerechnet wurden jene zahlreichen Fälle, in denen nur der Verdacht geäußert wurde, es könnte sich bei der angefragten Gruppierung um Scientology handeln, dieser dann jedoch nicht durch Fakten belegt werden konnte.

Die zahlreichen Aktivitäten der Organisation wie auch ihre Werbung und Öffentlichkeitsarbeit können ein Grund für den vermutlich hohen Bekanntheitsgrad von Scientology in Österreich sein. Wie schon in den letzten Jahren setzte sich Scientology mit Kampagnen und Aktivitäten gegen den Suchtmittelmissbrauch auch in Österreich ein. War es

im Jahr 2003 beispielsweise die Broschüre „Die Fakten über den Joint. Sag NEIN zu Drogen“, herausgegeben von der Church of Scientology International (CSI), die verbreitet wurde, so wurden im Berichtsjahr 2004 u.a. Vorträge an Schulen angeboten, Informationsstände aufgestellt und das Programm von NARCONON beworben, das auf den Erkenntnissen von L. Ron Hubbard basiert.

Auch im Berichtsjahr 2004 wurden unter anderem wieder Politiker und Ministerien mehrfach von Scientology angeschrieben und auf diverse Angebote ihrer Organisation hingewiesen.

Ein besonderer Stellenwert wurde von Scientology z.B. auf Bildung und Ausbildung gelegt, wobei speziell auf die Problematik des „neuen Analphabetentums“ aufmerksam gemacht wurde. In einem Schreiben der Church of Scientology International, European Office for Public Affairs & Human Rights vom April 2004 teilt Direktor Famio Amicarelli mit: „Das Schicksal dieser Gesellschaft wird eines Tages in den Händen unserer Kinder liegen. Und es wird ein ungewisses Schicksal sein, wenn man in Betracht zieht, dass Lernunlust und schulisches Versagen bereits jetzt die Fundamente von Wirtschaft und Kultur aushöhlen.“ Als Lösungsansatz wird auf die Lern- bzw. Studiertechnologie L. Ron Hubbards verwiesen, „.... die in ihrer Methodik einzigartig, und in ihren Resultaten mehr als nur bemerkenswert ist“.

Beigefügt war diesem Schreiben die Broschüre „Bessere Bildung für eine bessere Welt“, herausgegeben von Church of Scientology International, die Teil einer Informationsreihe von insgesamt zwölf Publikationen ist. Diese sollen monatlich veröffentlicht werden, um den Informationsbedarf nach der laut eigenen Angaben am schnellsten wachsenden Religionsgemeinschaft der Welt zu berücksichtigen.

Im Buch- und Zeitschriftenhandel erschienenen im Jahr 2004 zwei weitere Ausgaben des im Jahr 2003 neu gegründeten deutschsprachigen Magazins „free mind“, herausgegeben von New Era Publications. In der Ausgabe 02/2004 des Magazins ging es hauptsächlich um das Geheimnis der Emotionen. Untertitel und Themen waren z.B. „Wie gut sind Ihre Erfolgsschancen im Leben – gibt es einen einfachen Weg, sie noch zu verbessern?“, „Schule als Stressfaktor“ oder „Erfolg und Lebensqualität trotz Wirtschaftsflaute“ sowie weitere

Artikel zum Thema Wirtschaftskrisen. Dieses Heft enthielt auch einen großen Emotionstest und einen Auszug aus dem Buch Selbstanalyse von L. Ron Hubbard mit Anweisungen, die sofort angewendet werden können, um das eigene Potenzial zu erhöhen. Dieses wird als ein „leichtverständliches Handbuch mit Tests und Übungen zur Selbsthilfe, beruhend auf den Entdeckungen der Dianetik“ vorgestellt.

In Anzeigen wie z.B. im Wiener Bezirksjournal Nr. 9/2004, Ausgabe für Mariahilf/Neubau, fand sich ein weiteres Angebot von Scientology. Dort wurde beim Auftreten von Stress, Problemen und zerbrochenen Beziehungen auf „Dianetik“ verwiesen. Dieses Buch, das 1974 erstmals in deutscher Sprache erschienen ist, wurde wie schon im Jahr zuvor auch im Berichtsjahr 2004 z.B. in Wien durch Postwurfsendungen mit dem Bild Albert Einsteins beworben. Neben der Bestellmöglichkeit für den „Weltbestseller“ wurde zudem noch eine kostenlose Oxford-Kapazitätsanalyse angeboten. Das Wort „Scientology“ war auf dem Prospekt nur in dem sehr klein gedruckten Copyrighthinweis zu finden.

Dass Scientology gerne bekannte Persönlichkeiten für ihre Werbung einsetzt, vor allem wenn diese Personen bekennende Mitglieder der Gruppierung sind, wird vor allem auch am Beispiel von Tom Cruise sichtbar.

In einem Brief vom August 2004 der Scientology Mission Wien, Celebrity Centre Vienna, gezeichnet von Caroline Zopp-Py, der Präsidentin des Celebrity Centre Vienna, wird darauf hingewiesen, dass „der Schauspieler Tom Cruise“ in einer Benefizgala Geld für ein Hilfsprojekt (New York Rescue Workers Detoxification Project) in New York sammelte. Diesem Brief wurde das kleine Heftchen „Wie man Konflikte löst“ aus den Werken von L. Ron Hubbard beigelegt.

In einem Schreiben der Scientology Mission Wien, Celebrity Centre Vienna, vom Dezember 2004 erwähnt die Präsidentin Caroline Mohorn, dass das internationale Ausbildungszentrum für Pädagogen in Spanish Lake, Missouri, U.S.A., in diesem Jahr vom „weltberühmten Filmstar Tom Cruise“ eröffnet wurde. Diesem Schreiben war das kleine Buch „Die Technologie des Studierens“, ebenfalls aus den Werken von L. Ron Hubbard, als Geschenk beigelegt. Dazu wird angeführt, dass L. Ron Hubbard mit seiner Studientechnologie die drei

grundlegenden Barrieren beim Lernen herausgefiltert hat und eine einfache Methode aufzeigt, wie jeder lernen kann, das Gelernte zu verstehen und es im Leben anzuwenden. Diese Technologie sei von „zahlreichen Institutionen und Bildungsministern weltweit harten Tests und Überprüfungen unterzogen“ worden. Die Resultate hätten „überzeugt“ und derzeit (Anmerkung: 2004) würden sich „tausende Lehrer in Ausbildung“ befinden, um diese einfache und effiziente Technologie selbst zu lernen.

Schließlich wird im Magazin der Scientology Kirche Österreich, die „Brücke“, Ausgabe 310, in Zusammenhang mit der Veranstaltung anlässlich des 20. Jahrestages der Internationalen Vereinigung von Scientologen (IAS) in Wien, bei der eine Aufzeichnung der Originalveranstaltung aus England vorgestellt wurde, berichtet: „Eine der Höhepunkte war die Präsentation von Tom Cruise als Scientologe und seine enorm weitreichenden Aktivitäten als Scientologe. Diese Veranstaltung markierte ein historisches Ereignis in der Geschichte von Scientology und dieses Planeten.“

In Deutschland war Scientology u.a. Anlass für Medienberichte. So wurde z.B. im November 2004 darüber berichtet, dass das Kölner Verwaltungsgericht eine Klage von Scientology abgewiesen hatte. Hintergrund war die Beobachtung der Scientology Kirche Deutschland e.V. durch das Bundesamt für Verfassungsschutz seit 1997. Scientology wollte mit der Klage ein Observierungsverbot erwirken. In der Pressemitteilung des Verwaltungsgerichts Köln vom 11. 11. 2004 wurde u.a. als Begründung für die Abweisung der Klage angeführt, „.... es lägen tatsächliche Anhaltspunkte dafür vor, dass Scientology Bestrebungen verfolge, die gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung gerichtet seien. Aus einer Vielzahl von – teilweise nicht öffentlich zugänglichen – Quellen ergäbe sich, dass wesentliche Grund- und Menschenrechte, wie z.B. die Menschenwürde, das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und das Recht auf Gleichbehandlung außer Kraft gesetzt oder eingeschränkt werden sollten. Zudem strebe Scientology eine Gesellschaft ohne allgemeine und gleiche Wahlen an. Diese verfassungsfeindlichen Zielsetzungen rechtfertigen die Beobachtung durch den Verfassungsschutz auch heute noch. Dass Scientology sich als Kirche oder Religionsgemeinschaft verstehe, stehe dem nicht entgegen.“ Scientology kündigte Revision beim Oberverwaltungsgericht in Münster an.

Im Verfassungsschutzbericht 2004 des deutschen Bundesministeriums des Innern wurde die Scientology-Organisation (SO) somit wieder wie in den Jahren zuvor in einem eigenen Kapitel behandelt, in dem u.a. auf die Grundlagen, Zielsetzung und Werbung in der Öffentlichkeit eingegangen wurde.

(vgl.: www.verfassungsschutz.de/download/SHOW/vsbericht_2004.pdf)

3. Satanismus

Das Thema Satanismus besitzt nach wie vor eine hohe Faszination und Anziehungskraft. Wie schon in den früheren Tätigkeitsberichten der Bundesstelle mehrfach betont, wird seitens der Bundesstelle besonderer Wert auf die Vermittlung einer differenzierten Sichtweise zum Thema Satanismus gelegt. So konnte bei einer Reihe von Anfragen mit scheinbar eindeutig satanistischem Hintergrund der Verdacht selten einer tiefer gehenden Exploration standhalten.

Auch im Beobachtungszeitraum 2004 wurden Anfragen in Zusammenhang mit Formen rituellen Missbrauchs an die Bundesstelle herangetragen. Über den Realitätsgehalt solcher Darstellungen wird auch in ExpertInnenkreisen diskutiert. Die Bundesstelle vertritt aufgrund ihrer Beobachtungen die Haltung, dass kriminelle Handlungen dieser Art nicht ausgeschlossen werden können. In jedem Fall ist jedoch eine gründliche Überprüfung der Darstellungen unumgänglich. Diese sollte mit hoher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt vorgenommen werden.

In Medienberichten wird zunehmend die Möglichkeit diskutiert, dass sich unter dem Deckmantel von Satanismus durchaus auch kriminelle Machenschaften wie sexuelle Gewalt, Kinderprostitution u.a.m. verbergen könnten. Eine seriöse Recherche scheint vor dem Hintergrund solcher Überlegungen umso notwendiger. Zu groß könnte sonst die Gefahr sein, dass Menschen, die Erlebnisse dieser Art beschreiben, nicht ernst genommen, sondern als Opfer ihrer blühenden Fantasie bezeichnet werden.

Häufig erwiesen sich die berichteten satanistisch wirkenden Inszenierungen als Symptome ganz unterschiedlicher, tiefer liegender Probleme von Menschen in ihren aktuellen

Lebenssituationen. Die sorgfältige Abklärung der Hintergründe erwies sich nicht nur in der Beratung von persönlich Betroffenen als unumgänglich für eine sinnvolle und zielgerichtete Hilfestellung, sondern war auch in Zusammenhang mit Medienanfragen von großem Wert.

Auch der Bereich „Jugendsatanismus“ wurde im Berichtszeitraum 2004 wieder häufig angefragt. Dieses Thema wurde bereits in den vergangenen Jahren ausführlich dargelegt. Aus dieser Perspektive erscheint die Beschäftigung von Jugendlichen mit satanistischen Themen häufig als Protestverhalten oder Hilferuf und ist immer ernst zu nehmen.

Weiters konnte auch beobachtet werden, dass Jugendliche mit dieser Form von Protest eine Möglichkeit wählen, die sie in eine Szene führen kann, aus der der Ausstieg oft schwierig scheint und deren mitunter befremdliche Rituale vermutlich weder der psychischen noch der physischen Gesundheit dienen.

Auch im Berichtsjahr 2004 wurden Anfragen von Betroffenen aus dem Bereich Neosatanismus, neugnostischer bzw. okkuler Organisationen an die Bundesstelle gerichtet. Die in den Vorjahren auch als „Ordenssatanismus“ bezeichneten Gruppierungen beziehen sich im Wesentlichen auf einen Zusammenschluss von meist erwachsenen Personen mit einschlägigem ideologischen Hintergrund. Im direkten Gespräch bemühten sich VertreterInnen solcher Organisationen ihre Ideologie als sozial verträglich und menschenfreundlich darzustellen.

Insgesamt stellt sich das Phänomen Satanismus in vielfältigen Formen dar. Innerhalb dieser Ideologien und Praktiken kann durch unreflektierte Übernahme bestimmter Vorstellungen auch ein Nährboden für rechtsextremes, rassistisches und zum Teil menschenverachtendes Gedankengut entstehen. Die Formen des Satanismus lassen sich auch von ExpertInnen kaum präzise beschreiben, weil Ideologie, Praxis und Erscheinung sehr unterschiedlich sind. Ideologisch orientierter Satanismus präsentiert sich selten transparent in der Öffentlichkeit. Die Erstellung einer Systematik oder Typologie fällt ebenso schwer, da sich unter dem Etikett Satanismus u.a. okkulte, neugnostische, antikirchliche und antichristliche, neuheidnische und auch rechtsextreme Traditionen oder Ansichten versammeln können und die Thematik aus unterschiedlichen Sichtweisen wahrgenommen werden kann.

4. Jehovahs Zeugen

In Österreich ist die Organisation der Jehovahs Zeugen seit 1998 von ihrer Rechtsform eine staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft. Wie schon in den letzten Jahren wandten sich auch im Berichtsjahr 2004 häufig Menschen an die Bundesstelle, die entweder selbst persönlich betroffen waren oder beruflich mit Fragestellungen bezüglich dieser Gruppe involviert wurden oder waren. Darüber wurde auch schon im Tätigkeitsbericht des Jahres 2003 der Bundesstelle berichtet.

Zusammenfassend kann beobachtet werden, dass eine Reihe von Menschen durchaus ein gewisses Konfliktpotenzial im Kontext der Jehovahs Zeugen wahrzunehmen scheint oder vermutet. Auch ehemalige AnhängerInnen dieser Gemeinschaft, die sich zunehmend an die Bundesstelle wenden, berichteten über ihre Erlebnisse bei der Gruppe, aber auch über ihre Erfahrungen bei und nach ihrem Ausstieg. Besonders schmerzvoll sei für manche nach dem Ausstieg der Verlust von freundschaftlichen oder familiären Beziehungen gewesen. Oft wäre die Beziehung von Seiten der noch praktizierenden Jehovahs Zeugen abgebrochen worden. Unter diesem Verlust hätten sie, so die Betroffenen, häufig gelitten. Weitere Themen, die an die Bundesstelle herangetragen wurden, betrafen u.a. Erziehungsvorstellungen und Praktiken der Jehovahs Zeugen, Missionierung im persönlichen Umfeld, beobachtete Veränderungen bei Personen, die sich seit kurzem für Jehovahs Zeugen interessieren oder engagieren würden, der Umgang mit der Blutfrage, mögliche Diskrepanzen zwischen Außendarstellung der Organisation und persönlichen Erfahrungen u.v.a.m.

In Österreich bemühen sich Jehovahs Zeugen seit mehreren Jahren um gesetzliche Anerkennung im Sinne des Anerkennungsgesetzes von 1874 und versuchen dies auch über den Rechtsweg durchzusetzen. Auch in Deutschland wurden Gerichte bemüht, da die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovahs in Deutschland e.V. die Verleihung der Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erwirken wollte. Dieses mehrjährige Verfahren war im Jahr 2004 noch nicht abgeschlossen und wurde zuletzt an das Oberverwaltungsgericht Berlin zurückverwiesen.

5. Esoterik

Auch im Berichtsjahr 2004 ist Esoterik mit ihren vielen Schattierungen und Ausprägungen im gesellschaftlichen Kontext präsent. Grundsätzlich hat sich die Einschätzung der Bundesstelle zu diesem Bereich über die letzten Jahre bestätigt und wird im Anschluss wieder zusammengefasst. Die Anmerkungen beziehen sich im Wesentlichen sowohl auf die „Esoterikszene“ als auch auf die dem Bereich Esoterik zuordenbaren eigenständig geführten Gruppierungen und EinzelanbieterInnen.

Nach wie vor suchen in einer Zeit und Gesellschaft der Postmoderne, in der nach Religiosität und Spiritualität immer weniger in den etablierten Kirchen Ausschau gehalten wird und auch das Vertrauen an die Machbarkeit von Wissenschaft und Technik an seine Grenzen stößt, Menschen nach alternativen Lösungsmöglichkeiten für ihre Fragestellungen. Menschen versuchen ihre eigene Form von Spiritualität zu gestalten, häufig zusammengesetzt aus Elementen verschiedenster weltanschaulicher Richtungen, teilweise vermischt mit sehr eigenständigen und persönlichen Ansätzen.

Der breite Markt der Esoterik hält eine Fülle von Angeboten bereit, die in schwierigen Situationen auch unkritisch aufgegriffen werden können. In manchen Fällen entstehen daraus vielfältige Probleme. So wandten sich etwa Betroffene mit Konflikten im zwischenmenschlichen Bereich an die Bundesstelle. Sowohl über wirtschaftlich als auch gesundheitlich problematische Situationen aufgrund der Zuwendung zu esoterischem Gedankengut wurde berichtet.

Häufig auftretende Problemstellungen wurden immer wieder beobachtet und bereits im Tätigkeitsbericht des Jahres 2001 erwähnt. Im Folgenden werden die Erfahrungen der Bundesstelle kurz zusammengefasst bzw. in Erinnerung gerufen:

- Der Bereich Esoterik ist ein unüberschaubares Sammelbecken von Organisationen, kleinen Gruppierungen und EinzelanbieterInnen.

- Vor allem die so genannte Gebrauchsoterik scheint in weiten Teilen der Bevölkerung bereits gut verankert zu sein.
- Die explizit kritische Auseinandersetzung mit Esoterik ist aufgrund der breiten Akzeptanz in der Bevölkerung und des häufig unkritisch gesehenen Gedankengutes sehr schwierig.
- Betroffene sind fast immer volljährige und mündige Erwachsene.
- Problematik der Doppelqualifikationen: Hier handelt es sich um Personen, die über eine seriöse und fachlich anerkannte Ausbildung z.B. im psychosozialen oder medizinischen Bereich verfügen und sich gleichzeitig für esoterisches Gedankengut und dazugehörige Praktiken engagieren. Für KundInnen, KonsumentInnen oder KlientInnen ist eine deutliche Trennung zwischen den beiden Rollen kaum möglich. Die Seriosität und Qualität des Grundberufs scheint in der Folge häufig auf den esoterischen Bereich übertragen zu werden. Damit erhalten Produkte und Inhalte eine Art Gütesiegel, das einer naturwissenschaftlichen Überprüfung wohl kaum standhalten dürfte.

Der Begriff „Esoterik“ kann von dem griechischen Begriff „esoteros“ (Adjektiv: nach innen, innere, innerste) abgeleitet werden und bezeichnete ursprünglich solche Lehren griechischer Philosophenschulen, welche für die Allgemeinheit zu schwierig waren oder für die Gesellschaft eine Gefahr darstellten. Die gleiche Grundbedeutung hat das lateinische Wort „occultus“ (Adjektiv: geheim, verborgen), welches seit dem Beginn der Neuzeit als Beschreibung geheimer Wissenschaften, wie z.B. Alchemie, Astrologie oder Magie gebraucht wird. Die Worte „okkult“ und „esoterisch“ beinhalten zugleich die Qualität eines bestimmten Sonderwissens und den begrenzten Zugang zu diesem Wissen.

Diese ursprünglich exklusiven esoterischen Lehren erfahren ab den 80iger Jahren des 20. Jahrhunderts durch die Popularisierung sehr unterschiedliche Deutungen und Kommerzialisierung. Die Esoterik, nun ein Teil der modernen Erlebnisgesellschaft, wurde ihrer Exklusivität beraubt und als innerer Weg der Selbsterfahrung marktgerecht angeboten.

Zugang zu den angeblich verborgenen Gesetzen des menschlichen und kosmischen Daseins kann nun jeder Interessierte jetzt fast mühelos erlangen. Im Vordergrund der Esoterik steht anstatt der Vernunft und des Verstandes die Intuition, das nach innen gewandte Erfühlen, Erspüren und Erleben – eine gewisse Form von Erfahrungsfundamentalismus, der keiner Außenvälvierung bedarf. Diese Erlebnisse können an bestimmten Orten wie geomantisch bedeutsamen Plätzen oder Kultstätten besonders und intensiv erfahren werden.

Somit präsentiert sich heute die moderne Esoterik als eine Szene, in der spirituelle Angebote, die nicht mehr an religiöse Institutionen gebunden sind, kommerzialisiert werden. So können sie einem entsprechenden Publikum, KonsumentInnen oder KlientInnen leicht angeboten werden. Die Auswahl und Zusammenstellung von unterschiedlichen Ansätzen führt zu Synkretismus bzw. Eklektizismus und patchworkartigen Gebilden. Häufig werden solche esoterischen Praktiken funktional eingesetzt, wichtig ist was wofür verwendet werden kann.

Der Bereich Esoterik stellt seit Jahren ein wesentliches Aufgabenfeld der Bundesstelle dar.

6. Sri Chinmoy-Bewegung

Die Bewegung um Sri Chinmoy, bürgerlich Chinmoy Kumar Ghose, zeichnet sich durch vielfältige Aktivitäten aus, die in der Öffentlichkeit nicht immer auf den ersten Blick mit dieser Organisation in Verbindung gebracht werden. Bekannt sind beispielsweise häufig stattfindende Sportveranstaltungen wie z.B. „Friedensläufe“ („Sri Chinmoy Oneness-Home Peace Run“). Nach eigenen Angaben organisiert das von Sri Chinmoy begründete Sri Chinmoy Marathon Team jährlich Hunderte von Veranstaltungen. Im Berichtsjahr 2004 wurde beispielsweise am 13. 06. 2004 bereits zum elften Mal der „100 km Self-Trancendence Lauf“ im Wiener Prater durchgeführt oder am 01. 08. 2004 der Sri Chinmoy Donauparklauf veranstaltet.

In Zusammenhang mit dieser Gruppierung sind seit mehreren Jahren ehemalige AnhängerInnen („disciples“) mit der Bundesstelle in Kontakt und berichteten über ihre Erfahrungen. Bei der gewünschten Begleitung durch MitarbeiterInnen der Bundesstelle wird

häufig deutlich, dass die Aufarbeitung der Ablösung von dieser Organisation ein Prozess ist, der viel Zeit erfordern kann. Da in der Sri Chinmoy-Bewegung die Mitglieder sehr aufeinander und vor allem auf den Guru bezogen zu leben scheinen, kann es ehemaligen AnhängerInnen schwer fallen, sich wieder ein soziales Netz außerhalb der Gruppe aufzubauen und neue verlässliche Beziehungen vertrauensvoll entstehen zu lassen. Ziel der Begleitung an der Bundesstelle war und ist es unter anderem nach Phasen von Trauer, Zorn, Angst und Enttäuschung das Erlebte zu integrieren, ohne in Selbstvorwürfen und/oder Depression zu versinken und neue Perspektiven zu entwickeln.

Seitens von direkt Betroffenen wurden in der Vergangenheit immer wieder Vorwürfe erhoben. Kritisiert wurden u.a. die absolute Autorität des Gurus Sri Chinmoy und die daraus folgenden Abhängigkeiten.

Vertreter der Sri Chinmoy-Bewegung betonen, dass sie keine Religion anbieten würden, sondern sich lediglich als Yogaweg betrachten würden. Dieser Yogaweg würde von den Mitgliedern nur als eine Art Lebensweise betrachtet, in der Meditation, Sport und persönlicher Frieden eine wichtige Rolle spielen würden. Durch diese Lebensart würden die Mitglieder Kontrolle über ihren Körper, ihre Emotionen und ihren Verstand erzielen wollen. Um in diesem Bemühen Erfolg zu haben, würden sie ein diszipliniertes Leben führen.

Ebenso wird aber auch in dieser Selbstdarstellung festgehalten, dass der Meditationsmeister Sri Chinmoy als Hindu geboren worden sei und in seinen Jugendjahren vom Hinduismus geprägt worden wäre. Sri Chinmoy würde an Karma, Reinkarnation und an die verschiedenen Gottheiten, die in den vielfältigen Glaubenswegen des Hinduismus verehrt werden, glauben. Aufgrund dieser Umstände würde die Sri Chinmoy-Bewegung von Wissenschaftlern als „authentischer und legitimer Teil des (Neo-) Hinduismus“ eingestuft werden.

Aus Selbstdarstellungen ist weiters zu entnehmen, dass Chinmoy Kumar Ghose selbst 1931 in dem kleinen Dorf Shakpura in Ost-Bengalen, heute Bangladesch, als jüngstes von sieben Geschwistern geboren worden sei. Nach dem Tod beider Elternteile im Jahr 1944 sei der 12-jährige Chinmoy in den Sri Aurobindo-Ashram eingetreten, einer spirituellen Gemeinschaft bei Pondicherry in Südinien, wo er die nächsten 20 Jahre mit spiritueller Disziplin verbracht

habe. Dazu hätten u.a. viele Stunden der Meditation, sowie Sport, das Schreiben von Gedichten und Essays und das Komponieren spiritueller Lieder gehört. Schon in früher Jugend hätte er zahlreiche tiefe spirituelle Erfahrungen gehabt und in den folgenden Jahren in der Meditation sehr hohe Bewusstseinszustände erlangt. 1964 sei Sri Chinmoy nach New York, U.S.A., übersiedelt, um seinen inneren Reichtum mit aufrichtigen Suchern im Westen zu teilen. Sri Chinmoys Leben sei ein Ausdruck grenzenloser Kreativität. Sein enormes Werk würde die Gebiete der Musik, der Dichtung, der Malerei, der Literatur und des Sports umfassen. In all diesen Bereichen habe er Bedeutendes und Zukunftsweisendes hervorgebracht. Sri Chinmoy bereise die Welt in regelmäßigen Abständen, um kostenlose Konzerte, Vorträge und öffentliche Meditationen anzubieten, um seine Meditationsschüler zu treffen und in Begegnungen mit führenden Persönlichkeiten auf internationaler und regionaler Ebene sich über spirituelle Themen auszutauschen.

Mit diesem hohen Anspruch tritt Chinmoy Kumar Ghose auch in der Öffentlichkeit auf. Als Beispiele seien hier das „Lifting up the World“ Programm und seine Konzerte genannt.

Das „Lifting up the World with a Oneness-Heart“ Programm wird als eine besondere Auszeichnung, mit der Sri Chinmoy Menschen aus allen Bereichen des Lebens würdigt, die die Menschheit inspiriert und geistig emporgehoben hätten, dargestellt. Sri Chinmoy hebt dabei die TeilnehmerInnen des Programms entweder mit einem oder mit beiden Armen auf einer speziell konstruierten Plattform über den Kopf, als symbolische Geste der Verbundenheit mit ihren jeweiligen inspirierenden Errungenschaften und Leistungen. Seit Juni 1988, so wird behauptet, wären auf diese Weise über 4.000 Personen geehrt worden, darunter Staatspräsidenten, Diplomaten, spirituelle und religiöse Führer verschiedenster Glaubensrichtungen, bedeutende Persönlichkeiten aus Kunst und Literatur, Nobelpreisträger und Spitzensportler. Dabei betreibe Sri Chinmoy Sport nicht nur aus Freude an der Sache oder um den Körper fit zu halten, sondern auch, weil er den Sport als ein natürliches Medium sehe, um seine Philosophie der Selbst-Transzendenz, des ständig Über-sich-selbst-Hinauswachsens, zum Ausdruck zu bringen. Sri Chinmoy meint, seine Fähigkeit, schwere Gewichte heben zu können, beweise, dass das Geistige auch in der Materie wirken könne. Er hebe diese Gewichte zwar mit seinem physischen Körper, doch die Kraft käme aus einer

inneren Quelle, aus seinem Gebet und seiner Meditation. Über die Bedeutung des Sports als Weg spirituellen Wachstums hätte Sri Chinmoy schon ausführlich geschrieben.

In manchen Medien fanden diese Aktivitäten von Sri Chinmoy auch im Jahr 2004 ihren Niederschlag: So wurde u.a. über einen 73-jährigen Philosophen und Fitness-Aktivisten Sri Chinmoy berichtet, der in New York eine Yacht mit der Olympiasiegerin Brigitte McMahon an Bord mithilfe dieser Plattform gestemmt hätte – ein Gewicht von 2.250 Kilogramm. Weiters habe er nacheinander drei Sportflugzeuge und einen Hubschrauber hochgehoben, eine Last von zusammen 7,2 Tonnen, sowie eine zweimotorige Cessna mit sieben Passagieren. Sri Chinmoys Leistung bestehe darin, die an einem Hebeam bewegte Plattform jeweils für einen Moment mit eigener Kraft noch ein Stück höher zu „liften“. Außerdem war geplant, drei Elefanten und auf ihnen die OlympiasiegerInnen Carl Lewis, Rita Koban und Tatyana Lebedeva sowie ein Auto und schließlich eine 15-Mann-Pyramide zu stemmen.
(vgl. z.B. APA vom 27. 07. 2004 bzw. Kurier Chronik vom 13. 11. 2004)

Weiters habe Sri Chinmoy seit 1984 weltweit über 600 seiner stets kostenlosen meditativen Konzerte gegeben. Während dieser Konzerte spielt Sri Chinmoy seine eigenen Kompositionen und improvisiert auf einer Vielzahl östlicher und westlicher Instrumente. Im Allgemeinen spielt er auf einem Dutzend verschiedener Instrumente, habe aber auch schon bis zu 150 Instrumente bei einem einzigen Konzert verwendet. Zu den Konzertsälen, in denen Sri Chinmoy gespielt haben soll, gehören die Royal Albert Hall in London, das Lincoln Centre und die Carnegie Hall in New York, die Davies Hall in San Francisco, der Nippon Budokan in Tokio und das Sydney Opera House.

Am 1. Oktober 2004 veranstaltete die Bewegung im Austria Center Wien das Doppelkonzert „Das Konzert“. Mit einem Folder wurde dies als außergewöhnliches Konzert mit Maestro Sri Chinmoy vorgestellt, der von einfacher Flötenmusik bis zu eindrucksvollen Improvisationen auf dem Klavier – auf einer Vielzahl von westlichen und fernöstlichen Instrumenten – eine einzigartige Welt der Klänge erschaffen soll. Der Eintritt war frei, Gratistickets konnten u.a. unter einer Internetadresse angefordert werden. Nach eigenen Angaben sollen mehr als 7.000 Besucher zu dem Konzert geströmt sein.

Laut Selbstdarstellung sollen in Österreich derzeit sechs Sri Chinmoy Centres bestehen, nämlich in Wien, Graz, Linz, Villach, Salzburg und Innsbruck. Angeboten werden u.a. Vorträge und Meditationskurse. Weiters werden kostenlose öffentliche Ausstellungen spiritueller Kunst, Konzerte und Gedichtlesungen veranstaltet. Auch beteiligen sich Sri Chinmoy Centres an den Aktivitäten des Sri Chinmoy Marathon Teams und des Sri Chinmoy Oneness-Home Peace Runs.

(vgl. www.srichinmoycentre.org/at bzw. www.srichinmoyraces.org/at)

7. Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde

Die Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde ist in Österreich seit 1998 von ihrer Rechtsform eine staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft.

Wie schon im Vorjahr war auch in dem Berichtsjahr 2004 besonders eine Gemeinde aus diesem Gemeindeverband Anlass für Anfragen an die Bundesstelle. Von den insgesamt 52 Anfragen bezogen sich allein 47 Anfragen auf das „Vienna Christian Center“ in Wien. Im Jahr 2003 bezogen sich 28 von insgesamt 42 Anfragen auf diese Gemeinde.

Das Vienna Christian Center beschreibt sich selbst als eine pfingstlich/charismatische Freikirche, die ursprünglich in den USA gegründet worden sei und seit 1987 auch in Wien tätig sei. Sie biete ihre Gottesdienste auch für verschiedenste Volksgruppen an (Vienna Fillipino Fellowship, Vienna African Fellowship, French African Fellowship).

(vgl. www.viennachristiancenter.at/jz/about/wer.asp)

In seiner Selbstdarstellung im Internet betont das Vienna Christian Center seinen Auftrag, „... einen signifikanten geistlichen Einfluss auf Wien, Europa und die übrige Welt auszuüben“.

(vgl. www.viennachristiancenter.at/jz/about/wer.asp)

Im Sinne dieses Auftrags bewarb das Vienna Christian Center die Aktion einer Proklamation „Österreich gehört Jesus!“ am Gipfel des Großglockners am 28. August 2004. Dieser Event

wurde in der Ausgabe Oktober/November 2004 der Family News, dem Informationsblatt von „Vision für Österreich – Netzwerk christlicher Gemeinden“ vorgestellt: An die 500 Gläubige aus verschiedensten Gemeinden hätten sich auf der Franz-Josef-Höhe getroffen, um ihren Herrn anzubeten. Gewaltige Auswirkungen und eine weitere Zunahme von Gottes Wirken in Österreich würden erwartet werden. Ebenso würden eine Zunahme von Bekehrungen und eine Niederlage der dämonischen Mächte geschehen, denn die Erde gehöre dem Herrn, und Österreich auch.

(vgl. Family News, Oktober/November 2004, S. 3)

Die gemeinsame Proklamation vom Gipfel des Großglockners beinhaltet unter anderem folgende Vorstellungen:

Das Reich Gottes würde jede gesellschaftliche Schicht durchdringen und es würde zunehmen und nicht abnehmen. Nichts würde die Fortschritte des Reiches Gottes aufhalten. Die Regierungsämter würden von Menschen besetzt sein, die dem Reich Gottes und der Gemeinde Jesu wohl gesonnen sind. Darum sollten Journalismus und Medien nicht länger im Nutzen der Finsternis sondern in Gottes Hand sein. Das Reich Gottes würde Einzug halten in das gesamte Bildungswesen, „Schluss mit antichristlichen Philosophien!“, Österreichs Pädagogen würden die christliche Weltanschauung annehmen und lehren. Allen Politikern und Meinungsmachern, die für sexuelle Reinheit und für heterosexuelle Ehe stehen würden, wird Stärke zugesprochen und alle politischen Posten sollten mit solchen Menschen besetzt werden. Alle, die hinsichtlich Sexualität nicht das Herz Gottes widerspiegeln würden, sollten ihrer Ämter enthoben werden. Kunst und Musik würden vom Geist Gottes durchdrungen sein, jede Allianz mit dem Geist der Welt und des Bösen würde verboten werden.

(vgl. Family News, Oktober/November 2004, S. 5)

Dieser Lobpreis- und Gebetstag wurde nach eigenen Angaben von verschiedenen geistlichen Leitern und Gemeinden Österreichs vorbereitet und mitgetragen, so z.B. von Gianni Gaeta, dem Gründer und Hauptleiter der City Church Wien, einer Gemeinde des Netzwerks Vision für Österreich.

8. Vereinigungsbewegung (Mun-Bewegung)

Eine Vielzahl von Veranstaltungen und Aktivitäten der Vereinigungsbewegung und ihr nahe stehender Organisationen waren im Berichtsjahr 2004 zu beobachten. Im Vordergrund standen häufig wichtige Themen wie „Frieden“, „Weltfrieden“, „Gewaltlosigkeit“, „Interreligiöser Dialog“ und „Religion“, aber auch bekannte Persönlichkeiten wie z.B. „Martin Luther King“.

So veranstaltete die „Föderation für Weltfrieden (FÖW)“ anlässlich des 75. Geburtstags von Martin Luther King einen Interreligiösen Friedensgottesdienst zum Thema „Gewaltlosigkeit“ am 1. Februar 2004 in ihrem Veranstaltungszentrum in Wien. Die Föderation für Weltfrieden ist nach eigenen Angaben das österreichische Pendant zur „International & Interreligious Federation for Worldpeace“, die von Rev. Sun Myung Moon 1999 gegründet wurde. Damit wird der Zusammenhang der FÖW mit der Vereinigungsbewegung (auch Moon-Bewegung bzw. Mun-Bewegung) sichtbar.

Weitere Veranstaltungen der Föderation für Weltfrieden betrafen z.B. einen Empfang mit den Friedensbotschaftern am 26. Februar 2004, zu dem als Ehrengast und Sprecher Rev. Kosen Nishiyama, Zenmeister, Lehrer und Priester sowie Abt des Daimanji-Tempels in Sendai, Japan, eingeladen wurde. Rev. Nishiyama wird als Gründungsmitglied der IIPC bezeichnet und soll über Aktivitäten des Interreligious and International Peace Council (IIPC) in Japan berichtet haben.

Am 18. Juni 2004 wurde in Wien zur Gründungskonferenz des „Interreligiösen und Internationalen Friedensrates in Österreich“ geladen. Unter anderem wurden Auszüge aus der Gründungsansprache, vorgetragen von Rev. Peter Zöhrer, IIPC Mitteleuropa, sowie neben Grüßen und Unterstützungserklärungen die Ernennung neuer Friedensbotschafter angekündigt.

Auch zum „International Day of Peace der Vereinten Nationen“ wurde am 21. September 2004 zum Thema „Kein Weltfrieden ohne Frieden im Heiligen Land“ eine Veranstaltung mit

Interreligiösem Friedensgebet sowie einem Bericht von Friedensbotschaftern über eine Pilgerreise ins Heilige Land angeboten.

Bei den Ankündigungen und Einladungen von diesen Veranstaltungen ist oft auf den ersten Blick der Zusammenhang zwischen Veranstalter und Vereinigungsbewegung nicht gleich ersichtlich. Häufig präsentieren sich die Veranstaltungen interreligiös, interkulturell und international.

Vielfältige Aktivitäten entwickelte auch das „Forum Religionsfreiheit (FOREF)“, das unter „www.religionsfreiheit.at“ eine starke Internetpräsenz aufweist. Als Initiator und Chefredakteur tritt Rev. Peter Zöhrer auf, der nach eigenen Angaben u.a. mehrere Jahre Direktor der Vereinigungsbewegung in London und später Präsident der Vereinigungsbewegung in Ungarn gewesen war. 1996 kam Peter Zöhrer als Nationaler Messias nach Österreich, seit 2001 ist er Präsident der Österreichischen Familienföderation für Weltfrieden. FOREF selbst stellte sich als ein Projekt von ICRF Österreich dar. ICRF (International Coalition for Religious Freedom) wurde nach eigenen Angaben mit Unterstützung von Mitgliedern der Vereinigungsbewegung gegründet.

Anfragen zur Vereinigungsbewegung bzw. ihr nahe stehenden Organisationen sowie zu deren Aktivitäten wurden auch im Berichtszeitraum 2004 an die Bundesstelle gerichtet.

Nach eigenen Angaben wurde die „Vereinigungskirche“ im Jahr 1954 von Sun Myung Moon in Korea unter der Bezeichnung „Holy Spirit Association for the Unification of World Christianity“ („Gemeinschaft vom Heiligen Geist für die Vereinigung der Weltchristenheit“) gegründet. Etwa Mitte der 60er Jahre kamen die ersten Missionare nach Europa und später auch nach Österreich. In früheren Texten wird angemerkt, dass besonders in der Zeit von 1972 bis 1976 die Vereinigungskirche in Österreich trotz der starken Verfolgung von Seiten der Katholischen Kirche und der Behörden stark angewachsen sei. Heute zählt sich die Vereinigungskirche in Österreich zu einer religiösen Minderheit und hält auf ihrer Homepage fest, dass sie keine gesetzlich anerkannte Kirche und keine staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft sei.

Nach eigener Darstellung hat das Ehepaar Moon innerhalb der Vereinigungsbewegung eine besondere Position: Rev. Sun Myung Moon, nach anderer Schreibweise auch „San Myung Mun“, und seine Frau Hak Ja Han wollen für alle Menschen als die „Wahren Eltern“ leben, welche die Menschheit zuvor so noch nicht hatte, sich aber am meisten danach sehnte. Als die Wahren Eltern kann nur das Ehepaar Moon den Menschen die Wahre Liebe schenken. Nach der Harmonie, die aus Wahrer Liebe kommt, haben Idealisten, Philosophen, Religionsgründer, politische und wirtschaftliche Erneuerer gesucht. Von unseren Vorfahren wurde die falsche Liebe in die Welt gebracht. Seitdem steckt die Menschheit im Sumpf der Hoffnungslosigkeit. So suchten die Menschen die Wahre Liebe in einer politischen Partei, in einem gut funktionierenden Großbetrieb, in einer fernöstlichen Religion oder in einer Großkirche. Doch die Wahre Liebe kann von nirgendwo anders kommen, als von den Wahren Eltern. Weil es zum Weltbild von Sun Myung Moon gehört, alle Bereiche des Lebens mit der Beziehung zu Gott zu verbinden, gründete und inspirierte er zahlreiche Projekte und Firmen. So präsentierte sich 50 Jahre nach Gründung der Vereinigungskirche aufgrund zahlreicher Aktivitäten und ständiger Neugründungen die Vereinigungsbewegung heute mit einer unüberschaubaren Vielzahl von Projekten, Organisationen und Unternehmen.

Wie schon oben erwähnt sind auch in Österreich manche dieser Organisationen aktiv, wie z.B. die „Föderation für Weltfrieden“, der österreichische Zweig der „Interreligious and International Federation for World Peace“ (IIFWP). Letztere unterstützt auch den „Interreligious and International Peace Council“ (IIPC). Weiters sind schon seit Jahren u.a. auch die „Familienföderation für Weltfrieden“ sowie die „Frauenföderation für Weltfrieden“ präsent.

(vgl. z.B.: www.vereinigungskirche.at
www.weltfriede.at
www.familienfoederation.at
www.herzundhand.at
www.iifwp.org)

9. Bruno Gröning-Freundeskreis

Der Bruno Gröning-Freundeskreis unter der Leitung von Grete Häusler kann als Beispiel gelten, wie um eine Person, auch wenn diese schon verstorben ist, eine Gruppierung aufgebaut werden kann. Im Beobachtungszeitraum 2004 organisierte dieser Freundeskreis mehrere Veranstaltungen in Österreich.

Die Medizinisch-Wissenschaftliche Fachgruppe des Bruno Gröning-Freundeskreises veranstaltete beispielsweise am 16. April 2004 in Wien eine Fachvortragsreihe „Frei von Drogen!“ Angekündigt wurde, dass Geheilte berichten, wie sie von Suchterkrankungen, seelischen, organischen und ärztlicherseits für unheilbar erklärten Krankheiten frei wurden. Die Zuhörer könnten während des Vortrages auf einfache und natürliche Weise die den Heilungen zu Grunde liegende Kraft selbst erleben.

Seit dem 12. Oktober 2003 (!) wird in einem Wiener Kino der Film „Das Phänomen Bruno Gröning – Auf den Spuren des Wunderheilers“ gezeigt. Dieser Film wurde als mehrstündiger „Dokumentarfilm in 3 Teilen“ mit dem Hinweis „Die Sensation von 1949 – heute wieder hochaktuell ,Es gibt kein Unheilbar – Gott ist der größte Arzt!“ beworben. Jeden Sonntagvormittag soll dieser Film von ungewöhnlich vielen Personen besucht worden sein. Einige Male waren die Vorstellungen in dem 194 Sitzplätze umfassenden Kinosaal sogar ausverkauft gewesen. Besucher aus anderen Teilen Österreichs und Ländern wie z.B. Kroatien, Slowenien, Tschechien und Ungarn waren mit eigens dafür gecharterten Bussen angereist.

Im Beobachtungszeitraum 2004 nahmen Betroffene und anfragende Personen aus verschiedenen Beweggründen Kontakt mit der Bundesstelle auf. Anlass der Anfragen war einerseits persönliche Betroffenheit, andererseits der Wunsch nach Hintergrundinformation aufgrund von beobachteten Aktivitäten bzw. Angeboten des Bruno Gröning-Freundeskreises.

Bruno Gröning wurde 1906 in Danzig geboren und verstarb 1959 in Paris. Schon als Kind habe er beruhigend und heilend auf Menschen und Tiere gewirkt. Nach der angeblichen Heilung eines an Muskelatrophie leidenden achtjährigen Jungen bildeten sich um diesen

„Heiler“ ab ca. 1949 FreundInnen, FörderInnen und AnhängerInnen seines Werkes. Bruno Gröning selbst sah sich von Gott gesandt und gab an, mit göttlicher Kraft zu heilen.

Im Bruno Gröning-Freundeskreis haben sich Menschen zusammengeschlossen, die auch heute Heilung durch die Lehre Grönings erlangt haben oder noch erlangen wollen. Mit dem Bruno Gröning-Freundeskreis soll auch sein Werk weitergeführt werden. Leiterin des Freundeskreises ist Grete Häusler, die selbst Gröning noch persönlich kennen lernte und angeblich bereits bei der ersten Begegnung Heilung von drei unheilbaren Leiden erfahren haben soll. Die Mitarbeit im Freundeskreis geschieht ehrenamtlich.

1992 gründete der Hamburger Arzt Matthias Kamp die „Medizinisch-Wissenschaftliche Fachgruppe“ des Bruno Gröning-Freundeskreises. Diese Fachgruppe, der einige tausend Fachleute aus allen medizinischen Berufen wie z.B. ÄrztInnen, TherapeutInnen, HeilpraktikerInnen und Krankenschwestern angehören sollen, hat sich zur Aufgabe gemacht, die Hilfen und Heilungen durch Bruno Gröning zu erfassen.

Zur Lehre der Bruno Gröning-Gruppen gehört vor allem der Heilstrom, der nur den Menschen durchdringt, der sich darauf einstellt. Übertragen werde der Heilstrom durch von Bruno Gröning zu Lebzeiten aufgeladene Stanniolkugeln und, weil solche Kugeln nur noch beschränkt vorhanden seien, das Bild Bruno Grönings.

Der Freundeskreis behauptet, laut Bruno Gröning gebe es keine unheilbare Krankheit, was ärztlich geprüfte Erfolgsberichte bestätigen würden. Innerhalb der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fachgruppe des Bruno Gröning-Freundeskreises gebe es einen Kreis von Psychologen und Ärzten, der die Heilungen wissenschaftlich begutachten und dokumentieren würde. So werden kurz gefasste Erfolgsberichte über Heilungen von vielen Krankheiten, von Allergien über seelische Erkrankungen bis hin zu Sucht- und Krebserkrankungen, im Internet veröffentlicht.

(vgl.: www.bruno-groening.at)

10. Holosophische Gesellschaft (Thakar Singh)

Anfragen zur Holosophischen Gesellschaft werden schon seit Jahren an die Bundesstelle gerichtet. Vor allem persönlich Betroffene, häufig konfrontiert mit Konflikten im familiären Umfeld oder Freundeskreis, wenden sich mit dem Wunsch nach Begleitung an die MitarbeiterInnen der Bundesstelle.

Die Holosophische Gesellschaft sieht sich selbst in der Tradition des Sant Mat. Sant Mat ist die Selbstbezeichnung einer hinduistischen Reformbewegung und der aus ihr hervorgegangenen Gruppierungen. Die Holosophische Gesellschaft übersetzt Sant Mat mit „der heilige Pfad“, der seiner Natur nach ein Weg der Praxis sei, welcher es ermögliche, sich selbst als Seele zu erkennen und Gott zu finden. In den Beschreibungen von Sant Mat würden folgende zwei Grundprinzipien genannt werden: der kompetente lebende Meister und die Meditation auf das innere Licht und den inneren Ton. Der Zweck des menschlichen Lebens sei es, wie schon oben erwähnt, sich selbst als Seele zu erkennen und Gott zu finden. Sant Thakar Singh, der damalige spirituelle Meister des Sant Mat, würde die Verbindung der Seele mit der Quelle allen Seins aktivieren können.

Zum Angebot der Holosophischen Gesellschaft Österreich – Verein zur Förderung des ganzheitlich heilen Menschen, zählen Vorträge, Information und auf Wunsch kostenfreie Einführung in die Meditation auf inneres Licht und inneren Ton, häufig in gruppeneigenen Zentren. Titel der Vorträge waren beispielsweise „Ernährung und Spiritualität“ mit dem Untertitel „Vortrag über Aktivierung der Selbstheilungskräfte durch gesunde Ernährung und Meditation“ oder „Sant Mat – Meditation auf inneres Licht und inneren Ton – ein praktischer Weg zur Selbsterkenntnis“. Als ReferentInnen traten in Österreich häufig SchülerInnen von Sant Thakar Singh auf.

(vgl. www.santmat.at bzw. www.santmat.net)

6. BERATUNG VON BETROFFENEN – ZAHLEN, FAKTEN, ERFAHRUNGEN UND ANGEBOTE

Ein spezieller Schwerpunkt der Bundesstelle für Sektenfragen war von Beginn an die Beratung von betroffenen Personen. Über die Jahre wurde ein bestimmtes Beratungskonzept entwickelt und mit gutem Erfolg eingesetzt. Erfahrungen mit dem Beratungsmodell sowie Zahlen und Fakten werden in der Folge kurz dargestellt.

Häufig erreichen die Bundesstelle Anliegen, die neben einer sektenspezifischen Fragestellung zusätzlich noch einen psychosozialen Anteil aufweisen. Die Bearbeitung dieser Anfragen wird an der Bundesstelle als Beratungstätigkeit im engeren Sinne bezeichnet. Das in diesem Zusammenhang angeführte Zahlenmaterial wurde aus der in Kapitel 5. „Informations- und Beratungstätigkeit im Überblick“ dargestellten Gesamtstatistik errechnet.

Die Erfahrungen an der Bundesstelle zeigen, dass in Zusammenhang mit vielen Anfragen die Weitergabe von Sachinformation alleine nicht ausreicht, um die im Regelfall sehr komplexe Thematik entsprechend sorgfältig und zielführend zu bearbeiten. Um der vielschichtigen Problematik gerecht zu werden, braucht es häufig, ergänzend zu fundierter Sachinformation, auch psychosoziale Beratung. Oft erweisen sich nach dem Erstgespräch noch weitere Kontakte, je nach Bedarf telefonisch und/oder persönlich, als notwendig.

In vielen Fällen erweitert sich in der Folge auch die Anzahl der Personen, die mit der Bundesstelle in Kontakt treten. So gelingt es nicht selten, zusätzlich zu der – meist sekundär betroffenen – anfragenden Person auch den primär Betroffenen/die primär Betroffene selbst zu einem Gespräch an die Bundesstelle einzuladen (die Begriffsklärung zu „Sekundär Betroffene“ und „Primär Betroffene“ folgt im Anschluss). Auf diese Weise können Kontakte zwischen Angehörigen wieder hergestellt und mitunter schon lange unterbrochene

Kommunikation neu belebt werden. Damit sind wesentliche Schritte gesetzt, um die Problematik grundlegend zu bearbeiten und einer zufrieden stellenden Lösung zuzuführen. Diese Vorgangsweise erfordert Zeit und Ressourcen, ist aber im Sinne einer lösungs- und zukunftsorientierten Arbeit, die über eine ausschließliche Behandlung der oberflächlichen Symptomatik weit hinausgeht, unumgänglich.

Zum besseren Verständnis des Textes werden im Folgenden einige häufig verwendete Begriffe erläutert:

Klienten und Klientinnen

Personen, die neben sektenspezifischer Information auch psychosoziale Beratung benötigen und sich mit diesem Wunsch an die Bundesstelle wenden.

Primär Betroffene

Personen, die sich für so genannte Sekten, einschlägige Gruppierungen, Organisationen und EinzelanbieterInnen interessieren, diesen nahe stehen oder angehören bzw. sich in der Vergangenheit für diese engagiert, jedoch mittlerweile Abstand genommen haben.

Sekundär Betroffene

Personen, die primär Betroffenen nahe stehen, z.B. nahe Verwandte, FreundInnen, Bekannte, ArbeitskollegInnen.

Beratungsfall

Nimmt eine Person Kontakt mit der Bundesstelle auf, um eine sektenspezifische Frage mit psychosozialem Hintergrund zu klären, wird dies als Beratungsfall bezeichnet. Jeder weitere Kontakt dieser Person zu besagter Fragestellung, egal ob telefonisch, schriftlich oder persönlich, wird nicht als neuer Beratungsfall, sondern lediglich als weiterer Kontakt gewertet. Ebenso wird jede weitere Person, die in Zusammenhang mit diesem Fall Kontakt mit der Bundesstelle aufnimmt, diesem zugeordnet und kein neuerlicher Beratungsfall angelegt.

Kontakte

Aus der vorangegangenen Darstellung wird ersichtlich, dass in Zusammenhang mit einem Beratungsfall eine Vielzahl von Kontakten entstehen kann. Häufig treten im Rahmen eines Beratungsfalles mehrere Personen mit der Bundesstelle in Kontakt.

6.1. Anzahl und Art der Kontakte mit KlientInnen im Jahr 2004

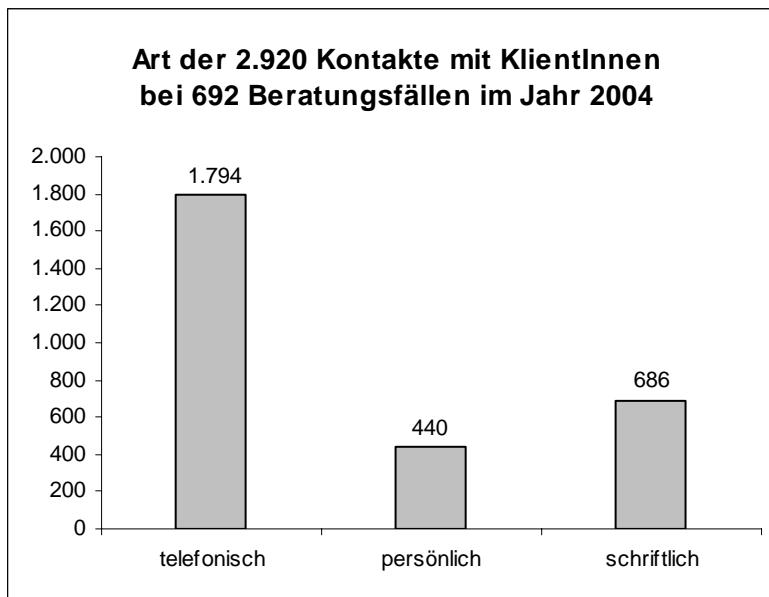


Abb. 6.1.: Art der 2.920 Kontakte mit KlientInnen bei 692 Beratungsfällen im Jahr 2004

Im Berichtsjahr 2004 wurden im Bereich Beratung an der Bundesstelle 2.920 Kontakte mit KlientInnen gezählt. Dieser Zahl lagen 692 Beratungsfälle zu Grunde, wobei häufig mehrere Kontakte, oft auch persönliche, notwendig waren, um das jeweilige Anliegen umfassend und für alle Beteiligten zufrieden stellend bearbeiten zu können. Im Vergleich mit dem Vorjahr 2003 ist eine weitere Zunahme an Kontakten (Jahr 2003: 2.776 Kontakte) als auch an Beratungsfällen (Jahr 2003: 644 Beratungsfälle) zu verzeichnen.

Der erste Kontakt erfolgte, wie auch in den vergangenen Jahren, meist telefonisch (506) und führte je nach Bedarf und Wunsch auch zu persönlichen Kontakten. Am zweithäufigsten wurde der Erstkontakt per E-Mail (78) hergestellt.

Das persönliche Gespräch ist die bei weitem zeit- und ressourcenintensivste Form der Beratung. Durchschnittlich dauert eine Beratungseinheit etwa 60 Minuten. Im Fall der Beratung von mehreren Personen oder im Fall einer weiten Anreise der KlientInnen wird dieser Zeitrahmen entsprechend erhöht. Zusätzlich wird häufig auch schriftliches Informationsmaterial an die Betroffenen weitergegeben.

Bei dieser Gelegenheit können die Möglichkeiten der Bundesstelle gut genutzt werden: Nach der Ersterhebung des Bedarfes an Informationsmaterial durch den Berater/die Beraterin, kann dieses bereits von einem zweiten Mitarbeiter/einer zweiten Mitarbeiterin zusammengestellt werden. Währenddessen kann die persönliche Beratung fortgesetzt werden. Meist ist es möglich, bereits am Ende der Beratungseinheit auf den speziellen Wunsch abgestimmtes Informationsmaterial zu übergeben. Diese Serviceleistung der Bundesstelle findet stets guten Anklang und wird häufig im Rahmen eines allgemein positiven Feedbacks speziell erwähnt.

6.2. Anzahl der Beratungsfälle im Vergleich von 1999 bis 2004

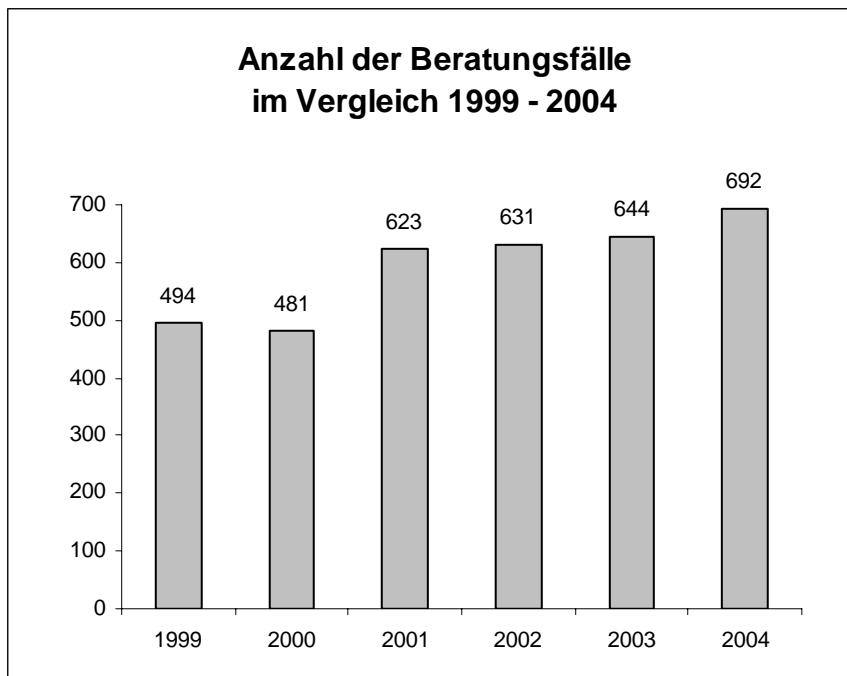


Abb. 6.2.: Anzahl der Beratungsfälle im Vergleich der letzten sechs Jahre (1999-2004)

Die vorliegende Abbildung zeigt, dass die Anzahl der Beratungsfälle seit dem Jahr 2001 kontinuierlich ansteigt (623) und auch im Berichtsjahr 2004 erneut einen Höchstwert (692) erreicht hat. Damit wurde die ohnehin bereits hohe Anzahl von Beratungsfällen der letzten Jahre wieder überschritten. Seit dem Jahr 1999 ist somit ein Zuwachs von 40,1% (198) bei Beratungsfällen zu beobachten.

6.3. Anzahl der Kontakte mit KlientInnen im Vergleich von 1999 bis 2004

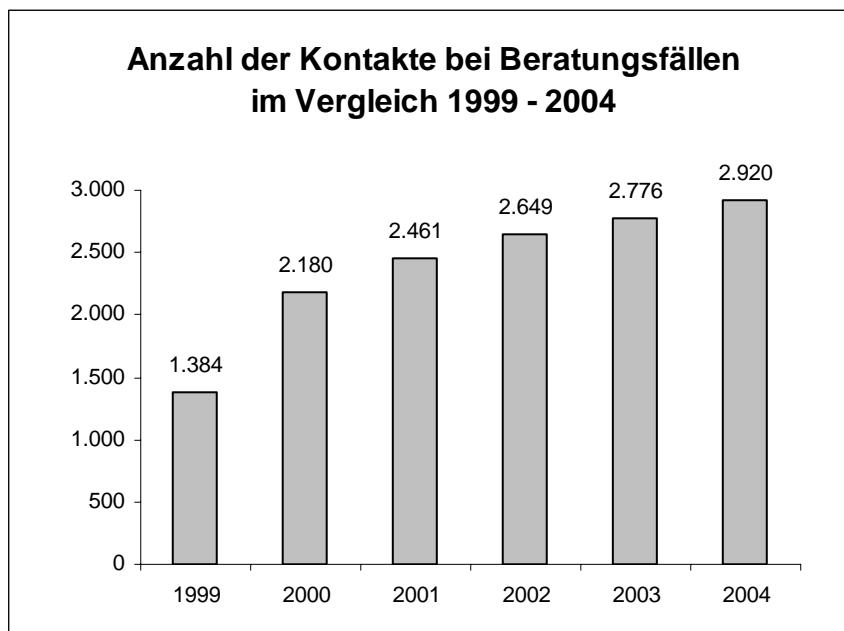


Abb. 6.3.: Anzahl der Kontakte mit KlientInnen im Vergleich der letzten sechs Jahre

Ein Blick auf den direkten Vergleich der Kontakte bei Beratungsfällen vom Jahr 1999 bis 2004 zeigt einen kontinuierlichen Anstieg. In diesem Zeitraum ist die Anzahl der Kontakte um mehr als das Zweifache (1.536 bzw. 111%) gestiegen (1999: 1.384 Kontakte; 2004: 2.920 Kontakte).

Angesichts der in den letzten Jahren bereits sehr hohen Zahlen in Zusammenhang mit der Beratungstätigkeit der Bundesstelle darf es als bemerkenswert gesehen werden, dass diese im Jahr 2004 nicht nur erreicht wurden, sondern sogar eine weitere Zunahme zu verzeichnen war.

Die häufig erwähnten Qualitätsstandards wurden trotz des hohen Bedarfs eingehalten. Dies ist nicht zuletzt auf eine gut eingespielte Teamarbeit von fachlich versierten MitarbeiterInnen und eine effiziente Nutzung der vorhandenen Ressourcen zurückzuführen. Das positive Feedback der anfragenden Personen bestätigt die Beratungsleistung der Bundesstelle.

6.4. Wohnort der Kontaktperson

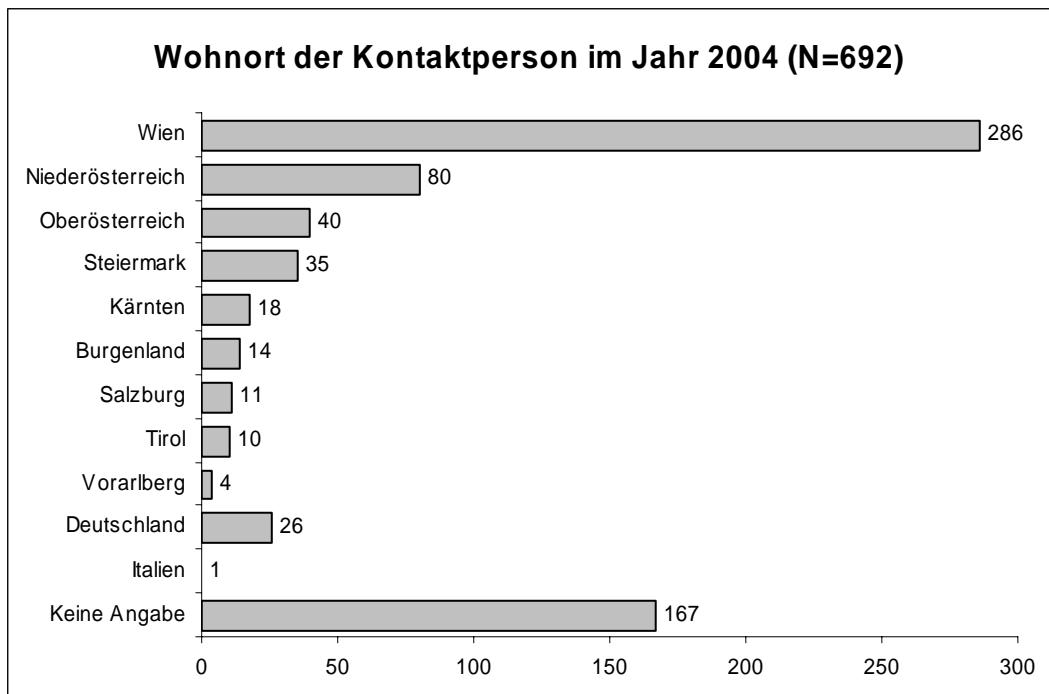


Abb. 6.4.: Wohnort der Kontaktperson

Wie schon in den letzten Jahren wurde die Bundesstelle mit den meisten Beratungsfällen aus dem Großraum Wien (2003: 290), gefolgt von Anfragen von 80 Kontaktpersonen aus Niederösterreich (2003: 63), 40 aus Oberösterreich (2003: 38) und 35 aus der Steiermark (2003: 42). Im Vergleich zum Beobachtungszeitraum der letzten beiden Jahre können keine wesentlichen Veränderungen in der Verteilung der Häufigkeiten im Bundesländervergleich festgestellt werden.

Insgesamt wurden Anfragen aus allen Bundesländern an die Bundesstelle gestellt. Weiters wurden auch Anfragen aus dem Ausland bearbeitet.

6.5. Geschlecht der Kontaktperson

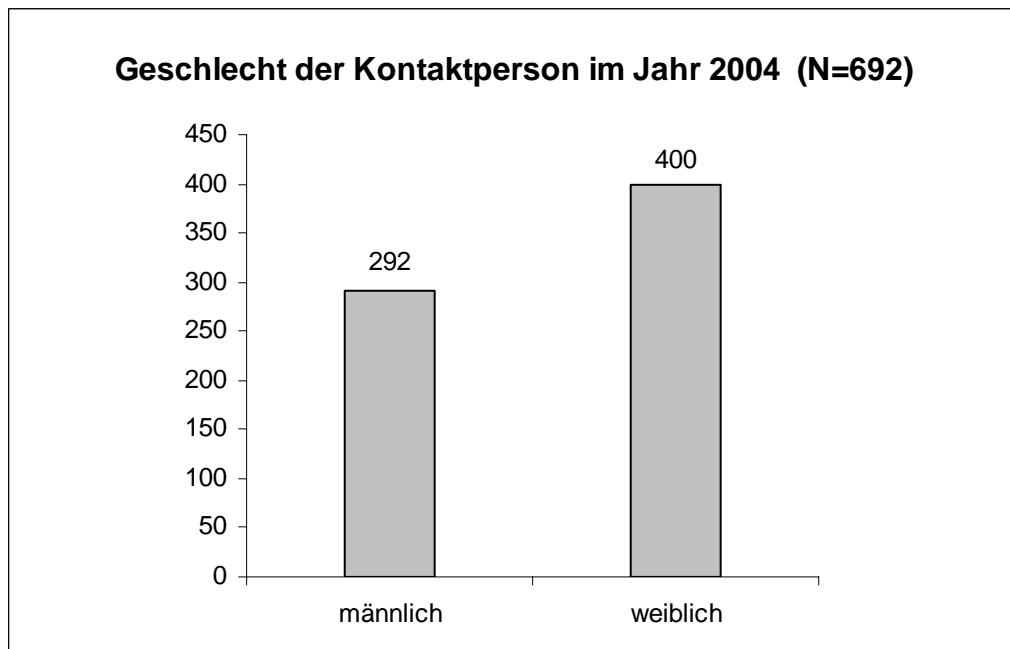


Abb. 6.5.: Geschlecht der Kontaktperson

Im Beobachtungszeitraum 2004 wandten sich deutlich mehr Frauen (400) als Männer (292) mit ihren Anliegen an die Bundesstelle. Im Gegensatz dazu waren es im Jahr 2003 noch etwa gleich viele Frauen (331) wie Männer (313), die die Bundesstelle kontaktierten. Der im Jahr 2004 beobachtete Unterschied entspricht den üblichen Erfahrungswerten im psychosozialen Bereich.

6.6. Beziehung der Kontaktperson zur betroffenen Person

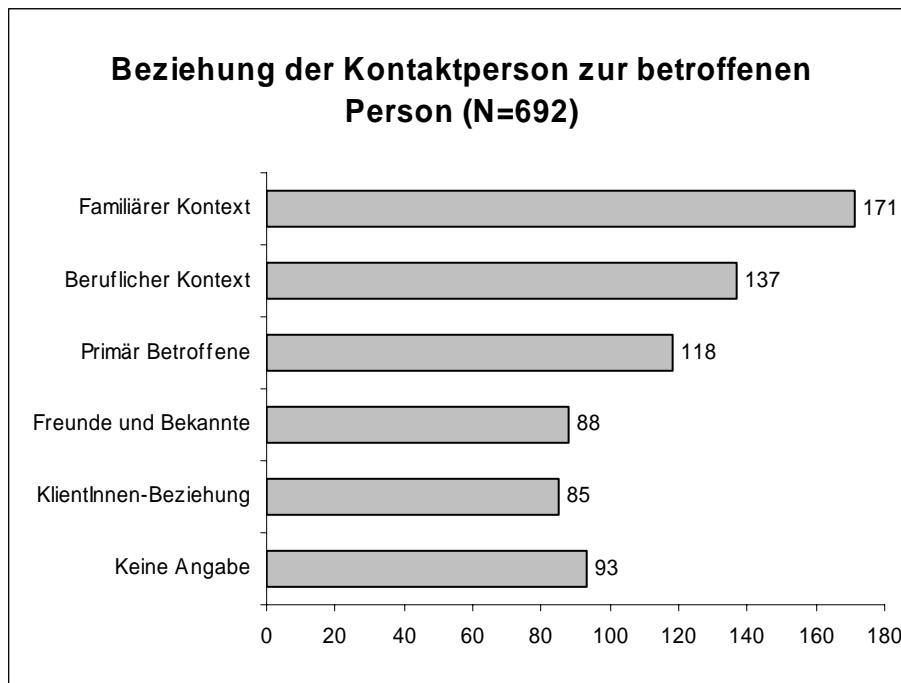


Abb. 6.6.: Beziehung der Kontaktperson zur betroffenen Person

Insgesamt ergibt sich ein sehr ähnliches Bild wie in den letzten drei Jahren, sowohl in Bezug auf die Reihenfolge der angeführten Kategorien als auch bezogen auf die relativen Häufigkeiten.

Familiärer Kontext

Am häufigsten nahmen Menschen wegen ihrer Sorge um ein Familienmitglied mit der Bundesstelle Kontakt auf. Betroffene mit familiärem Kontext sind daher wie in den letzten Jahren an der Spitze zu finden. Mit 171 Personen (24,7%) bildet diese Gruppe fast ein Viertel aller Anfragen im Bereich psychosoziale Beratung. Meist wandten sich nahe Angehörige wie Eltern, Geschwister oder Partner bzw. Partnerin an die Bundesstelle.

Beruflicher Kontext

Bereits an zweiter Stelle finden sich, wie im Jahr zuvor, Personen, die im beruflichen Kontext mit dem Bereich „So genannte Sekten“, Gruppierungen, Organisationen und EinzelanbieterInnen konfrontiert waren (137 bzw. 19,8%). Mit knapp einem Fünftel der anfragenden Personen wurde exakt die gleiche Anzahl wie im Jahr 2003 gezählt (137 bzw. 21,3%). Unter den anfragenden öffentlichen und privaten Institutionen befanden sich z.B. Bezirksgerichte, Bildungseinrichtungen und Schulen. Beispielsweise standen bei Bezirksgerichten häufig Fragestellungen in Zusammenhang mit Obsorge und Besuchsrecht im Vordergrund.

Primär Betroffene

Auch im Berichtsjahr 2003 sind bereits wieder an dritter Stelle Personen, die in eigener Sache mit der Bundesstelle Kontakt aufnahmen, zu finden. Mit 118 Personen (17,1%) ist die Zahl im Vergleich mit dem Vorjahr leicht gestiegen (2003: 99 bzw. 15,4%). Dieser hohe Anteil ist bemerkenswert, da es nicht selbstverständlich ist, dass primär Betroffene die Schwelle überwinden und eine Fachstelle für Sekten- und Weltanschauungsfragen kontaktieren. Dieser über mehrere Jahre anhaltende Trend scheint das Konzept der Bundesstelle (vgl. Kapitel 3. „Profil der Bundesstelle für Sektenfragen“) zu bestätigen.

Die Bundesstelle ist bemüht, diesem Vertrauen gerecht zu werden und kann auf gute Erfahrungen in der Arbeit mit primär Betroffenen hinweisen. Besonders erfreulich und bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich zunehmend ehemalige AnhängerInnen von Gruppierungen selbst an die Bundesstelle wenden.

Im Wesentlichen lassen sich zwei Gruppen von anfragenden primär Betroffenen unterscheiden:

1. Personen, die das Gedankengut und die Praxis, die von einer Gruppierung, einer Organisation oder von EinzelanbieterInnen an sie herangetragen wurden, kritisch

reflektieren wollen. Manche Personen erwarten sich für ihre Entscheidungsfindung zusätzliche Informationen, die eine hilfreiche Ergänzung darstellen können.

2. Menschen, die nach der Distanzierung von einschlägigen Gruppierungen auf der Suche nach kompetenter Gesprächsmöglichkeit sind. Häufig ist ihr Anliegen, Erlebtes zu erzählen, Belastendes aufzuarbeiten und über ihre Erfahrungen zu berichten.

Die Bundesstelle bemüht sich, die Betroffenen in ihrer speziellen Situation adäquat zu unterstützen.

Freunde und Bekannte

Auch Freunde und Bekannte von Betroffenen wandten sich an die Bundesstelle (88 bzw. 12,7%). Dieser Anteil entspricht fast vollständig dem Vergleichswert aus dem Vorjahr (2003: 84 bzw. 13,0%). In dieser Kategorie finden sich u.a. ArbeitskollegInnen, MitschülerInnen und NachbarInnen. Sie berichteten über ihre Wahrnehmungen und Beobachtungen in Bezug auf eine befreundete oder bekannte Person.

Häufig gaben sie an, diese würde sich neuerdings für sie unbekannte bzw. nicht eindeutig zuordnbare Inhalte und Praktiken interessieren, was mit einer gewissen Persönlichkeitsveränderung einhergehen würde. Weiters würden die bekannten oder befreundeten Personen versuchen, sie selbst für diese neuen Inhalte und Praktiken zu gewinnen. Sie würden sehr engagiert und überzeugt wirken, zusätzlich würde sich die Beziehung zunehmend schwierig gestalten.

Zunächst war das Ziel der Beratung in solchen Fällen den freundschaftlichen Kontakt aufrecht zu erhalten und dennoch einen kritischen Standpunkt einnehmen zu können. Dies gelang in vielen Fällen und meist konnten so Gespräche zwischen den sekundär und primär Betroffenen ermöglicht werden.

KlientInnen-Beziehung

Im psychosozialen Bereich entsteht durch das spezielle Setting zwischen KlientInnen und den jeweiligen beratenden/betreuenden Personen eine besondere Art von Beziehung, die hier im Tätigkeitsbericht der Bundesstelle als „KlientInnen-Beziehung“ bezeichnet wird. Dieser Bereich ist ein Teil des Gebietes „Beruflicher Kontext“ und wird aufgrund des häufigen Auftretens/Vorkommens hier gesondert dargestellt.

In diesem Zusammenhang wandten sich MitarbeiterInnen von öffentlichen und privaten Institutionen (z.B. Jugendamt), Fachstellen und Beratungseinrichtungen sowie weitere Personen aus dem psychosozialen Feld (PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, ÄrztInnen, RechtsanwältInnen, u.a.m.) an die Bundesstelle. Diese waren über ihre KlientInnen mit dem Thema „So genannte Sekten“ in Verbindung gekommen (85 bzw. 12,3%), ihre Anzahl hat im Vergleich mit dem Jahr 2003 leicht zugenommen (2003: 69 bzw. 10,7%). Die anfragenden Personen konnten mit Sachinformation zu den jeweiligen Gruppierungen bzw. Themen und den Erfahrungen aus der Beratungstätigkeit der Bundesstelle unterstützt werden.

Häufig ergab sich aus diesen Kontakten eine effiziente Zusammenarbeit. Solche Begegnungen stellten häufig den ersten Schritt einer Vernetzung und zukünftigen Kooperation mit der jeweiligen Stelle dar. In der Regel konnten die entstandenen Kontakte von der Bundesstelle in Folge auch in Zusammenhang mit anderen einschlägigen Anliegen und Problemstellungen genutzt werden.

6.7. Psychosoziale Begleitung von AussteigerInnen

Zunehmend wandten sich auch ehemalige AnhängerInnen von Gruppierungen, Organisationen und EinzelanbieterInnen, bei denen seitens der AussteigerInnen häufig sektenähnliche Strukturen vermutet oder wahrgenommen wurden, auch persönlich an die Bundesstelle. Sie wollten einerseits über ihre Erfahrungen berichten, andererseits wünschten sie sich eine professionelle Begleitung bei der Aufarbeitung dieser Lebensphase. In manchen Fällen war für die ehemaligen Mitglieder Unterstützung bei dem Aufbau einer neuen Existenz und dem Knüpfen eines neuen sozialen Netzes notwendig. In vielen Fällen half ihnen die psychosoziale Begleitung über einen längeren Zeitraum durch MitarbeiterInnen der Bundesstelle, die verschiedenen Phasen der Beendigung und des Neubeginns leichter und besser zu bewältigen.

Mit welchen Schwierigkeiten dieser so genannte „Ausstieg“ verbunden sein kann, zeigt anschaulich folgendes Beispiel:

Ein Klient hatte seine Erfahrungen schriftlich aufgezeichnet, der Bundesstelle zur Verfügung gestellt und einer Veröffentlichung im Tätigkeitsbericht zugestimmt. Sein Anliegen war Verständnis für die Probleme eines ehemaligen „disciples“ (Anhänger einer bestimmten Gruppierung) zu wecken und natürlich auch einen weiteren Schritt bei der Aufarbeitung zu gehen.

Dieser Klient ist sicher nicht der „durchschnittliche Aussteiger“, der sich an die Bundesstelle wendet und dann von den MitarbeiterInnen begleitet wird. Sein Schreiben kann jedoch einen anschaulichen Einblick in die vielen Stadien dieses Prozesses vermitteln und folgt im Anschluss.

Erfahrungsbericht eines Klienten**AUSSTEIGER, EINSTEIGER, UMSTEIGER**

Es ist nun beinahe eineinhalb Jahre her, seit es mir gelang, aus dem Ashram, in dem ich so lange gelebt hatte, zu fliehen. Ja, fliehen, ich glaube der Ausdruck „Flucht“ ist da nicht übertrieben. Nur das Wissen, dem psychischen Druck nicht mehr standhalten zu können, ließ mich den Schritt wagen. Nach so vielen Jahren des Zugehörigkeitsgefühls, der Geborgenheit in einer Gruppe von Gleichgesinnten, des gemeinsamen Aufbaues einer idealistischen Institution, war ich auf einmal der Verräter geworden, einer, der seinem Guru nicht mehr gehorchen wollte, der wieder zurückgehen wollte in die Welt da „draußen“, wo Rivalität, Egoismus, materialistische Lebenseinstellung, Pornographie, Dekadenz und Vulgarität das Leben der Menschen zu dominieren schien. Diese Perspektive, mich in so einer Welt wieder zurechtfinden zu müssen, die Angst, es nicht zu schaffen ohne Geld, ohne Pass, ohne Unterstützung von Freunden, zu denen ich seit all diesen Jahren keinen Kontakt mehr hatte, nicht haben durfte, all das wog weniger als die Gewissheit im Ashram psychisch vor die Hunde zu gehen, wie man so sagt.

Dann die Flucht aus dem Ashram, Unterschlupf bei Freunden, Versteckspielen, Geld aus Österreich, ein Reisepass, Visum und Flugticket und nach ein paar Stunden eines Nachtfluges voll Euphorie, nostalgischen Erinnerungen und ungewissen Erwartungen die Ankunft in Wien. Der Heimat? War mir nicht auch der Ashram Heimat geworden?

Die ersten Tage in Wien: ein Taumel von überwältigenden Eindrücken, das Wiedersehen mit Freunden und Familienmitgliedern, die Stadt, in der ich studiert und gearbeitet hatte, die Veränderungen, neue Gebäude, neue altbekannte Gesichter, der Wohlstand, nein, unfassbarer Luxus, die Preise in Restaurants und Geschäften, die Schnelligkeit des Lebens, der selbstverständliche Umgang mit technischem Gerät, Bankomaten, Handys, Internet und E-Mails, die Überfülle von „Konsumgütern“. Ich fühlte mich in ein Labyrinth katapultiert, aufregend, aber auch verwirrend und zusehends beängstigend. Wie mich zurechtfinden, wie da überhaupt mithalten zu können? Wie mitreden, wenn ich von so vielen Dingen keine Ahnung hatte, mich nicht auskannte, noch nie gehört hatte, oder wenn gehört, nicht damit

umgehen konnte? Es wurde mir bewusst, wie lange ich weg gewesen war. Wieder Ängste, andere diesmal, zunehmende Verunsicherung, Schuldgefühle, Zweifel. Hatte ich die richtige Entscheidung getroffen? Ja, ich hatte. Aber wie jetzt weiter? Wie überleben, wo wohnen, wie Geld verdienen, Versicherungen, Krankenkasse und all der „Kram“?

Die wohlwollende Aufnahme bei Familie und Freunden, wie lange konnte das anhalten? Wann kommt der Punkt wenn man vom alten Bekannten aus früheren Zeiten zum lästigen Anhängsel wird, wann wird der Freund, den man gerne mal auf ein Essen oder einen Kaffee einlädt, zum Blutegel, zum Schmarotzer, zum Sozialfall? Die gut gemeinten Ratschläge, meine Einwände und Bedenken, die unterschweligen Vorwürfe, meine Rechtfertigungen auf schwachen Beinen und das wachsende Gefühl des Nichtverständseins und des Unvermögens. Frust, Stress, Gefühl des Nichtdazugehörens, Einsamkeit ... klar, Schlagworte des kontemporären Lebens, aber erlebt, durchlebt! Wachsendes Bewusstsein des Nichtbewältigen Könnens meines neuen Lebens und der Angst davor, die Angst mich nicht mitteilen zu können oder zu dürfen, mich als Versager zu outen oder als solcher beurteilt zu werden: nicht eben die Ingredienzien eines zufriedenen, erfüllten Lebens in Eintracht mit sich und der Welt.

Eine Freundin gab mir die Adresse der Bundesstelle für Sektenfragen in der Wollzeile. Der Zeitpunkt stimmte, ich war reif dafür, high-noon. Ich war einverstanden und bereit um Hilfe zu bitten, mich beraten zu lassen. Ich brauchte es dringend. Ja ich brauchte das wirklich, damals vor etwa einem Jahr – und heute immer noch.

In diesem Jahr habe ich gelernt mein Leben wieder einigermaßen in den Griff zu kriegen. Ich habe eine kleine Wohnung, die mir ein Verwandter zur Verfügung gestellt hat. Einrichtung, Küchengeschirr, Bücher und all das schenkten mir Freunde. Ich habe einen kleinen Job mit Arbeitsvertrag und Krankenversicherung, einige Gelegenheitsjobs helfen mir über die Runden und einiges Erspartes gibt mir das Gefühl niemandem zur Last fallen zu müssen. Soweit die materielle Seite meiner Situation.

Aber: immer wieder die Angstzustände, die Wochen der Depressionen, die Einsamkeit, das Gefühl der Unfähigkeit, die „Abstürze“: Diese Seite hätte ich allein, ohne professionelle Hilfe

sicher nicht geschafft. Gespräche mit Freunden und wohlmeinenden Bekannten sind nicht genug, enden oft in Konfrontation und treiben weiter in das Gefühl des Nichtverständseins. Die Beratungsgespräche brachten das immer wieder ins Lot, ließen mich meine Situation klarer erkennen und sie besser in den Griff kriegen. Vor allem zu lernen, dass ich nicht der Einzige bin dem es so ergeht, mir, dem Aussteiger, dem ehemaligen Mitglied einer Sekte und Umsteiger auf die „sunny side of the street“.

6.8. Sozialarbeit mit AussteigerInnen

Ein Arbeitsschwerpunkt der Bundesstelle im Berichtsjahr 2004 war die soziale Wiedereingliederung von AussteigerInnen aus Gruppierungen und Organisationen mit den Methoden der so genannten Einzelfallhilfe.

Einzelfallhilfe ist eine Arbeitsweise in der Sozialarbeit, die in den USA entwickelt worden ist und nach dem Zweiten Weltkrieg auch in Europa eingeführt wurde.

Dieses „case-work“ gehört neben der Gemeinwesenarbeit und der sozialen Gruppenarbeit zu den grundlegenden Methoden der Sozialarbeit. Case-work sieht Sozialarbeit als eine Art Katalysator, die zur Lösung aktueller Probleme beitragen und KlientInnen unterstützen kann, Situationen durchschaubarer zu machen. Sie soll helfen, neue Wege und deren Konsequenzen zu verdeutlichen und Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen.

In der Arbeit an der Bundesstelle kann diese Methode der Sozialarbeit vor allem in der Beratung von Menschen hilfreich sein, die einschlägige Gruppierungen oder Organisationen verlassen haben oder einen Ausstieg überlegen.

Bei einer längeren Zugehörigkeit zu einer solchen Gruppierung oder Organisation können nach einem Ausstieg neben den psychischen Belastungen eben auch eine Reihe sozialer Schwierigkeiten auftreten. Diese Menschen, die sich in dieser Situation an die Bundesstelle gewendet haben, brauchen in einigen Fällen ganz konkrete Unterstützungen, um ihren Alltag bewältigen zu können.

So benötigten z.B. Personen, die mehrere Jahre AnhängerInnen einer bestimmten Gruppierung im Ausland waren und eine andere Staatsbürgerschaft angenommen hatten, nach ihrer Rückkehr nach Österreich Unterstützung bei ihren Amtswegen für eine Aufenthaltsgenehmigung und die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft.

Manche AussteigerInnen einer speziellen Gruppierung hatten die letzten Jahre in gruppeneigenen Ashrams, „Centres“ oder Wirtschaftsbetrieben gearbeitet und mussten im

freien Arbeitsmarkt wieder einen Einstieg finden. Selbst wenn ehemalige AnhängerInnen eine abgeschlossene qualifizierte Ausbildung vorweisen können und eine offene Arbeitsstelle zur Verfügung steht, kann sich dieser Wiedereinstieg in den freien Arbeitsmarkt schwierig gestalten. Nach den Glaubensvorstellungen dieser Gruppierung kann es zum Beispiel als höchste Erleuchtung gelten, nichts mehr anzustreben und keinen weltlichen Gedanken und Gütern anzuhängen. Nach jahrelangen Bemühungen, diesen emotionalen und geistigen Zustand zu erreichen, kann es KlientInnen schwer fallen, sich in unsere Arbeitswelt und Gesellschaft wieder erfolgreich einzugliedern und darum benötigen sie Unterstützung bei diesem Prozess.

In anderen Fällen kann es nach einem Ausstieg notwendig sein, sofortige Hilfsmaßnahmen zu setzen. KlientInnen hatten beispielsweise ihre Wohnmöglichkeit verloren und benötigten dringend Unterkunftsmöglichkeiten als Zwischenlösung für den Übergang.

In manchen Fällen war es sogar wichtig, die Vermittlung zu Institutionen, die Geldaushilfen, finanzielle Unterstützung und Kleiderspenden gewähren, herzustellen und Informationen über Sozialleistungen weiterzugeben.

Diese Beispiele zeigen mögliche Folgen einer intensiven Beziehung von engagierten AnhängerInnen zu bestimmten Gruppierungen und Organisationen, sowie dass verschiedene Formen der Sozialarbeit eine wichtige Hilfestellung für ein bestimmtes Klientel in der Informations- und Beratungsarbeit der Bundesstelle sein können.

7. ANFRAGEN AUS DEN BEREICHEN SCHULE UND UNIVERSITÄT

Die Bundesstelle für Sektenfragen wird als kompetente Informations- und Beratungsstelle nicht nur von Betroffenen wahrgenommen und angefragt, sondern auch immer wieder von Personen aus dem Bereich Bildung kontaktiert.

Wie schon in den Jahren zuvor erreichten die Bundesstelle auch im Jahr 2004 zahlreiche Anfragen von SchülerInnen, StudentInnen, LehrerInnen und MultiplikatorInnen, die auf der Suche nach fundiertem Informationsmaterial und Literaturhinweisen für ihre schriftlichen Arbeiten, Referate, Unterrichtseinheiten, Vorträge und Informationsveranstaltungen waren.

Bei Bedarf wurden persönliche oder telefonische Gespräche geführt, um die verschiedenen Anliegen so genau und so umfassend wie möglich zu bearbeiten. Besonders die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch mit der Gelegenheit, vor Ort Literatur aus der Bibliothek der Bundesstelle bzw. anderes Material einzusehen, wurde von den anfragenden Personen sehr geschätzt.

In der Regel wurde nicht nur umfassendes Material weitergegeben, sondern wurden auch Hintergrundinformationen und wertvolle Hinweise zur Bearbeitung der Unterlagen vermittelt. Auch Besprechungen möglicher Konzepte und Vorschläge für den Umgang mit komplexen Themenbereichen wurden gerne angenommen. Immer war die Bundesstelle bemüht, die zum Teil sehr unterschiedlichen Anliegen so genau und so differenziert wie möglich zu bearbeiten.

Obwohl zunächst meist nach umfangreicher Sachinformation gefragt wurde, ergaben ausführlichere Gespräche auch persönliche Betroffenheit als Wurzel des Interesses für dieses spezielle Thema. In solchen Fällen wurden auf Wunsch zusätzliche Hilfestellungen angeboten, welche häufig zu einer weiteren Nutzung des Beratungsangebots der Bundesstelle führten.

Von vielen dieser Personen erhielt die Bundesstelle positive Rückmeldungen und Dank für die Unterlagen, einige stellten ihre Arbeiten für die Dokumentation der Stelle zur Verfügung.

7.1. SchülerInnen

SchülerInnen wandten sich an die Bundesstelle mit der Bitte nach Unterlagen für ihre Maturaprüfungen, Fachbereichsarbeiten oder Referate.

Am häufigsten wurde allgemein nach dem Thema „Sekten“ gefragt, weiters waren einige spezielle Themen wie „Scientology“, „Vereinigungsbewegung“, „Satanismus“, „Okkultismus“ oder „Ayurveda“ von Interesse.

Solche Themen wurden vor allem in den Fächern Religion und Deutsch behandelt, aber auch z.B. im Fach Gesundheit und Soziales. Die anfragenden SchülerInnen besuchten unterschiedliche Schultypen wie z.B. Hauptschule, Gymnasium, Fachschule oder Handelsakademie und kamen aus verschiedenen Bundesländern.

7.2. StudentInnen

Studierende unterschiedlicher Studienrichtungen (z. B. Psychologie, Erziehungswissenschaft, Soziologie) an Universitäten, Fachhochschulen und Akademien wandten sich auch im Berichtsjahr mit der Bitte um Unterstützung an die Bundesstelle. Angefragt wurde um Informationsmaterial für unterschiedliche Zwecke, wie z.B. für Seminararbeiten, Lehramtsprüfungen und Diplomarbeiten. Inhaltlich wurde nach Informationen zu Themen wie beispielsweise „Sekten“, „Sekten in Kinder- und Jugendliteratur“, „Okkultismus“, „Satanismus“ und „Gothics“ gesucht. Die Anfragen kamen, wie auch schon bei den SchülerInnen, aus dem ganzen Bundesgebiet.

7.3. LehrerInnen

In den Lehrplänen für den evangelischen und katholischen Religionsunterricht ist neben anderen Religionen und Weltanschauungsfragen auch das Thema „Sekten“ vorgesehen. Ebenso wird diese Thematik in anderen Fächern immer wieder behandelt. Aus diesem Grund wandten sich wieder viele LehrerInnen mit dem Wunsch nach Lehrbehelfen und Informationsmaterial für den Unterricht an die Bundesstelle. Bei dieser Gelegenheit war es MitarbeiterInnen der Bundesstelle möglich, in Gesprächen auf spezielle Situationen in den Schulen einzugehen.

Im Jahr 2004 konnten etwa gleich viele Anfragen wie im Jahr zuvor verzeichnet werden. Einige Lehrkräfte, die in den Jahren zuvor schon Informationsmaterial bezogen hatten, fragten auch im Jahr 2004 wieder an.

Rege Nachfrage besteht ungebrochen nach dem Folder „Gemeinschaft kann gefährlich werden“, herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Abteilung Schulpsychologie und Bildungsberatung. Von diesem wurden allein von der Bundesstelle über 1.700 Stück auf Anfrage versandt bzw. persönlich übergeben. Insgesamt wurden von der Bundesstelle ca. 3.000 Stück im Rahmen von Informationsveranstaltungen und ähnlichen Anlässen übermittelt.

Von Lehrpersonen werden Informationen zu verschiedenen Themenbereichen, die besonders für den Unterricht bzw. zur persönlichen Weiterbildung Verwendung finden, gerne angenommen. Hierzu werden sowohl Quellenmaterial als auch Sekundärliteratur zur Verfügung gestellt. Linklisten, schriftliches Material und Literaturlisten zu den angefragten Themen wie z.B. „Sekten“, „Scientology“, „Satanismus“ oder „Okkultismus“ werden nach Wunsch zusammengestellt und übermittelt.

8. MEDIEN

Wie schon in den Jahren zuvor wandten sich auch im Jahr 2004 JournalistInnen mit Fragen zur einschlägigen Thematik an die Bundesstelle für Sektenfragen. Von Interesse waren sowohl Interviews als auch Hintergrundinformationen zu speziellen Gruppierungen und Bereichen wie z.B. Alternative Heilmethoden, Familienstellen nach Bert Hellinger, Sahaja Yoga, Otto Mühl (anlässlich der Ausstellung „Otto Muehl. Leben / Kunst / Werk. Aktion Utopie Malerei 1960-2004“ im Museum für angewandte Kunst in Wien im Jahr 2004), Satanismus oder Bruno Gröning-Freundeskreis. In allen Fällen der Informationsweitergabe wurden ausschließlich öffentlich zugängliche Unterlagen übermittelt.

Neben den Sachinformationen galt das Interesse der JournalistInnen auch den Erfahrungen aus der Informations- und Beratungspraxis der Bundesstelle. Gemäß dem Profil der Bundesstelle wurde großer Wert auf differenzierte Darstellungen anstelle von plakativen Verallgemeinerungen gelegt. Meist wurde diese Art der Information von den Anfragenden gut angenommen. In manchen Fällen wurde im Laufe weiterer Kontakte nach den speziellen Erfahrungen der Bundesstelle mit primär und sekundär Betroffenen gefragt. Diese Form der Zusammenarbeit erwies sich als sehr sinnvoll für alle Beteiligten.

Die Bundesstelle wurde von Printmedien wie z.B. „Die Presse“, „Kurier“, „Die Weltwoche“ oder „Woman“ kontaktiert. Für die Gestaltung von Fernsehbeiträgen wandten sich u.a. unterschiedliche Redaktionen vom „ORF“ und „ATVplus“ an die Bundesstelle.

9. FACHGESPRÄCHE

Die Fachgespräche wurden von der Bundesstelle für Sektenfragen im Jahr 2000 angeregt und eingerichtet. Mittlerweile sind sie institutionalisiert und zählten im Berichtsjahr 2004 zum festen Bestandteil des Arbeitsprogramms der Bundesstelle. Mit den Fachgesprächen wird ExpertInnen staatlicher, kirchlicher und privater Einrichtungen die Möglichkeit geboten, einander an der Bundesstelle zu treffen und sich fachlich auszutauschen. Dieses Angebot wird gerne angenommen und erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit und regen Interesses.

Das Konzept, ExpertInnen mit ähnlichem fachlichen, institutionellen und weltanschaulichen Hintergrund eine gemeinsame Gesprächsplattform zu bieten, hat sich in den vergangenen Jahren ausgezeichnet bewährt. Damit bietet die Bundesstelle für alle Institutionen und Initiativen, die sich in Österreich primär mit diesem Themenbereich auseinander setzen, eine in dieser Form und Struktur einzigartige Plattform.

Als besonders sinnvoll erwies sich die homogene Struktur der jeweiligen Arbeitskreise. Die ExpertInnen konnten ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Erkenntnisse einbringen und damit ein themenzentriertes und gleichzeitig vielfältiges Arbeiten ermöglichen. Für die Bundesstelle war es dadurch möglich, die Thematik „So genannte Sekten- und Weltanschauungsfragen“ im Rahmen der Fachgespräche von verschiedenen Gesichtspunkten aus differenziert zu erfassen. Sie übernahm damit die Funktion einer Informationsdrehscheibe.

Die Fachgespräche an der Bundesstelle dienen einerseits dem Austausch aktueller Entwicklungen und neuer Erfahrungen in Bezug auf die einschlägige Szene, andererseits der Vernetzung und Koordination. Die Fachgespräche sind regelmäßig gut besucht und werden als Gesprächsforum geschätzt und genutzt.

Neu im Berichtsjahr 2004 wurde der Arbeitskreis mit VertreterInnen von unterschiedlichen Konsumentenschutzeinrichtungen wie z.B. der Sektion Konsumentenschutz des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, der Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK-Wien und Niederösterreich) und des Vereins für Konsumenteninformation (VKI) eingerichtet. Hintergrund war, bei überschneidenden Themenbereichen unterschiedliche Erfahrungen und Kenntnisse auszutauschen und mögliche Synergien zu nützen.

Im Folgenden werden die verschiedenen Kategorien von Fachgesprächen aufgelistet und kurz beschrieben. Auch die einzelnen Termine werden dazu jeweils angeführt.

9.1. Fachgespräch kirchlicher Einrichtungen für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Das Fachgespräch für ExpertInnen kirchlicher Einrichtungen war auch in diesem Berichtsjahr gut besucht und zeichnete sich durch eine anspruchsvolle inhaltliche Fachdiskussion aus.

Unter den TeilnehmerInnen waren Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelischen und Katholischen Kirche, MitarbeiterInnen des Wiener Religionspädagogischen Institutes und andere ExpertInnen mit kirchlichem Hintergrund.

Die ExpertInnen dieser Einrichtungen verfügen häufig über langjährige Erfahrungen und umfangreiches Sachwissen zum Thema. Beides erwies sich im Austausch über Erkenntnisse zu einschlägigen Gruppierungen, Organisationen und EinzelanbieterInnen und damit verbundenen Fragestellungen als hilfreich. Dennoch wurden die unterschiedlichen Aufgaben und Kompetenzbereiche kirchlicher und staatlicher Informations- und Beratungsarbeit wahrgenommen und respektiert.

23. 02. 2004	Fachgespräch kirchlicher Einrichtungen, 1. Termin BSS
19. 04. 2004	Fachgespräch kirchlicher Einrichtungen, 2. Termin BSS
07. 06. 2004	Fachgespräch kirchlicher Einrichtungen, 3. Termin BSS
20. 09. 2004	Fachgespräch kirchlicher Einrichtungen, 4. Termin BSS
29. 11. 2004	Fachgespräch kirchlicher Einrichtungen, 5. Termin BSS

9.2. Fachgespräch der Sicherheitsbehörden

Weiterhin bewährt hat sich das Fachgespräch mit VertreterInnen von Sicherheitsbehörden. Die in diesem Bereich gesammelten Erfahrungen erwiesen sich immer wieder als wertvolle Ergänzungen für die Informations- und Beratungsarbeit der Bundesstelle.

13. 05. 2004	Fachgespräch der Sicherheitsbehörden, 1. Termin BSS
02. 12. 2004	Fachgespräch der Sicherheitsbehörden, 2. Termin BSS

9.3. Fachgespräch der privaten Initiativen und Selbsthilfegruppen

Die VertreterInnen von privaten Initiativen und Selbsthilfegruppen sind meist Menschen, die sich aus persönlicher Betroffenheit mit dieser Thematik beschäftigen und zum Teil schon viele Jahre aktiv sind. Damit bringen sie wesentliche Erfahrungen und Erkenntnisse in die Informationsarbeit ein. Die von privaten Initiativen geleistete Arbeit zeichnet sich durch hohes Erfahrungswissen und persönliches Engagement aus. Mit ihrem Zugang und ihrer Tätigkeit leisten sie einen wichtigen Beitrag in der Informations- und Beratungstätigkeit.

10. 03. 2004	Fachgespräch der privaten Initiativen und Selbsthilfegruppen BSS
--------------	---

9.4. Fachgespräch mit Konsumentenschutzeinrichtungen

Neu im Berichtsjahr 2004 wurde das Fachgespräch mit Konsumentenschutzeinrichtungen geplant und durchgeführt. Anlass war die Beobachtung, dass z.B. zu bestimmten Angeboten in den Bereichen Gesundheit und Wellness oder zu finanziellen Erwerbsmöglichkeiten mittels spezieller Vertriebssysteme (z.B. Multi-Level-Marketing-Systeme), mit denen vor allem Einrichtungen des Konsumentenschutzes befasst sind, immer wieder auch die Bundesstelle konfrontiert wurde.

Daher wurden für eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik VertreterInnen von einschlägigen Einrichtungen wie z.B. der Sektion Konsumentenschutz des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien und Niederösterreich und des Vereins für Konsumenteninformation eingeladen. Insgesamt wurden für das Berichtsjahr 2004 zwei Termine an der Bundesstelle vereinbart.

Themen im ersten Fachgespräch mit dem Schwerpunkt „Heilungsangebote und Konsumentenschutz“ waren hauptsächlich „Bruno Gröning-Freundeskreis“, „Pranic Healing“ und „Reiki“. Das zweite Fachgespräch mit dem Thema „Multi-Level-Marketing-Systeme, Pyramidenspiele und Kettenbriefe“ setzte sich vor allem mit „AWD“, „Amway“, „Herbalife“, „Lyoness“ u.a.m. auseinander.

Diese Gespräche erwiesen sich als sehr informativ für alle Beteiligten, förderten die Vernetzung und Zusammenarbeit und sollen bei Bedarf bzw. aus aktuellem Anlass fortgeführt werden.

10. 05. 2004	Fachgespräch mit Konsumentenschutzeinrichtungen, 1. Termin BSS
27. 09. 2004	Fachgespräch mit Konsumentenschutzeinrichtungen, 2. Termin BSS

10. WEITERE INFORMATIONSANGEBOTE DER BUNDESSTELLE

10.1. Fachgespräch „Kinder- und jugendpsychiatrische Aspekte im Bereich Weltanschauungsfragen“

Fachgespräche und Studentage mit speziellen Schwerpunkten bilden mittlerweile einen festen Bestandteil der Vernetzungs- und Informationstätigkeit der Bundesstelle. Zu solchen Veranstaltungen werden ExpertInnen aus unterschiedlichen Fachgebieten als ReferentInnen an die Bundesstelle eingeladen. Diese Art von Gesprächen findet bei den TeilnehmerInnen hohen Anklang.

Im Berichtsjahr 2004 wurde am 6. Oktober das Fachgespräch „Kinder- und jugendpsychiatrische Aspekte im Bereich Weltanschauungsfragen“ an der Bundesstelle angeboten. Als Referent konnte Primarius Dr. Werner Leixnering gewonnen werden, der als Leiter der Abteilung für Jugendpsychiatrie der Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg in Linz tätig ist.

Zu Beginn erläuterte Dr. Leixnering ein allgemeines Modell über die Entstehung und den Verlauf psychischer Störungen und Erkrankungen. Weiters wurden dispositionierende, auslösende und verlaufsbestimmende Risiko- und protektive Faktoren vorgestellt. Schließlich erörterte er mögliche Zusammenhänge mit weltanschaulichen Ideologien und Praktiken sowie deren Einflüsse und Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und jungen Menschen.

Danach wurden die wichtigsten Entwicklungsaufgaben der jeweiligen Perioden, vom Säuglingsalter bis in die Spätadoleszenz, dargestellt. Auch hier beschrieb Dr. Leixnering anhand von Beispielen, wie Lebenswelt und Vorstellungen von Religions- und

Weltanschauungsgemeinschaften diese Entwicklungsziele beeinflussen oder ihre Erreichung behindern können.

Abschließend ging er nochmals gesondert auf mögliche protektive Faktoren zur Vermeidung psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen ein. Damit wurde ein Überblick über mögliche Defizite und Risiken der Erziehung im Zusammenhang mit weltanschaulichen Ideologien und Praktiken gegeben.

Dr. Leixnering hob hervor, dass der eigentliche Bereich der Psychiatrie primär die Psychopathologie sei. Nicht alles, was „Normalbürgern“ als seltsam oder befremdlich erscheine, könne auch als pathologisch eingestuft werden. Auch neurotisches Verhalten gehöre noch nicht zum eigentlichen Fachbereich der Psychiatrie oder sei als „krankhaft“ in psychiatrischem Sinne zu bezeichnen.

Im Anschluss an seine Ausführungen beantwortete er Fragen der TeilnehmerInnen. Dabei entwickelte sich eine rege Diskussion, bei der einige Aspekte eingehender erwogen wurden. Nach Vortrag und Diskussion wurde noch von den TeilnehmerInnen und dem Referenten die Möglichkeit für persönliche Gespräche und informellen Austausch wahrgenommen.

10.2. InfoService

Mit dem so genannten „InfoService“ führte die Bundesstelle für Sektenfragen auch im Berichtsjahr 2004 ihren Informationsauftrag fort. Der InfoService ist eine Zusammenstellung von aktuellen schriftlichen Unterlagen zu relevanten Themenbereichen und wird per Post übermittelt. Neben Kategorien wie „Veranstaltungshinweise“, „Politik und Staat“ oder „Medienberichterstattung“ enthält er – je nach Aktualität – auch Hinweise zu Literatur, Rechtsprechung, Homepages und Websites oder Quellenmaterial. Somit sind Überblick und nützliche Hintergrundinformation über aktuelles Geschehen und Aktivitäten im Bereich von Sekten- und Weltanschauungsfragen ständig gewährleistet.

Diese Informationen wurden 14-täglich übermittelt und speziell Informations- und Beratungsstellen zu Sekten- und Weltanschauungsfragen, ExpertInnen in diesem Bereich und anderen einschlägigen Einrichtungen und Fachstellen zur Verfügung gestellt. Seit nahezu fünf Jahren wird der InfoService regelmäßig angeboten und seitens des Empfängerkreises großes Interesse bekundet. Neben Adressaten in Österreich erreicht der InfoService auch KollegInnen in Belgien, Deutschland, Frankreich und der Schweiz und trägt damit auch an der Vernetzung der Bundesstelle mit anderen Fachstellen und Organisationen bei.

Wie schon in den letzten Jahren wurde auch im Berichtsjahr 2004 eine Auswahl der wichtigsten Beiträge aus diesem InfoService an die vom Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz geförderten Familienberatungsstellen mit dem Schwerpunkt „Beratung im Umfeld von Sekten- und Weltanschauungsfragen“ übermittelt.

10.3. Aktuelle Informationen

Als Ergänzung zum InfoService bestehen seit dem Jahr 2001 zwei E-Mail-Verteilerlisten, die auch im Berichtsjahr 2004 weitergeführt wurden. Der Verteiler „Aktuelle Informationen“ wandte sich an einen rein österreichischen Empfängerkreis und diente der Kosten und Zeit sparenden elektronischen Übermittlung besonders relevanter Neuigkeiten. Inhalt dieses Angebots waren unter anderem Hinweise auf Veranstaltungen, Veröffentlichungen und andere aktuelle Mitteilungen, besonders solche mit staatlichem oder politischem Bezug, deren rasche Aussendung wichtig erschien. Die zweite E-Mail-Verteilerliste „TV-Hinweise“ wird im Anschluss unter Punkt 10.4. vorgestellt.

10.4. TV-Hinweise

Mit den E-Mail-Verteilerlisten „TV-Hinweise“ und „Aktueller TV-Hinweis“ wurden auf einschlägige TV-Beiträge und Rundfunksendungen hingewiesen. Rege Nachfrage und positive Rückmeldungen zu diesem Informationsangebot wurden auch für das Berichtsjahr 2004 verzeichnet.

In 58 Aussendungen der Verteilerlisten „TV-Hinweise“ und „Aktueller TV-Hinweis“ wurde auf insgesamt 369 Beiträge aufmerksam gemacht, die sich mit religiösen oder weltanschaulichen Themen bzw. mit Gruppierungen, Organisationen oder EinzelanbieterInnen befassten.

Die TV-Hinweise wurden von der Bundesstelle in meist wöchentlichen Abständen recherchiert und stellen damit eine Auswahl von Beiträgen deutschsprachiger TV-Sender zu dieser Thematik dar. Die Sendeformate reichten dabei von Dokumentationen und Reportagen über Gesundheitsratgeber und Magazine bis hin zu Talk-Shows und Spielfilmen sowie Radiobeiträgen. Ebenso vielfältig und zahlreich wie die Formate sind auch die Themen und Inhalte der Beiträge.

11. ZUSAMMENARBEIT MIT STAATLICHEN STELLEN

Das Informationsangebot der Bundesstelle für Sektenfragen wurde auch im Berichtsjahr 2004 von staatlichen Stellen und politischen Verantwortlichen genutzt. Wie aus der Informations- und Beratungsstatistik hervorgeht, nehmen Anfragen aus diesem Bereich seit Jahren einen führenden Platz ein (vgl. Kapitel 5. „Informations- und Beratungstätigkeit im Überblick“).

Im Rahmen spezifischer Fragestellungen und Projekte arbeitete die Bundesstelle immer wieder mit staatlichen Einrichtungen zusammen. Dabei stellt die Bundesstelle ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen zur Verfügung. Einige Beispiele werden im Folgenden exemplarisch dargestellt.

Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz

Die Bundesstelle ist dem Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz organisatorisch zugeordnet und kann auf eine gute und intensive Zusammenarbeit hinweisen.

Im Jahr 2001 wurde vom Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen eine interministerielle Arbeitsgruppe zum Bereich „So genannte Sekten, Psychogruppen und Esoterik“ eingerichtet. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist der verstärkte Informationsaustausch über Aktivitäten der einzelnen Ressorts sowie die Planung und Koordinierung von möglichen weiteren Maßnahmen in diesem Bereich.

Die Bundesstelle wurde von Beginn an als Fachstelle hinzugezogen und unterstützte die Planung und Durchführung dieser Arbeitsgruppe.

Diese Arbeitsgruppe tagte auch im Jahr 2004.

22. 04. 2004	Interministerielle Arbeitsgruppe „So genannte Sekten, Psychogruppen und Esoterik“ BMSG, Wien
30. 09. 2004	Interministerielle Arbeitsgruppe „So genannte Sekten, Psychogruppen und Esoterik“ BMSG, Wien

Auch im Jahr 2004 unterstützte die Bundesstelle die Arbeit der FachberaterInnen der vom Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz geförderten Familienberatungsstellen mit dem Schwerpunkt „Beratung im Umfeld von Sekten- und Weltanschauungsfragen“ mit Informationen und Erfahrungsaustausch.

So wurde diesen Einrichtungen regelmäßig eine Auswahl der wichtigsten Beiträge aus dem InfoService der Bundesstelle zur Verfügung gestellt. FachberaterInnen aus diesem Bereich wandten sich auch mit speziellen Anfragen an die Bundesstelle und überwiesen weiters einige anfragende Personen mit besonderen Anliegen direkt an die Bundesstelle.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur beschäftigt sich die für diesen Bereich zuständige Abteilung V/4 (Schulpsychologie-Bildungsberatung / Psychologische StudentInnenberatung / Schulinfo) mit psychologischer Prävention von destruktiven Ideologien. Schwerpunkt ist hierbei die Information zu kritischen Merkmalen und Strukturen weltanschaulicher AnbieterInnen, um grundsätzlich eine Sensibilisierung im Schulbereich zu erreichen. Anfragen, die sich auf konkrete Gruppierungen beziehen, wurden an die Bundesstelle weitervermittelt.

Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten

Auch im Berichtsjahr 2004 trat das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten wie schon in den Jahren zuvor mit entsprechenden Fragestellungen an die Bundesstelle heran. So wird z.B. im Rahmen von regelmäßigen und zusätzlichen OSZE-Treffen u.a. das Thema Religionsfreiheit behandelt. Bei den Vorbereitungen für solche Meetings wurde die Bundesstelle häufig miteinbezogen.

Zusammenarbeit mit weiteren staatlichen Einrichtungen

Im Beobachtungszeitraum 2004 konnte wie bereits in den Jahren zuvor eine gute Zusammenarbeit der Bundesstelle mit weiteren unterschiedlichen staatlichen Einrichtungen verzeichnet werden.

Kontakte mit dem Bundesministerium für Gesundheit und Frauen gab es wie im Vorjahr anlässlich spezieller Fragestellungen. Häufig war es wieder die Problematik der Doppelqualifikation von Personen im psychosozialen Kontext.

Dieser spezielle Bereich gab und gibt immer wieder Anlass zu Anfragen und Beschwerden an die Bundesstelle. So etwa, wenn wissenschaftlich ausgebildete oder hoch qualifizierte, im Gesundheitsbereich tätige Verantwortliche wie z.B. ÄrztInnen, PsychologInnen, PsychotherapeutInnen u.a.m. Dienstleistungen anboten, die eigentlich in Widerspruch zu ihrer fachlichen Ausbildung standen. Viele Angebote aus diesem Bereich werden aus der Esoterik übernommen bzw. beinhalten esoterisches Gedankengut.

Immer wieder berichteten Hilfe suchende Menschen, dass sie in ihrem Vertrauen auf fachliche Kompetenz enttäuscht worden seien. Noch häufiger allerdings berichteten sekundär Betroffene über ihnen nahe stehende Personen, denen solches widerfahren sei.

Kontakte gab es auch mit MitarbeiterInnen von Bezirksgerichten. In diesen Fällen wurde die Bundesstelle meist von FamilienrichterInnen oder RechtspraktikantInnen um fachliche

Einschätzung zu bestimmten Thematiken gebeten. Oft waren es Obsorgeangelegenheiten oder auch Besuchsrechtsfragen, die Anlass zu Anfragen gaben. Die Bundesstelle war auch in diesen Fällen bemüht, neben fachlicher Auskunft ihre speziellen Erfahrungen zu der vorliegenden Problematik mitzuteilen. Auf dieser Basis war es meist möglich die Arbeit zu unterstützen und zu einer differenzierten Lösung beizutragen.

Auch MitarbeiterInnen von Jugendämtern waren unter den anfragenden Personen. Natürlich standen hier meist Fragen rund um das Kindeswohl im Mittelpunkt. Auch hier stand die Bundesstelle immer wieder mit Hintergrundinformation und Beratung zur Verfügung.

Der Bundesstelle ist es auch im Berichtszeitraum 2004 wieder gelungen, ihre Vernetzungstätigkeit im Bereich öffentlicher Einrichtungen fortzusetzen und weiter auszubauen. Die angeführten Beispiele von Zusammenarbeit der Bundesstelle mit staatlichen Einrichtungen können durch Servicestellen von Bund, Ländern und Gemeinden, Einrichtungen des Gesundheitswesens, psychosozialen Einrichtungen u.v.a.m. ergänzt werden.

12. ANHANG

GESETZLICH ANERKANNTE KIRCHEN UND RELIGIONSGESELLSCHAFTEN IN ÖSTERREICH

Stand: April 2005

- Altkatholische Kirche Österreichs
- Armenisch-apostolische Kirche in Österreich
- Evangelische Kirche A. und H.B.
- Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich
- Griechisch-orientalische (= orthodoxe) Kirche in Österreich
- Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich
- Israelitische Religionsgesellschaft
- Katholische Kirche
- Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) in Österreich
- Koptisch-orthodoxe Kirche in Österreich
- Neuapostolische Kirche in Österreich
- Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft
- Syrisch-Orthodoxe Kirche in Österreich

STAATLICH EINGETRAGENE RELIGIÖSE BEKENNTNISGEMEINSCHAFTEN IN ÖSTERREICH

Stand: April 2005

- Bahá'í Religionsgemeinschaft Österreich
- Bund der Baptistengemeinden in Österreich
- Bund evangelikaler Gemeinden in Österreich
- Die Christengemeinschaft - Bewegung für religiöse Erneuerung - in Österreich
- Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde
- Hinduistische Religionsgesellschaft in Österreich
- Jehovas Zeugen
- Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten
- Mennonitische Freikirche Österreich
- Pfingstkirche Gemeinde Gottes in Österreich

INFORMATIONS- UND BERATUNGSSTELLEN

Informations- und Beratungsstellen zu
Sekten- und Weltanschauungsfragen
in Österreich



BUNDESSTELLE FÜR SEKTENFRAGEN

Wollzeile 12/2/19
A-1010 Wien

Telefon: +43/ 1/ 513 04 60
Telefax: +43/ 1/ 513 04 60-30
E-Mail: bundesstelle@sektengfragen.at

STAATLICHE STELLEN

Wien

Bundesstelle für Sektenfragen

Wollzeile 12/2/19
A-1010 Wien
Tel.: 01/ 513 04 60
Fax: 01/ 513 04 60-30
E-Mail: bundesstelle@sektenfragen.at

**Bundesministerium für soziale Sicherheit,
Generationen und Konsumentenschutz**

Abteilung V/5 - jugendpolitische Angelegenheiten
ADir Robert Lender
Franz Josefs-Kai 51
A-1010 Wien
Tel.: 01/ 711 00-3218
Fax: 01/ 718 94 70-1892
E-Mail: robert.lender@bmsg.gv.at
Homepage: <http://www.bmsg.gv.at>

**Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft
und Kultur**

Abteilung V/4d
Schulpsychologie - Bildungsberatung
MR Dr. Harald Aigner
Freyung 1
A-1014 Wien
Tel.: 01/ 531 20-2581
Fax: 01/ 531 20-2599
E-Mail: harald.aigner@bmbwk.gv.at

**Landesamt für Verfassungsschutz und
Terrorismusbekämpfung**

Referat Extremismus Gruppe 3
Schottenring 7-9
A-1010 Wien
Tel.: 01/ 313 10 - 74130
Fax: 01/ 313 10 - 74019

Niederösterreich

Amt der NÖ Landesregierung

Landesstelle für Sektenfragen
Landhausplatz 1
A-3109 St. Pölten
Tel.: 02742/ 9005-16560
Fax: 02742/ 9005-13335
E-Mail: post.f3sektenstelle@noel.gv.at
Homepage: <http://www.sektenstelle.at>

Tirol

kult & co tirol

Sekten · Kulte · Religionen
Dr. Peter Schulte
Meinhardstr. 8/1
A-6020 Innsbruck
Tel.: 0512/ 508-2996
Fax: 0512/ 580-328
E-Mail: kult.co@tirol.gv.at
Homepage: <http://www.kult-co-tirol.at>

PRIVATE STELLEN

Wien

Gesellschaft gegen Sekten- und Kultgefahren

Obere Augartenstraße 26-28

A-1020 Wien

Tel.: 01/ 33 27 537

Fax: 01/ 33 23 513

E-Mail: sektinfo@aon.at

Homepage: <http://sektinfo.org>

Kärnten

Netzwerk - Verein für Sekten- und Kultfragen

Lotte Wiedergut

Mühlenweg 39

A-9507 Villach

Tel.: 04242/ 214 430

E-Mail: netzwerk-vi@aon.at

Homepage: <http://members.aon.at/netzwerk>

Steiermark

LOGO ESOinfo & service

Dr. Roman Schweidlenka

Karmeliterplatz 1

A-8010 Graz

Hotline: 0676/ 300 14 14

E-Mail: esoinfo@logo.at

Homepage: <http://www.logo.at/>

Netzwerk - Verein für Sekten und Kultfragen

Peter Hosak

Liebenauer Hauptstraße 84

A-8041 Graz

Tel.: 0316/ 42 11 42

Fax: 0316/ 42 11 42

E-Mail: netzwerk@aon.at

Homepage: <http://members.aon.at/netzwerk>

INFORMATIONS- UND BERATUNGSSTELLEN ZU "SEKTEN- UND WELTANSCHAUUNGSFRAGEN"

**FAMILIENBERATUNGSSTELLEN MIT DEM SCHWERPUNKT
"BERATUNG BEI FAMILIÄREN PROBLEmen IN SEKTENFRAGEN"**

Wien

**Ehe-, Familien-, Lebensberatung des
Katholischen Familienwerkes**
Beratung für Kind und Familie
Invalidenstraße 13/3/54
A-1030 Wien
Tel.: 01/ 712 25 99
Fax: 01/ 712 25 99
E-Mail: sektenberatung.invalidenstr@gmx.at

Salzburg

**Familienberatung des Familienreferates des
Landes Salzburg**
Schwarzstr. 21
A-5020 Salzburg
Tel.: 0662/ 8042 54 21
Fax: 0662/ 8042 5403
E-Mail: familie@salzburg.gv.at

Burgenland

zurzeit nicht besetzt

Kärnten

**Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt
Sektenberatung**
Am Rudolfsbahngürtel 30
A-9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/ 590 705
Fax: 0463/ 590 705-10
E-Mail: sektenberatung@klagenfurt.at

Niederösterreich

**Familien-, Partner- und Jugendberatungsstelle
des NÖ Hilfswerkes**
Neusiedlerstr. 1
A-2340 Mödling
Tel.: 02236/ 46 333-13
Fax: 02236/ 46 333-22
E-Mail: zentrum.moedling@noe.hilfwerk.at

Oberösterreich

**Familienberatung des Oberösterreichischen
Familienbundes**
Ferdinand-Markl-Str. 4
A-4040 Linz
Tel.: 0732/ 759 753
Fax: 0732/ 759 753
E-Mail: office.beratung@ooe.familienbund.at

Steiermark

**Jugend- und Familienberatungsstelle des
steirischen Familienbundes**
Mondscheingasse 8/ Stiege 2/3. Stock
A-8010 Graz
Tel.: 0316/ 813 03 18
Tel.: 0699/ 1 037 36 04
E-Mail: leibetseder@familieninfo.at

Tirol

Caritas Beratungszentrum
Heiligeiststraße 16
A-6020 Innsbruck
Tel: 0512/ 7270-15
Fax: 0512/ 7270-5
E-Mail: beratungszentrum.caritas@dioezese-innsbruck.at

Vorarlberg

Institut für Sozialdienste
St. Anna-Straße 2
A-6900 Bregenz
Tel.: 05574/ 428 90
Fax: 05574/ 428 90-22
E-Mail: ifs.bregenz@ifs.at

KIRCHLICHE STELLEN - KATHOLISCHE KIRCHE

Wien

Referat für Weltanschauungsfragen, Sekten und religiöse Gemeinschaften

Stephansplatz 6/6/56
A-1010 Wien
Tel.: 01/ 515 52-3384
Fax: 01/ 515 52-2316
E-Mail: rfw@edw.or.at
http://stephanscom.at/edw/kulissen/weltan_v.html
<http://www.weltanschauungsfragen.at>

Burgenland

Referat für Weltanschauungen, Sekten und religiöse Sondergemeinschaften

Bernhard Dobrowsky
St.-Rochus-Str. 21
A-7000 Eisenstadt
Tel.: 02682/ 777-321
Fax: 02682/ 777-252
E-Mail: bernhard.dobrowsky@martinus.at
<http://www.martinus.at/info/sekten/sekten.html>
<http://www.weltanschauungsfragen.at>

Kärnten

Referat für Weltanschauungsfragen der Diözese Gurk

Mag. Lambert Jaschke
Tarviser Straße 30
A-9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/ 5877-2165
Fax: 0463/ 5877-2399
E-Mail: Lambert.Jaschke@kath-kirche-kaernten.at
<http://www.weltanschauungsfragen.at>

Niederösterreich

Referat für religiöse Weltanschauungsfragen

Dr. Manfred Wohlfahrt
Klostergasse 15-17
A-3100 St. Pölten
Tel.: 02742/ 398-372
Fax: 02742/ 398-373
E-Mail: sekten.pa.stpoelten@kirche.at
<http://www.weltanschauungsfragen.at>

Oberösterreich

Sektenberatungsdienst zu Weltanschauungs- und Sektenfragen

MMag. Andreas Girzikovsky
Kapuzinerstraße 84
A-4020 Linz
Tel.: 0732/ 7610-3238
Fax: 0732/ 7610-3239
E-Mail: andreas.girzikovsky@dioezese-linz.at
<http://www.dioezese-linz.at/pastoralamt/weltanschauungsfragen>
<http://www.weltanschauungsfragen.at>

Salzburg

Referat für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Dr. Stephan Djundja
Gaisbergstraße 7
A-5020 Salzburg
Tel.: 0662/ 8047-2067
Fax: 0662/ 8047-2079
E-Mail: weltanschauungen.sbg@seelsorge.kirchen.net
<http://www.kirchen.net/weltanschauungen/>
<http://www.weltanschauungsfragen.at>

Steiermark

Bischöfliches Pastoralamt -

Referat für Weltanschauungsfragen

Mag. Gerhard Weber
Bischofplatz 4
A-8010 Graz
Tel.: 0316/ 8041-247
Fax: 0316/ 8041-368
E-Mail: gerhard.weber@graz-seckau.at
<http://www.weltanschauungsfragen.at>

Tirol

Referat für Weltanschauungsfragen

Mag. Wolfgang Mischitz
Riedgasse 9
A-6020 Innsbruck
Tel.: 0512/ 2230-557
Fax: 0512/ 2230-558
E-Mail: weltanschauungsfr-ibk@dioezese-innsbruck.at
<http://www.dioezese-innsbruck.at/organisation.asp?lfdnr=11>
<http://www.weltanschauungsfragen.at>

Vorarlberg

Referat für Weltanschauungsfragen, Sekten und religiöse Sondergemeinschaften

Bruder August Franz Schönberger FSC
Carinagasse 11
A-6800 Feldkirch
Tel.: 05522/ 3430-12
Fax: 05522/ 3430-11
E-Mail: Bruder.Franz@aon.at
<http://www.weltanschauungsfragen.at>

KIRCHLICHE STELLEN – EVANGELISCHE KIRCHE

Wien

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Pfarrer Mag. Sepp Lagger
Braunhubergasse 20
A-1110 Wien
Tel.: 01/ 749 12 04
Fax: 01/ 749 12 04-14
E-Mail: glaubenskirche@24on.cc

Burgenland

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Pfarrer Mag. Joachim Grössing
Hauptstraße 6
A-7072 Mörbisch
Tel.: 02685/ 8261
Fax: 02685/ 8261-4
E-Mail: evang-moerbisch@aon.at

Kärnten

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Fachinspektor Pfarrer Prof. Mag. Johannes Spitzer
Italienerstraße 38
A-9500 Villach
Tel.: 04242/ 24 131-22
Fax: 04242/ 24 131-31
E-Mail: sektenreferat@evang.at

Niederösterreich

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Pfarrer Mag. Siegfried Kolck-Thudt
Preinsbacherstraße 8
A-3300 Amstetten
Tel.: 07472/ 625 19-30
Fax: 07472/ 625 19-40
E-Mail: s.kolck@gmx.at

Oberösterreich

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Pfarrer Mag. Wilhelm Todter
Salzburger Straße 231
A-4030 Linz
Tel.: 0732/ 381 461
Fax: 0732/ 381 461
E-Mail: sektenreferat.ooe@evang.at

Salzburg

Beauftragte(r) für Sekten- und Weltanschauungsfragen

zurzeit nicht besetzt

Steiermark

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Pfarrer Wolfgang Salzer
Jahnstraße 1
A-8700 Leoben
Tel.: 03842/ 420 01-12
Fax: 03842/ 420 01-4
E-Mail: wolfgang.salzer@unileoben.ac.at

Tirol

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen in Österreich

Pfarrer Mag. Willi Thaler
Gutshofweg 8
A-6020 Innsbruck
Tel.: 0512/ 344 411-40
Fax: 0512/ 344 411-50
E-Mail: sektenreferat_tirol@evang.at

Vorarlberg

Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen

Pfarrer Mag. Jürgen Schäfer
Ardetzenbergstraße 4
A-6800 Feldkirch
Tel.: 05522/ 720 81-44
Fax: 05522/ 720 81-14
E-Mail: pfarrer@evang-feldkirch.at

www.bmsg.gv.at

JUGENDINFO

Telefon: 0 800 / 24 02 66
E-Mail: ministerium@jugendinfo.at

KINDER- UND JUGENDANWÄLTIN

Telefon: 0 800 / 24 02 64
kija@bmsg.gv.at

FAMILIENSERVICE

Telefon: 0 800 / 24 02 62
E-Mail: familienservice@bmsg.gv.at

BÜRGERSERVICE DER SOZIALMINISTERIN

Telefon: +43 1 711 00 - 6277; Fax: +43 1 711 00 - 2295
E-Mail: buergerservice-kabinett@bmsg.gv.at

SOZIALTELEFON (Bürgerservice des Sozialministeriums)

Telefon: 0 800 / 20 16 11, Fax: +43 1 711 00 - 142 66
E-Mail: sozialtelefon@bmsg.gv.at

PFLEGETELEFON

Telefon: 0 800 / 20 16 22, Fax: 0 800 / 22 04 90
E-Mail: pflegetelefon@bmsg.gv.at

PFLEGEANWÄLTIN

Telefon: 0 800 / 20 16 22, Fax: 0 800 / 22 04 90
E-Mail: pflegeanwaltschaft@bmsg.gv.at

SOZIALTELEFON

Telefon: 0 800 / 20 16 11, Fax: +43 1 711 00 - 142 66
E-Mail: sozialtelefon@bmsg.gv.at

BEHINDERTENANWALT

Telefon: 0 800 / 80 80 16
E-mail: office@behindertenanwalt.gv.at

